

Handgemachte Grobkeramik aus *Arae Flaviae* – Rottweil

CHRISTOF FLÜGEL

| | | |
|------|--|-----|
| 1. | Zielsetzung | 315 |
| 2. | Materialaufnahme | 316 |
| 3. | Formen der handgemachten Ware | 318 |
| 4. | Vergleiche | 322 |
| 5. | Verzierungsstechniken | 327 |
| 6. | Produktion | 335 |
| 7. | Funktion | 338 |
| 8. | Datierung | 340 |
| 9. | Diskussion der Kontinuitätsfrage | 342 |
| 9.1 | Problemstellung und Definitionen | 342 |
| 9.2 | Zur Frage keltischer Traditionen in Rottweil | 346 |
| 10. | Zusammenfassung | 348 |
| 11. | Exkurs zur streifenbemalten Ware aus Rottweil | 349 |
| 12. | Katalog | 354 |
| 12.1 | Katalog Handgemachte Ware | 354 |
| 12.2 | Katalog Streifenkeramik | 366 |
| 13. | Mikrofazielle Untersuchungen an Rottweiler Keramik | 368 |
| | Abkürzungsverzeichnis | 370 |
| | Abbildungsnachweis | 370 |

1. Zielsetzung

Die vorliegende Arbeit faßt die Ergebnisse der im Rahmen des Projektes ‚Keltische Traditionen im römischen Südwestdeutschland‘ erstellten Untersuchung über die handgemachte Ware von *Arae Flaviae*-Rottweil zusammen.¹ Die Bearbeitung der Funde erfolgte in der Außenstelle Ingolstadt der Römisch-Germanischen Kommission im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Arbeitsamtes Ingolstadt und des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg. Anhand der handgemachten Ware von Rottweil wurde versucht zu klären, inwiefern diese Keramikgattung als Indikator für eine lokale vorokkupationszeitliche Bevölkerung bzw. für ein keltisches Substrat innerhalb der romanisierten provinziäl-römischen Bewohner in Frage kommen kann.²

1 Das Manuskript wurde Ende Mai 1993 abgeschlossen; nach diesem Zeitpunkt erschienene Literatur konnte nur noch in Einzelfällen berücksichtigt werden. Für Auskünfte und Unterstützung danke ich folgenden Personen: Dr. W. CZYSZ (Augsburg); Prof. Dr. H. HAGN (München); Dr. J. HEILIGMANN (Konstanz); Dr. C.-M. HÜSSEN (Ingolstadt); H. KAISER, M. A. (Karlsruhe); Dr. G. LENZ-BERNHARD (Karlsruhe); Prof. Dr. F. MAIER (Michelstadt/Odw.); Prof. Dr. D. PLANCK (Stuttgart); Th. SCHLIPF (Rottweil); Prof. Dr. S. VON SCHNURBEIN (Frankfurt/M.); Dr. C. SCHUCANY (Solothurn); Dr. C. S. SOMMER (Stuttgart); P. THURNHOFER (München); Prof. Dr. G. ULBERT (München); G. WHITE, M. A. (Freiburg/BrsG.); Dr. G. WIELAND (München); Dr. S. ZABEHLICKY-SCHEFFENEGER (Wien); Dr. W. ZANIER (München); J. ZYZIK (Ingolstadt).

2 Die spätlatènezeitlichen Funde der Region Rottweil wurden von G. WIELAND bearbeitet: G. WIELAND, Die Spätlatènezeit in Württemberg. Forschungen zur jüngeren Latènekultur zwischen Schwarzwald und Nördlinger Ries. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 63 (Stuttgart 1996).

2. Materialaufnahme

Während der mehrwöchigen Sichtung der ca. 30 000 Fragmente scheibengedrehter und handgemachter Gebrauchskeramik aus Arae Flaviae verfuhr der Verfasser nach folgenden Gesichtspunkten: Erfasst wurden Randfragmente sowie dekorierte Wandscherben mit Ausnahme der Wandstücke, die nur Kammstrichdekor trugen, der in Rottweil von allen Dekorarten am häufigsten vorkommt. Bodenfragmente mit Wandansatz wurden, da sie fast ausnahmslos als flache Standplatten ausgeführt sind, nur zu statistischen Zwecken aufgenommen, um Aussagen über Bodendurchmesser zu erhalten (Abb. 8a–c; k–r). Für die Mengestatistik (Abb. 9) wurden nur Randscherben verwendet,³ da Boden- und Wandstücke meist nicht zuweisbar sind und im Verhältnis zu den wenigen noch bestimmbar Fragmenten das Ergebnis verfälscht hätten; die Mengestatistik nach Randscherben erfasst also nur die Mindestanzahl von Gefäßindividuen.⁴ Eine verfeinerte statistische Erfassung der Mindestgefäßanzahl, wie sie in Oberwinterthur vorgenommen wurde,⁵ erwies sich wegen des fast vollständigen Fehlens von Ganzformen (Abb. 1) und der teilweise stark variierenden Raddurchmesser als nicht praktikabel.

Das Fundmaterial aus bereits publizierten Grabungen in Rottweil wurde nicht erneut durchgesehen, aber im Katalog aufgenommen. Um zu einer Datierung der Grobkeramik zu gelangen, war das parallele Aussortieren der Terra sigillata notwendig.⁶ Grobkeramik mit Fundortangabe „Planum 0–1“, „Gesamtfläche über Planum 1“ oder aus Komplexen mit mittelalterlicher bzw. frühneuzeitlicher Ware wurde nur summarisch in Hinblick auf auffällige Sonderformen, die vom bereits bekannten Material aus gesicherten Fundzusammenhängen abwichen, berücksichtigt, da eine zeitliche Einordnung nach der Stratigraphie hier nicht möglich war⁷ und eine numerische Auswertung nach vorhandenen Formen das Gesamtergebnis nur unwesentlich verändern würde.

In einem zweiten Arbeitsschritt erfolgte die Bestimmung der mit Grobkeramik vergesellschafteten Terra sigillata, um die handgemachte Ware chronologisch eingrenzen zu können, da – bis auf die bereits publizierten Grabungen und den „Handwerkerbau“ (Gebäude M)⁸ – keine ausgearbeitete Stratigraphie vorliegt. Diese Liste mit den TS-Bestimmungen ist auf Anfrage im Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Stuttgart) und in der Römisch-Germanischen Kommission (Frankfurt/Main) einzusehen.⁹ Bei der Besprechung der Formen wird lediglich die Datierung für die zeitlich jüngste Sigillata innerhalb eines Fundkomplexes mit ihrer Listenummer (z. B. TS 012) als terminus ad bzw. post quem angegeben. Da ein Großteil des Materials aus unpublizierten Grabungen stammt, scheint es durchaus denkbar, daß einzelne Stücke, die mit später Sigillata vergesellschaftet waren, als Altstücke anzusprechen sind. Eine diesbezügliche Diskussion erscheint aber aufgrund des Bearbeitungsstandes der Rottweiler Befunde derzeit nicht sinnvoll.

3 Nur bei Gruppe 9 wurden alle Fragmente gezählt, da von dieser Gruppe kaum Randfragmente vorliegen, die Zuweisung aber aufgrund vorhandener Griffleisten oder -knubben sicher ist.

4 Vgl. T. SPITZING, Die römische Villa von Lauffen a. N. (Kr. Heilbronn). Materialh. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1988) 69.

5 CH. EBNÖTHER/L. ESCHENLOHR, Das römische Keramiklager von Oberwinterthur-Vitodurum. Arch. Schweiz 8/4, 1985, 251 ff. bes. 252: „Die angewandte Methode beruht auf der Anzahl aller Randscherben eines Typs und geht vom Umfang eines ganzen Gefäßes aus; so stellt jede Randscherbe einen bestimmten Teil eines theoretisch ganzen Gefäßes dar. Addiert man nun alle Randscherben eines Typs mit demselben Durchmesser und teilt die Summe durch den Umfang, so erhält man die Mindestgefäßanzahl dieser Gefäßform.“ – Vgl. auch N. SPICHTIG/P. KAMBER, Zur Berechnung und Interpretation von Gefäßvolumina. Jahrb. SGUF 74, 1991, 226 ff.

6 Die Sigillata aus den Grubenkomplexen Fa. Steinwandel (ZV 1107) wurde nicht detailliert bestimmt, da die Bearbeitung damals vergeben war.

7 Vgl. D. PLANCK, Arae Flaviae I. Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 6/1.2 (Stuttgart 1975) 75; 162.

8 J. LAUBER, Der sog. ‚Handwerkerbau‘ (Gebäude M) in Rottweil. Maschinenschriftl. Diss. (Freiburg/Brsg. 1992).

9 Das Ende 1995 erschienene Buch von A. W. MEES zur südgallischen TS konnte in diesen Bestimmungslisten nicht mehr berücksichtigt werden (A. W. MEES, Modellsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra Sigillata (Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 54 [Stuttgart 1995]).



Abb. 1 Rottweil. Handgemachte Ware, vollständige Gefäße. o. M.

Nach der zeichnerischen Aufnahme der Grobkeramik aus Fundkomplexen mit Terra sigillata und einer ersten typologisch-chronologischen Formenübersicht wurde das grobkeramische Material, das nicht mit datierenden Beifunden versehen war, durchgesehen und in das erstellte provisorische Schema eingeordnet, das dadurch ausgebaut und mit den Keramikfragmenten aus der Grabung ‚Handwerkerbau (Gebäude M)‘ und den Formen aus dem Rottweiler Gräberfeld auf dem Kapellenösch korreliert werden konnte. Der Vergleich der Rottweiler handgemachten Grobkeramik mit dem publizierten Fundmaterial anderer Plätze, die mit Arae Flaviae in enger Verbindung standen, besonders im Hochrheingebiet (Vitudurum),¹⁰ bot eine weitere Möglichkeit, die erarbeiteten Formen und deren Zeitansätze zu kontrollieren; dabei bedeutet „wie Taf.“ eine exakte formale bzw. „vgl. Taf.“ eine annähernde Entsprechung. Wenn eine typologische Einordnung nicht möglich war, aber deutliche formale Beziehungen zu einer Gruppe oder Variante bestehen, wurde dies im Katalog mit dem Vermerk „zu“ (z. B. zu Variante 02b) gekennzeichnet.

Aus Gründen der Datenverarbeitung werden die Gruppen und Varianten im Katalogteil – im Gegensatz zum beschreibenden Text – immer dreistellig angegeben (z. B. Gruppe 001 bzw. Variante 02a). Gleiches gilt bei den ZV-Nummern für die Fundkomplexangaben nach dem Schrägstrich (z. B. ZV 1254/023).

Die Angaben bezüglich der Magerung folgen den Vorschlägen Th. FISCHERS;¹¹ in der Regel handelt es sich um Quarz- oder Quarzsandmagerung.¹² Keramische und organische Magerung läßt sich in Rottweil seltener nachweisen.

10 Ein Vergleich mit Vitudurum bot sich auch wegen der hervorragenden Stratigraphie an, die von mitteltiberischer Zeit bis über die Mitte des 2. Jhs. n. Chr. reicht: J. RYCHENER, Der Kirchhügel von Oberwinterthur. Die Rettungsgrabungen von 1976, 1980 und 1981. Vitudurum 1. Zürcher Denkmalpf. Monogr. 1 (Zürich 1984).

11 Th. FISCHER, Bayer. Vorgeschbl. 50, 1985, 259.

12 Ähnlich wie bei der Keramik von Bad Wimpfen können sich unter der Bezeichnung ‚Quarz‘ Silikate, Spate u. a. verbergen, was nur durch mineralogische Analysen zu klären ist; vgl. W. CZYSZ/H. KAISER/M. MACKENSEN/G. ULBERT, Die römische Keramik aus dem Vicus Wimpfen i. T. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 11 (Stuttgart 1981) 15.

Dabei bedeutet ‚fein‘ eine mit bloßem Auge nicht kenntliche Magerung, ‚mittelgrob‘ Magerung durch Quarz(sand) bis zu 1 mm Durchmesser und ‚grob‘ Magerung über 1 mm Durchmesser, daneben wurden, sofern erforderlich, als Zwischenstufen ‚fein bis mittelgrob‘ bzw. ‚mittelgrob bis grob‘ eingeführt. Beim Randedurchmesser wird jeweils der innere Durchmesser (Mündungsdurchmesser) angegeben. Die handgemachte Keramik aus Rottweil ist fast ausnahmslos reduzierend gebrannt. Die Farbe des Tones bewegt sich zumeist zwischen mattgrau und schwarz¹³ und wird nicht gesondert angegeben, da bei ein- und demselben Keramikfragment meist mehrere Farbtöne festzustellen sind, ohne daß eine exakte Ansprache möglich ist.¹⁴ Zudem ist die Farbestimmung stark von den jeweiligen Lichtverhältnissen abhängig und kann eventuelle farbliche Veränderungen, die durch chemisch-physikalische Prozesse während der Lagerung im Boden bedingt sind,¹⁵ nicht berücksichtigen. Für die handgemachte Grobkeramik aus Arae Flaviae wurden definierte Farbangaben nach ETTLINGER/STEIGER deshalb nur für die klar erkennbaren Fabrikate A und B erstellt, bei der übrigen Keramik wird nur nach reduzierendem bzw. oxidierendem Brand unterschieden.

Sämtliche Stücke befinden sich im Magazin Engen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg; die angegebenen Inventarnummern beziehen sich auf das ‚Zugangsverzeichnis‘ (ZV) des Dominikanermuseums (vormals Städtisches Museum) Rottweil. Ziffern hinter dem Schrägstrich bezeichnen die Fundkomplexe innerhalb eines Grabungsareals. Fundortangaben im Katalog werden nicht gemacht, da ein Großteil der Funde aus noch unpublizierten Grabungen stammt und eine Beschreibung des Fundortes mit Fläche, Planum und Befundnummer dementsprechend nicht sinnvoll wäre.

3. Formen der handgemachten Ware

Die Formen handgemachter Keramik aus Rottweil wurden erstmals von D. PLANCK beschrieben, der das Material aus dem Bereich des Kastells III vorlegte und als Keramik in keltischer Tradition beschrieb.¹⁶ Bereits 1889 waren von O. HÖLDER Gefäße aus Arae Flaviae publiziert worden, der aber die Betonung auf die Diskussion der verschiedenen Dekorarten legte.¹⁷ Weitere handgemachte Ware aus Arae Flaviae wurde aus einem vespasianischen Grubenkomplex unter der „Villa C“¹⁸ publiziert.

Als Grobgliederung wurden zunächst Gruppen erstellt, die dann nach Varianten unterteilt wurden. Letztere sind mit lateinischen Minuskeln bezeichnet. Die angegebenen Datierungen beziehen sich auf die Sigillata aus Fundkomplexen mit diesen Formen (vgl. oben). Die Termini für die Gefäßformen Topf und Schüssel werden in Anlehnung an D. BAATZ definiert.¹⁹ Im Gegensatz zu PLANCK, der den Begriff ‚Napf‘ auch für alle Hochformen der handgemachten Keramik verwendet, wird dieser Terminus im folgenden nur für die kleine Breitform verwendet.²⁰

Da dem Verfasser nur wenige Ganzformen zur Verfügung standen (Abb. 1) und eine Formenkunde deshalb notwendigerweise auf den verschiedenen Randausbildungen basiert, ist die Gliederung nach

13 Michel Farbenführer (³³München 1986).

14 So auch SPITZING (Anm. 4) 109: „Die genaue Ansprache von Farbe und Magerung, wie sie in letzter Zeit akribisch betrieben wird, kann allerdings mit einem erheblichen ‚Mehr‘ an Aufwand keinen entscheidenden Informationszuwachs erzielen. Zum einen ersetzt eine noch so genaue Beschreibung niemals die eigene Anschauung, zum anderen hängt die Farbe eines Gefäßes so stark von den Bedingungen beim Brand ab, daß ihr – außer bei klar definierter Ware wie ‚weißtonig‘ – fast keine Aussagekraft mehr zukommt.“ – Vgl. R. R. GERHARZ/R. LAUTERMANN/D. R. SPENNEMANN, Munsell-Farbtafeln: Eine Notwendigkeit für Archäologen? Acta Praehist. et Arch. 18, 1986, 177 ff.

15 Vgl. R. C. A. ROTTLÄNDER, Verwitterungserscheinungen an Keramik. Tübinger Beitr. Archäometrie. Arch. Venatoria 8.1 (Tübingen 1989).

16 PLANCK (Anm. 7) 162 f.

17 O. HÖLDER, Die römischen Thongefäße der Altertumsammlung in Rottweil (Stuttgart 1889); zu den Dekorarten ebd. Taf. 12.

18 M. KLEE, Arae Flaviae III. Der Nordvicus von Arae Flaviae. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 18 (Stuttgart 1986) 88 Taf. 22,16–30.

Formen bewußt eher grob gefaßt, da gerade bei der handgemachten Keramik kein Gefäß dem anderen gleicht und Neigung des Randes und die Bauchung des Gefäßes letztlich vom individuellen Geschick des Töpfers abhängen. Sonderformen und Einzelstücke, die zumeist Aussagen über ihre ursprüngliche spezifische Verwendung erlauben, werden in Kapitel 7 besprochen.

Gruppe 1 (Kat.Nr. 1–30; Abb. 19–20): Töpfe mit eingezogenem, nicht profiliertem Rand, schwach ausgeprägter Schulter und flachem Standboden. Die Wandung baucht im oberen Drittel stark aus. Gefäße dieser Gruppe sind aber auch mit stark konischem Wandungsverlauf belegt.²¹

Vorkommen in Komplexen mit Terra sigillata:

PLANCK (Anm. 7) Taf. 48;12; 49,4; 61,1.3 (vespasianisch); TS 004 (mittel-/spätflavisch); TS 092 (mittel-/spätflavisch); TS 038 (hadrianisch); TS 113 (vespasianisch-frühdomitianisch).

Gruppe 2 (Kat.Nr. 31–212; Abb. 20–30): Einfache bauchige Töpfe mit Steilrand. Ein vollständiges Exemplar wurde aus der domitianischen Kastellgrabenfüllung des Kastells III bekannt (Abb. 2a). Nach der Randbildung lassen sich drei Varianten unterscheiden:

Variante 2a (Kat.Nr. 31–68): Kurzer Steilrand. Der Randabschluß kann auch horizontal ausgebildet sein.²²

Vorkommen in Komplexen mit Terra sigillata:

PLANCK (Anm. 7) Taf. 49,9.11 (frühvespasianisch-frühdomitianisch); TS 093 (vespasianisch); TS 050 (neronisch-frühvespasianisch); TS 112 (mittel-/spätflavisch); TS 113 (vespasianisch-frühdomitianisch); PLANCK (Anm. 7) Taf. 20,9 (domitianisch); TS 037 (letztes Drittel 2. Jh. n. Chr.).

Variante 2b (Kat.Nr. 69–96): Langer gestreckter Steilrand mit spitzem oder rundem Randabschluß (Abb. 2a). Das häufige Vorkommen der Variante 2b spricht für eine lokale Produktion in Rottweil. Aus Rottweil Grab 61 ist ein Gefäß dieser Formgebung bekannt.²³ Ein Vergleichsfund aus der unmittelbaren Nähe Rottweils stammt aus der römischen Villa von Fischbach.²⁴

Vorkommen in Komplexen mit Terra sigillata:

PLANCK (Anm. 7) Taf. 61,4 (frühvespasianisch-frühdomitianisch); TS 011 (vespasianisch); TS 094 (vespasianisch-frühdomitianisch); TS 016 (flavisch); TS 135 (flavisch); TS 101–103 (spätsüdgallisch); TS 001 (drittes Viertel 2. Jh. n. Chr.); TS 124 (drittes Viertel 2. Jh. n. Chr.)

Variante 2c (Kat.Nr. 97–212): Massive Randfragmente (Wandstärke bis zu 1 cm) mit Steilrand wie bei Variante 2b, aber mit Horizontalabschluß (Abb. 2b.c). Eine andere Form der Randbildung bei dieser Variante ist der senkrechte verdickte Rand.²⁵ Der innere Raddurchmesser erreicht mit etwa 14 cm eine normierte Größe, die sicher herstellungstechnisch bedingt ist; nur selten werden Durchmesser von bis zu 18 cm erreicht. Die Variante 2c ist mit insgesamt 16,2% unter allen Formen der handgemachten Ware aus Arae Flaviae am stärksten vertreten. Eine Sonderform der Variante 2c weist einen

19 D. BAATZ, Kastell Hesselbach, Limesforsch. 12 (Berlin 1973) 103. – Topf: Mündungsdurchmesser kleiner als Höhe; Schlüssel: Mündungsdurchmesser größer als Höhe. – Vgl. auch I. BAUER u. a., Leitfaden zur Keramikbeschreibung (Mittelalter – Neuzeit). Terminologie – Typologie – Technologie. Kat. Prähist. Staatsslg. München Beih. 2 (Kallmünz/Opf. 1987) 23 ff. (Proportionsverhältnis von Gefäßhöhe zu Mündungsdurchmesser als Systematisierungselement).

20 Vgl. die Definition ‚Napf‘ bei J. KUNOW u. a., Vorschläge zur systematischen Beschreibung von Keramik. Führer Rhein. Landesmus. 124 (Bonn 1986) 7.

21 PLANCK (Anm. 7) Taf. 48,12.

22 Ebd. Taf. 49,9.11; vgl. auch ebd. Taf. 48,8 (zur Innenseite hin leicht abgeschrägter horizontaler Randabschluß).

23 ZV 1024/95/r.

24 C. KUNTZE/H.-O. WAGNER, Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 382 Abb. 14,2.

25 PLANCK (Anm. 7) Taf. 48,8. – Vgl. P. REVELLIO, Das Kastell Hüfingen. ORL B V 2 Nr. 62a (Berlin 1937) Taf. 17,44 (Hüfingen).



Abb. 2 Rottweil. Handgemachte Ware. a. Variante 2b (Kat.Nr. 70); b. Variante 2c mit Ringhenkel (Kat.Nr. 176); c. Variante 2c (Kat.Nr. 173). o. M.

Ringhenkel auf (Abb. 2b),²⁶ was bei der handgemachten Ware der römischen Kaiserzeit generell äußerst selten vorkommt²⁷ und möglicherweise auf spätkeltische Keramikformen²⁸ zurückzuführen ist.

Vorkommen in Komplexen mit Terra sigillata:

PLANCK (Anm. 7) Taf. 48,8; 49,1.6 (vespasianisch); TS 093 (vespasianisch); TS 021 (flavisch); TS 031 (mittel-/spätflavisch); TS 075. 076 (spätflavisch); TS 018 (2. Jh. n. Chr.); TS 079 (Mitte bis drittes Viertel 2. J. n. Chr.); TS 037 (letztes Drittel 2. Jh. n. Chr.).

Gruppe 3 (Kat.Nr. 213–291; Abb. 30–35): Töpfe mit horizontal abgestrichenem Steilrand und stark abgesetzter Schulter. Häufig bei Gruppe 3 ist eine leichte Kehlung auf der Innenseite unmittelbar unter dem Rand. Im Unterschied zur Variante 2c, bei der der Übergang zwischen Hals und Schulter fließend gestaltet ist, wird bei den Gefäßen der Gruppe 3 die Schulter vom Hals durch eine deutliche Kehle abgesetzt. In seltenen Fällen kann bei dieser Gruppe der Randabschluß auch gerundet sein.²⁹

Vorkommen in Komplexen mit Terra sigillata:

TS 092 (mittel-/spätflavisch); TS 084a (traianisch-frühhadrianisch); TS 119 (Mitte bis drittes Viertel 2. Jh. n. Chr.); TS 027 (drittes Viertel 2. Jh. n. Chr.).

26 ZV 851/443.

27 Vgl. W. ZANIER, Das römische Kastell Ellingen. Limesforsch. 23 (Berlin 1992) Taf. 89 E II 1659 (Ellingen).

28 Ein Fragment mit Ringhenkel beispielsweise aus Glatten-Böffingen bei Rottweil; insgesamt sind diese Formen aber im württembergischen Spätlatène sehr selten (Hinweis G. WIELAND, München).

29 z. B. ZV 1254/68.

Gruppe 4 (Kat.Nr. 292–311; Abb. 35; 36): Tonnen mit horizontal abgestrichenem Steilrand wie PLANCK (Anm. 7) Taf. 49,7; 61,2.

Vorkommen in Komplexen mit Terra sigillata:

PLANCK (Anm. 7) Taf. 49,2; 61,2 (frühvespasianisch-frühdomitianisch); TS 019 (vespasianisch-frühdomitianisch); TS 086 (spätflavisch); TS 020 (Mitte 2. Jh. n. Chr.).

Gruppe 5 (Kat.Nr. 312–321; Abb. 36; 37): Töpfe mit umgeschlagenem Horizontalrand, vgl. KLEE (Anm. 18) Taf. 22,23–29.

Vorkommen in Komplexen mit Terra sigillata:

KLEE (Anm. 18) Taf. 22,23–29 (claudisch-vespasianisch); TS 059. 060 (flavisch); TS 112 (mittel-/spätflavisch).

Gruppe 6 (Kat.Nr. 322–340; Abb. 37; 38): Töpfe mit Trichter- oder stark rund ausladendem Rand, vgl. KLEE (Anm. 18) Taf. 22,15–20.

Die Trichterrandtöpfe der Gruppe 6 gehören von ihrer Häufigkeit her in der scheibengedrehten Ware zum standardisierten Kochgeschirr, was sich tendenziell in der handgemachten Ware bestätigt.

Vorkommen in Komplexen mit Terra sigillata:

KLEE (Anm. 18) Taf. 22,15–20 (claudisch-vespasianisch); TS 062 (mittel-/spätflavisch); TS 06c (spät-südgallisch).

Gruppe 7 (Kat.Nr. 341–344; Abb. 38): Töpfe mit einbiegendem Rand.

Chronologische und typologische Vergleiche für diese einfache Zweckform erübrigen sich. Die Form ist im handgemachten Keramikspektrum Rottweils relativ selten und nicht näher datiert.

Gruppe 8 (Kat.Nr. 345–440; Abb. 38–44): Näpfe³⁰ und Schüsseln.

Variante 8a (Kat.Nr. 345–404): Kochnapf mit einfacher gestreckter Wandung und horizontal oder leicht schräg nach außen abgestrichenem Rand (Abb. 3a). Es handelt sich um eine reine Zweckform, die in *Arae Flaviae* hauptsächlich in die spätdomitianische bis hadrianische Zeit zu setzen ist. Die Gefäße der Variante 8a sind fast immer unverziert; eine Ausnahme bildet eine Gruppe, die mit einem Kreuzmuster innerhalb eines zonal begrenzten Feldes dekoriert ist (Abb. 7a–d); ein ähnliches Exemplar stammt aus der Kastellgrabenfüllung des Kastells III.³¹

Eine Sonderform innerhalb der Variante 8a ist ein Napf mit vier angesetzten Standfüßen (Abb. 3b; 42,405) aus dem Gräberfeld auf dem Kapellenösch, der in auffallendem Gegensatz zu den weit verbreiteten Dreifußschalen Obergermaniens und Raetiens steht (vgl. die Bodenfragmente Abb. 8d–i).³²

30 Die hier verwendete Einteilung in Näpfe und Schüsseln erfolgt in Anlehnung an RYCHENER (Anm. 10). Im Gegensatz dazu FURGER-GUNTI/BERGER, die den Begriff „Napf“ nur für die spätlatènezeitlichen Schüsseln mit eingebogenem Rand verwenden (A. FURGER-GUNTI/L. BERGER, Katalog und Tafeln der Funde aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 7 [Derendingen-Solothurn 1980] 24).

31 ZV 1143/53 (mit frühflavischer Sigillata); ZV 1118/174 (mit spätflavischer Sigillata). – Vgl. PLANCK (Anm. 7) Taf. 11,12; ZV 851/256 (identisches Exemplar); ZV 851/301 (zusätzliche Wellenlinie).

32 Altdorf, Gde. Ettenheim, Ortenaukreis (Brandgrab): R. ASSKAMP/M. KORABI/J. WAHL, Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 343 Abb. 7,4,5. – Augst: E. ETTLINGER, Die Keramik der Augster Thermen (insula XVIII). Ausgrabung 1937–1938. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 6 (Basel 1949) Taf. 14,6; Th. HUFSCHMID/H. SÜTTERLIN, Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 13, 1992, 172 Abb. 42,153. – Baden: C. SCHUCANY, Aquae Helveticae. Der Romanisierungsprozeß am Beispiel des römischen Baden (Grabung 1977). Maschinenschriftl. Diss. (Basel 1991) 314 Abb. 127,1309. – Laufen-Müschhag: St. MARTIN-KILCHER, Die Funde aus dem römischen Gutshof von Laufen-Müschhag. Ein Beitrag zur Besiedlungsgeschichte des nordwestschweizerischen Jura (Bern 1980) Taf. 40,12.3(?). – Mainz: D. BAATZ, Limesforsch. 4 (Berlin 1962) Taf. 12,18. – Rottweil (Abb. 8d–i): ZV 851/39; 1107/096; 1111/254; 1184/33; 1211/43; 1254/81 (Bodenfragmente von Gefäßen mit Standfüßchen). – Schleitheim: J. BÜRGI/R. HOPPE, Schleitheim-Iuliomagus. Die römischen Thermen. Antiqua 13 (Basel 1985) 55 f. Abb. 63,252–254 mit weiteren Parallelen.

Vorkommen in Komplexen mit Terra sigillata:

PLANCK (Anm. 7) Taf. 11,12 (Kastell III, Grabenfüllung); TS 006 (spätflavisch); TS 021 (flavisch); TS 032 (flavisch); TS 033 (spätromitianisch-traianisch); TS 051 (spätromitianisch-frühhadrianisch); TS 108 (zweites Viertel 2. Jh. n. Chr.).

Variante 8b (Kat.Nr. 405–440): Schlüssel mit Steilrand. Herstellungstechnisch bedingt kann der Rand auch leicht nach innen eingezogen sein, wie beispielsweise ein bereits von HÖLDER publiziertes Exemplar zeigt.³³

Vorkommen in Komplexen mit Terra sigillata:

TS 095a (neronisch-frühvespasianisch); TS 008 (vespasianisch-frühromitianisch); TS 112 (mittel-/spätflavisch); TS 006 (spätflavisch); TS 058 (erste Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

Gruppe 9 (Kat.Nr. 441–452; Abb. 44; 45): Imitation von Lavezgeschirr³⁴ und Gefäße mit Griffknubben oder gegenständigen Griffleisten.

Vorkommen in Komplexen mit Terra sigillata:

TS 113 (vespasianisch-frühromitianisch); TS 065 (romitianisch); TS 054 (romitianisch-frühtraianisch); TS 102, 103 (spätsüdgallisch); TS 037 (letztes Drittel 2. Jh. n. Chr.).

Gruppe 10 (Kat.Nr. 453–471; Abb. 46; 47): Deckel, meist flachkonischer Form, mit abgesetztem, gerade abgeschnittenem Knauf.

Vorkommen in Komplexen mit Terra sigillata:

TS 015 (mittel-/spätflavisch); TS 031 (mittel-/spätflavisch); TS 133 (flavisch).

4. Vergleiche

Ein Vergleich mit den Formen scheibengedrehter Gebrauchskeramik in Rottweil³⁵ zeigte, daß unsere Formengruppen nur wenig Analogien in der scheibengedrehten Ware haben.³⁶ Enge Parallelen für die Rottweiler Grobkeramik kommen in Hüfingen und im Hochrheingebiet um Vindonissa vor,³⁷ während nur wenige Vergleichsstücke im Raurakergebiet um Augst existieren.³⁸ Wiederum eigene Keramikspektren zeigen Baden und Solothurn.³⁹ Die Formen aus Rottweil sind etwa bis Oberstimm nachweisbar. Aus Bad Wimpfen, das aufgrund seines guten Publikationsstandes am ehesten mit Rottweil zu vergleichen wäre, sind insgesamt nur vier Fragmente handgemachter Ware bekannt.⁴⁰ Aus den Kastellen des ‚Alblimes‘ liegen ebenfalls nur wenige Fragmente vor.⁴¹ Die handgemachte Keramik des frühflavischen Kastellplatzes Geislingen-Häsenbühl, der als mögliche

33 HÖLDER (Anm. 17) Taf. 4,3.

34 Als Lavezimitation zu werten sind auch die handgemachten Flachdeckel aus Straubing, die Deckeln aus Lavez nachempfunden sind: H. DANNHEIMER, Ein Keramikfund der mittleren Kaiserzeit aus Straubing (Niederbayern). Bayer. Vorgeschbl. 41, 1976, 133 ff. hier 135 Abb. 2,1,2 (Straubing, Keramikimitation); BÜRGI/HOPPE (Anm. 32) 57 Abb. 64,274 (Schleitheim, Keramikimitation); J. GARBSCH, Oberstimm. Sonstige Gefäße aus Ton und Stein, Lampen. In: H. SCHÖNBERGER (Hrsg.), Kastell Oberstimm. Die Grabungen von 1918 bis 1971. Limesforsch. 18 (Berlin 1978) 259 ff. Taf. 63 D 46–48 bes. D 48 (Oberstimm, Lavezdeckel). – Zur Problematik der Relation zwischen Lavez und Keramik vgl. A. SIEGFRIED-WEISS, Die Lavezgefäße. In: A. HOCHULI-GYSEL/A. SIEGFRIED-WEISS/E. RUOFF/V. SCHALTENBRAND, Chur in römischer Zeit I. Ausgrabungen im Areal Dosch. Antiqua 12 (Basel 1986) 155 („Zum Vergleich von Lavez- und Keramikformen“).

35 Vgl. KLEE (Anm. 18) 88 Abb. 80.

36 Vgl. W. CZYSZ, Handaufgebaute Ware der mittleren und späten Kaiserzeit. In: Archäologie und Geschichte der Keramik in Schwaben. Ausstellungskat. Neusäß (Neusäß 1988) 106 ff. hier 106 f.: Die handaufgebaute Ware ist nicht als Imitation scheibengedrehter Ware aufzufassen. Wenn Beziehungen doch faßbar sind, kann nicht entschieden werden, ob die Drehscheibenkeramik das Vorbild für die handgemachte Ware abgab oder umgekehrt. – Für die handgemachte Ware aus Straubing konnte aber DANNHEIMER nachweisen, daß die Töpfe mit einziehendem Rand exakte Parallelen in der scheibengedrehten Ware besitzen: DANNHEIMER (Anm. 34) Taf. 8; 9.



Abb. 3 Rottweil. Handgemachte Ware. a (links) Variante 8a (Kat.Nr. 345); b (rechts) Vierfußnapf (Kat.Nr. 405). o. M.

Nordostgrenze des Territoriums von Arae Flaviae diskutiert wird,⁴² lässt sich problemlos in das Rottweiler Formenspektrum eingliedern. Die Formen aus den weiter östlich gelegenen, domitianisch-traianischen Kastellen Gomadingen, Donnstetten, Urspring und Heidenheim zeigen, abgesehen von reinen Zweckformen wie beispielsweise unserer Variante 8a,⁴³ ein deutlich verändertes Spektrum.⁴⁴

- 37 REVELLIO (Anm. 25); ders., Die Canabae von Kastell Hüfingen. *Bad. Fundber.* 20, 1956, 103 ff. (Hüfingen-Kastell und Hüfingen-Mühlöschle); E. ETTLINGER/R. STEIGER, Formen und Farben römischer Keramik. (Augst/Kaiser-augst 1971) Taf. 3,11–18,24 (Vindonissa); Vindonissa I u. II; Vitodurum I (Anm. 10); J. RYCHENER/P. ALBERTIN, Beiträge zum römischen Vitodurum – Oberwinterthur 2. Ein Haus im Vicus Vitodurum – Die Ausgrabungen an der Römerstraße 186. *Ber. Zürcher Denkmalpfl. Monogr.* 2 (Zürich 1986); BÜRGI/HOPPE (Anm. 32) 52 ff. (Schleitheim); CH. MEYER-FREULER, Gebrauchskeramik. In: W. Drack, Der römische Gutshof bei Seeb, *Gem. Winkel. Ausgrabungen 1958–1969. Zürcher Denkmalpfl. Arch. Monogr.* 8 (Zürich 1990) 143 ff. (Seeb); A. R. FURGER/S. DESCHLER-ERB, Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Typologische und osteologische Untersuchungen zur Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87. *Forsch. Augst 15 (Augst 1992)* 87 mit Anm. 274. – Die Beziehungen Rottweils zum Oberrheingebiet wurden bereits von PLANCK bei der Diskussion der Attoware ausführlich dargelegt: D. PLANCK, Die Beziehungen von Rottweil zur Schweiz in römischer Zeit. *Festschr. „450 Jahre Ewiger Bund“ (Rottweil 1969)* 9 ff.
- 38 Handgemachte Keramik aus Augst: ETTLINGER (Anm. 32); HUFSCHEID/SÜTTERLIN (Anm. 32) 165 Abb. 35,20–22,24; 170 Abb. 40,114–118; FURGER/DESCHLER-ERB (Anm. 37); ETTLINGER/STEIGER (Anm. 37) Taf. 3,1–11a. Ein Versuch, die für Augst erarbeiteten typologischen Gliederungen und Datierungsansätze der beiden letztgenannten Publikationen zu korrelieren, erbrachte größere Unstimmigkeiten, teilweise bedingt durch die Abbildungen bei ETTLINGER/STEIGER, die nicht immer eine exakte Formansprache zulassen. – Zur handgemachten Ware aus dem Augster Gebiet vgl. MARTIN-KILCHER (Anm. 32).
- 39 C. SCHUCANY, La céramique de la région de Soleure (Suisse). In: *Akten Kongr. Mandeure-Mathay (24.–27. Mai 1990). Soc. Française Etude Céramique Ant. Gaule (Paris 1990)* 96 ff.; vgl. dies. (Anm. 32).
- 40 CZYSZ (Anm. 12) 32 Taf. 38,491.492. Die Form Bad Wimpfen 491 ist unserer Formengruppe 7 zuzuordnen. Der geringe Anteil handgemachter Ware in Bad Wimpfen ist höchstwahrscheinlich grabungstechnisch bedingt, da die frühen Schichten, in denen handaufgebaute Keramik häufiger zu erwarten ist, von der Grabung nicht erfasst wurden (Hinweis H. KAISER, Karlsruhe).
- 41 Burladingen-Hausen: J. HEILIGMANN, Der Allblimes. Ein Beitrag zur römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 35 (Stuttgart 1990) Taf. 77,6–10. – Donnstetten: Ebd. Taf. 103,7–11. – Geislingen-Häsenbühl: ebd. Taf. 40,7–11. – Heidenheim, Kastell I (Alenkastell): ebd. Taf. 140,4–15; 141,1–3. – Urspring: ebd. Taf. 115,4. – Waldmössingen: E. NÄGELE, ORL B Nr. 61b Taf. 4 II 1–15; D. PLANCK, *Fundber. Baden-Württemberg* 3, 1974, 384 Abb. 4,10; B. RABOLD, *Fundber. Baden-Württemberg* 9, 1984, 428 Abb. 19,4 (Waldmössingen-Vicus; entspricht unserer Variante 7a). Das dortige seltene Vorkommen handgemachter Ware ist teilweise sicher durch die Altgrabungen erklärbar.
- 42 HEILIGMANN (Anm. 41) 39; C. S. SOMMER, Municipium Arae Flaviae – Militärisches und ziviles Zentrum im rechtsrheinischen Oberrhein. *Das römische Rottweil im Licht neuer Ausgrabungen. Ber. RGK* 73, 1992, 269 ff. hier 309.
- 43 Variante 7a: HEILIGMANN (Anm. 41) Taf. 77,10 (Burladingen-Hausen); 103,9 (Donnstetten).
- 44 Vgl. bes. die Formen HEILIGMANN (Anm. 41) Taf. 77,9 (Burladingen-Hausen) und Taf. 103,7,10 (Donnstetten), die im Rottweiler Material vollständig fehlen.

Diese Beobachtung stützt die Deutung Geislingen-Häsenbühls als Territoriumsgrenze des römischen Rottweil.⁴⁵

Ein eigenes Keramikspektrum zeigen Eschenz und Schleithem; typisch für die dortige handgemachte Ware sind die Schultertöpfe der claudisch-neronischen Zeit⁴⁶ sowie die Kochtöpfe mit kurzem eingezogenen Rand und ausgeprägter Schulter der Form Schleithem A, die von der Mitte des 1. Jahrhunderts bis in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. vorkommen.⁴⁷

Eine Gegenüberstellung mit der Keramik aus den späten Limeskastellen Holzhausen⁴⁸ und Niederbieber⁴⁹ zeigt, daß zwischen Arae Flaviae und anderen Kastellplätzen der nördlichen Germania Superior keine Gemeinsamkeiten bestehen. Bereits im unteren Neckartal (Lauffen a. N.) dominiert in der Keramik der rheinländische Typenschatz.⁵⁰

Im folgenden werden für die einzelnen Formengruppen aus Rottweil Konkordanzen und die außerhalb von Rottweil erstellten Datierungen angegeben:

*Gruppe 1: Form Vitudurum I – KG Tö 1b; BÜRGI/HOPPE (Anm. 32) 52 Abb. 62,221–227 (Schleithem Form A 1).*⁵¹ Die TS-Datierung in Rottweil bestätigt den an anderen Fundorten gewonnenen zeitlichen Ansatz (Mitte 1. bis erste Hälfte 2. Jh. n. Chr.).⁵² In Vitudurum sind Töpfe unserer Gruppe 1 in Periode C (flavisch-spättraianisch/frühhadrianisch) belegt; aus Baden stammt ein Fragment, das stratigraphisch der Steinbauperiode I.2 (85–100/105 n. Chr.) zugeordnet wird.⁵³ Ein Exemplar dieser Form mit horizontalem Randabschluß ist aus Tuttlingen bekannt.⁵⁴

*Gruppe 2, Variante 2a: Form Vindonissa II Taf. 19,22.*⁵⁵ Bei der Variante 2a handelt es sich um eine charakteristische gallische Form, die außerhalb Rottweils bis in das dritte Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. produziert wurde.⁵⁶ Derartige Gefäße begegnen in claudisch-frühflavischem Kontext in Hüfingen, Rißtissen und Weil und kommen im Keramikdepot von Oberwinterthur vor, das an das Ende des dritten Viertels des ersten Jahrhunderts n. Chr. datiert wird.⁵⁷

45 HEILIGMANN (Anm. 41) 39. – Die Verbreitung römischer Keramik kann tatsächlich durch Verwaltungsgrenzen eingeschränkt sein; vgl. dazu S. VON SCHNURBEIN, Ber. RGK 63, 1982, 5 ff. bes. 6–9 (Unterschiede im Keramikspektrum zwischen Obergermanien und Raetien); ebd. 15: „Der Handel mit Keramik des täglichen Bedarfs ... führte ... in der Regel nicht über die Provinzgrenzen.“ – Daneben ist die stark regionalisierte Herstellung handgemachter Ware mit einem Verbreitungsradius zwischen 20 und 30 km in Rechnung zu stellen.

46 Eschenz: H. URNER-ASTHOLZ, Die römerzeitliche Keramik von Eschenz-Tasgetium. Thurgauische Beitr. Vaterland. Gesch. 78, 1942, 7 ff. Taf. 30,3. – Schleithem: dies., Die römerzeitliche Keramik von Schleithem-Iuliomagus. Schaffhauser Beitr. Geschichte 23, 1946, 5 ff. Taf. 51,2,3,6; 52,4,8.

47 BÜRGI/HOPPE (Anm. 32) 52 f. Abb. 62,213–215,217 (Schleithem); URNER-ASTHOLZ (Anm. 46) Taf. 30,1 (Eschenz). Ein Topf dieser Form ist aus Eining bekannt: TH. FISCHER, Bayer. Vorgeschbl. 50, 1985, 147 Abb. 16,104. Die Ansprache als eine für „Raetien charakteristische Form“ (BÜRGI/HOPPE [Anm. 32] 53) ist unrichtig, da die dort zitierten Parallelen alle andere Profile zeigen als die Form Schleithem A.

48 B. PFERDEHIRT, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforsch. 16 (Berlin 1976).

49 F. OELMANN, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. Röm.-Germ. Keramik 1 (Frankfurt/Main 1914). – Zur Keramik des dritten Jhs. n. Chr. vgl. auch H.-G. SIMON/H.-J. KÖHLER, Ein Geschirrdpot des 3. Jahrhunderts. Grabungen im Lagerdorf des Kastells Langenhain. Mat. Röm.-Germ. Keramik 11 (Bonn 1992); A. R. FURGER, Der Inhalt eines Geschirr- oder Vorratsschranks des 3. Jahrhunderts aus Kaiseraugst-Schmidmatt. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 10, 1989, 213 ff.

50 SPITZING (Anm. 4) 91.

51 Vgl. PLANCK (Anm. 7) Taf. 61,1,3 (Rottweil); HEILIGMANN (Anm. 41) Taf. 40,9 (Geislingen-Häsenbühl); G. ULBERT, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforsch. 1 (Berlin 1959) Taf. 1,8,10,11 (Aislingen).

52 BÜRGI/HOPPE (Anm. 32) 53.

53 SCHUCANY (Anm. 32) 303 Abb. 119,871.

54 PH. FILTZINGER, Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 431 Abb. 5,3.

55 ETTLINGER/STEIGER (Anm. 37) Taf. 3,12,13 (Vindonissa). Vgl. HEILIGMANN (Anm. 41) Taf. 40,7,8 (Geislingen-Häsenbühl).

56 MEYER-FREULER (Anm. 37) 150 mit Anm. 276 (dort weitere Parallelen) Taf. 21,186–191 (Seeb).

57 Hüfingen: REVELLIO (Anm. 25) Taf. 17,9. – Rißtissen: ULBERT (Anm. 51) Taf. 56,3; vgl. ebd. Taf. 56,1. – Weil (Grab 81): R. ASSKAMP, Das südliche Oberrheingebiet in frühromischer Zeit. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 33 (Stuttgart 1989) Taf. 61,14. – Oberwinterthur: CH. EBNÖTHER/L. ESCHENLOHR, Das römische Keramiklager von Oberwinterthur-Vitudurum. Arch. Schweiz 8/4, 1985, 251 ff. bes. 255 Abb. 8.

Gruppe 2, Variante 2b: Form Vindonissa II Taf. 19,21.⁵⁸ Unsere Variante 2b kann mit den handgemachten Steilrandtöpfen der Form Courroux 3, Variante b, verglichen werden, die dort nur selten vorkommen, da dieser Fundort nicht mehr zum Formenkreis Vindonissa gehört.⁵⁹

Randprofile mit einfachem Vertikal- bzw. mit schwach trichterförmig ausladendem Rand kommen auch im Spätlatène vor.⁶⁰

Gruppe 2, Variante 2c, und Gruppe 3: Bei dieser Formen handelt es sich um charakteristische Rottweiler Erzeugnisse, was sich zahlenmäßig auch im Gesamtspektrum der handgemachten Ware abzeichnet (Abb. 9).

Gruppe 4: Form Vitudurum I – To 3 mit horizontal abgestrichenem Rand. Tonnen dieser Form datieren in Vitudurum flavisch bis spätraianisch/frühhadrianisch (Periode C). Tonnenartige Formen, aber mit einfachem Rand,⁶¹ kommen in den claudisch-frühflavischen Donaukastellen häufiger vor⁶²; ein Exemplar stammt aus dem Alenkastrum (Kastell I) von Heidenheim, das domitianisch bis etwa 155/160 n. Chr. datiert.⁶³ Ähnliche Formen finden sich aber bereits in der Keramik von Manching bzw. im Spätlatène Württembergs.⁶⁴

Gruppe 5: Form Vitudurum I – Tö 3a.⁶⁵ Bei diesen Töpfen, die auch als „Töpfe mit Leistenrand“ bezeichnet wurden, handelt es sich um eine Form, die bis an das Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. vorkommt.⁶⁶ Ähnliche Randbildungen sind bereits in Basel-Gasfabrik nachweisbar.⁶⁷

Gruppe 6: Form Vindonissa I Taf. 1,19–21; Vitudurum I – Tö 2a. Diese Kochtöpfe, die zum standardisierten römischen Geschirr gehören, wurden häufiger auf der Drehscheibe hergestellt und gelten als Leitform der flavisch-hadrianischen Zeit.⁶⁸ Ähnliche Formen waren im Oberrheingebiet und in der Nordwestschweiz (Augst) von claudischer Zeit bis zum Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. in Gebrauch⁶⁹; die Trichterrandtöpfe besitzen dort – vermutlich als Deckelfalz – häufig eine zwei- oder mehrfache Innenprofilierung.⁷⁰

Gruppe 7: Wie die folgende Gruppe ist auch diese als eine einfache, schnell herzustellende Zweckform anzusprechen, weshalb formenkundliche Vergleiche nur schwer möglich sind. Im Gesamtspektrum der handgemachten Grobkeramik Rottweils sind Töpfe der Gruppe 7 sehr selten vertreten.

58 Vgl. PLANCK (Anm. 7) Taf. 48,9.

59 ST. MARTIN-KILCHER, Das römische Gräberfeld von Courroux im Berner Jura. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 2 (Derendingen-Solothurn 1976) Taf. 28 A 5 (Grab 50); 31 A 9 (Grab 57).

60 FURGER-GUNTI/BERGER (Anm. 30) 22 Randformen 12 und 13 (Kochtöpfe); W. E. STÖCKLI, Die Grob- und Importkeramik von Manching. Ausgr. Manching 8 (Wiesbaden 1979) Taf. 12; 18; 22.

61 Form Vitudurum I – Tö 1 (Vitudurum, Perioden A–C [mitteltiberisch-frühhadrianisch]).

62 Emerkingen: PH. FILTZINGER, Fundber. Schwaben N. F. 16, 1962, 97 Abb. 7,1. – Burghöfe: ULBERT (Anm. 51) Taf. 42,13,14. – Oberstimm: GARBSCH (Anm. 34) Taf. 61 D 12.

63 HEILIGMANN (Anm. 41), 178; 184 Taf. 140,9.

64 STÖCKLI (Anm. 60) Taf. 17,142 (Manching); K. BITTEL/S. SCHIECK/D. MÜLLER, Die keltischen Viereckschanzen. Atlas archäologischer Geländedenkmäler Baden-Württemberg 1/1 (Stuttgart 1990) 103 Abb. 47,15 (Altheim-Heiligkreuztal, ‚Ruchenholz‘; Lkr. Biberach).

65 In Vitudurum nicht stratifiziert. Zur Form vgl. KLEE (Anm. 18) Taf. 22,21–29.

66 MEYER-FREULER (Anm. 37) 150 mit Anm. 278 Taf. 21,195,196 (Seeb). Vgl. ETTLINGER (Anm. 32) Taf. 13,25 (Augst).

67 FURGER-GUNTI/BERGER (Anm. 30) 23 Randform 24 und 25 (Kochtöpfe).

68 BÜRGL/HOPPE (Anm. 32) 54 f., Abb. 63,228–240 (Schleitheim Form B); N. WALKER, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodorum. Limesforsch. 3 (Berlin 1965) 46. – Zu handgemachten Trichterrandtöpfen vgl. die folgenden Beispiele: SCHUCANY (Anm. 32) 302 Abb. 118,190,285,607–612 (Baden, Holzbauperioden I.2–I.3 und II, miteltiberisch bis 69 n. Chr.); SPITZING (Anm. 4) 90 Taf. 41,17 (Lauffen a. N.); MEYER-FREULER (Anm. 37) 150 mit Anm. 275 (dort weitere Parallelen) Taf. 20,179–185; 21,197 (Seeb); J. WERNER (Hrsg.), Studien zu Abodiacum-Epfach. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 7 (München 1964) Taf. 12,10,11 (Epfach-Dorf).

69 FURGER/DESCHLER-ERB (Anm. 37) 88 Abb. 65,19/92,20/85–87 (Form 3b), Augst Phasen 18–22 (270–280/310 n. Chr.).

70 ETTLINGER/STEIGER (Anm. 37) Taf. 3,4; ETTLINGER (Anm. 32) Taf. 12,8–12; ASSKAMP (Anm. 57) 97 Taf. 77 B 1 (Bötzingen, Grab 9).

Gruppe 8, Variante 8a: Form Vitudurum I – KG-NS 1,⁷¹ die in Oberwinterthur von flavischer Zeit bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. auftritt (Perioden C/D). Ähnliche Formen wurden in claudisch-neronischen bzw. flavischen Gräbern am südlichen Oberrhein gefunden.⁷² In Ladenburg/Kellerei stammt sie in der Regel aus kastellzeitlichen (vespasianisch-traianischen) Befunden.⁷³ In Baden kommen vergleichbare Näpfe ab der neronischen Holzbauphase II bis in mittel-/spättraianische Zeit (Steinbauphase, Periode I.3) vor⁷⁴; in Biberist-Spitalhof (Periode IB) und Courroux bis an das Ende des 2. Jahrhunderts.⁷⁵ Gefäße unserer Variante 8a sind bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. nachweisbar.⁷⁶ Eine Verbindung dieser Variante mit spätkeltisch-linksrheinischen (Pfalz, Rheinhessen, Trierer Land) oder rechtsrheinisch-germanischen Formen, wie beispielsweise aus der neronisch-flavischen Neckarsweben-Siedlung Ladenburg-Ziegelscheuer,⁷⁷ kann aufgrund der unspezifischen Formgebung nicht vorgenommen werden.

Gruppe 8, Variante 8b: Form Vitudurum I – S1; BÜRGI/HOPPE (Anm. 32) 55 Abb. 63,245 (Schleithelm).⁷⁸ Schüsseln dieser Art sind bereits in frühaugusteischen Fundzusammenhängen nachgewiesen (Basel-Münsterhügel; Dangstetten⁷⁹). Vergleichbare Formen, aber mit deutlich nach innen gebogenem und teilweise verdicktem Rand, stammen in Baden aus spätkeltischen bis mittel-/spättraianischen Fundzusammenhängen.⁸⁰ Sie kommen häufig im Gräberfeld von Stuttgart-Bad Cannstatt vor, „... sind aber typologisch unergiebig“⁸¹ und bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. nachweisbar.⁸²

Gruppe 9: Nur in Einzelfällen lassen sich bei den Gefäßen der Gruppe 9 direkte Bezüge zum tatsächlichen Lavezgeschirr herstellen.⁸³ Die übrigen Exemplare der Gruppe 9 greifen mit der extremen Steilwandigkeit und profilierten Leisten⁸⁴ aber zweifellos auf Lavez-⁸⁵ oder Holzgefäße⁸⁶ zurück. Lavezimitationen sind entsprechend der Verbreitung der Lavezgefäße hauptsächlich auf Raetien be-

71 z. B. Vitudurum I 60 Abb. 56 C 449 aus Periode C (spättraianisch-frühhadrianisch); vgl. Vindonissa I Taf. 3,36. Die jeweiligen Zuweisungen an „Napf“, „Schüssel“ oder Mischformen NS 1 durch J. RYCHENER sind nicht unproblematisch, da er Flach- und Hochformen NS 1 vermischt und beispielsweise die Platte Abb. 56,523 trotz der Plattenform als „Kochnapf“ bezeichnet. Ordnetendes Prinzip dürfte dabei weniger die Form als die Funktion gewesen sein.

72 ASSKAMP (Anm. 57) Taf. 71,3 (Bötzingen, Grab 2); Taf. 58,8 (Weil, Grab 79).

73 Hinweis H. KAISER, Karlsruhe.

74 Biberist-Spitalhof: SCHUCANY (Anm. 32) 313 Abb. 126. – Courroux, Grab 47: MARTIN-KILCHER (Anm. 59) Taf. 27,12.

75 C. SCHUCANY, *Jahrb. SGUF* 69, 1986, 214 Abb. 24,26.

76 z. B. K. ROTH-RUBI/U. RUOFF, *Jahrb. SGUF* 70, 1987, 155 Abb. 62 (Zürich-Altstetten, Villa im Loogarten, Kellerverfüllung).

77 G. LENZ-BERNHARD, Bemerkenswerte Keramikfunde aus der neckarswebischen Siedlung Ladenburg-Ziegelscheuer. *Arch. Nachrichten Baden* 33, 1984, 13 ff. bes. 18–21 Abb. 6–9; dies., Frühgermanische Funde an Oberrhein und Neckar. *Denkmalpfl. Baden-Württemberg* 19/4, 1990, 170 ff. bes. 173 Abb. 5 (handgemachte Keramik aus Ladenburg-Ziegelscheuer). – Zur neckarswebischen Keramik vgl. I. JENSEN, *Fundber. Baden-Württemberg* 9, 1984 Taf. 58,4–7; 59 A 5–10 (Mannheim-Wallstadt).

78 Ähnliche Formen auch in Terra Nigra, z. B. PLANCK (Anm. 7) Taf. 45,8 (aus Kastell III, Grube A).

79 Basel-Münsterhügel: A. FURGER-GUNTI, Die Ausgrabungen im Basler Münster I. Die spätkeltische und augusteische Zeit (1. Jahrhundert v. Chr.). *Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch.* 6 (Derendingen-Solothurn 1979) Taf. 19,302. 303.305.306 (Schicht 3 unten); 30,529–533 (Schicht 3 oben); 40,717–719 (Schicht 4). – Dangstetten: G. FINGERLIN, *Dangstetten I. Katalog der Funde (Fundstellen 1 bis 603)*. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 22 (Stuttgart 1986) 286 Fundstelle 130,16.

80 SCHUCANY (Anm. 32) 313 f. Abb. 126; 127.

81 R. NIERHAUS, Das römische Brand- und Körpergräberfeld „Auf der Steig“ in Stuttgart-Bad Cannstatt. Die Ausgrabungen im Jahre 1955. *Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. A 5 (Stuttgart 1959)* 64; z. B. ebd. Taf. 3,8–12 (Grab 17).

82 BÜRGI/HOPPE (Anm. 32) 54.

83 Vgl. bes. die Lavezimitation ZV 1098/248, die als direkte Nachahmung der Lavezgefäße vom Typ Chur I Formengruppe 5 (SIEGFRIED-WEISS [Anm. 34] 143 Abb. 60) erscheint.

84 Vgl. auch die Lavezimitationen aus dem Vicus von Rainau-Buch und der Villa rustica von Treuchtlingen-Weinbergshof: D. PLANCK, Das Freilichtmuseum am raetischen Limes im Ostalbkreis. *Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmäler Baden-Württemberg* 9 (Stuttgart 1983) 126 Abb. 82 (Rainau-Buch; handgemachte Ware); H. KOCH, Die Villa rustica von Treuchtlingen-Weinbergshof. *Internat. Arch.* 13 (Buch am Erlbach 1993) 42 Taf. 45,8–11 bes. Taf. 45,10 (handgemachte Ware).

schränkt; aus Kempten ist ein handgemachtes Exemplar mit Herstellerangabe ATTILI bekannt.⁸⁷ Singulär in Rottweil ist eine steilwandige Schüssel mit zwei gegenständigen Knubben am Randabschluß, die einen Randdurchmesser von 35 cm erreicht⁸⁸ und aus domitianischem Fundkontext stammt. Vergleichsstücke stammen aus Laufen-Müschhag und aus Kaiseraugst und datieren dort in das 3. Jahrhundert. Die Erhöhungen am Rand werden als Auflage für einen Holzdeckel interpretiert.⁸⁹

Gruppe 10: In der handgemachten Ware kommen flachkonische Deckel mit gerade abgeschnittenem Knauf relativ selten vor.⁹⁰ W. ZANIER stuft Deckel in Ellingen als Sonderform ein.⁹¹ Eine Ansprache der Deckel als Grobkeramik in keltischer Tradition, allein aufgrund der ‚plumpen, ungegliederten Form‘ und ihrer Herstellungstechnik,⁹² kann m. E. aber nicht nachvollzogen werden, da besonders die Fertigungstechnik kein Kriterium sein kann.

5. Verzierungsstechniken

Der häufigste Dekor der handgemachten Grobkeramik von Arae Flaviae ist der senkrechte Bogenkammstrich⁹³ in parallelen Bahnen (Abb. 4a), der sich fast ausschließlich auf die Varianten 2a bis 2c beschränkt und seltener auf Gefäßen unserer Formengruppe 4 nachgewiesen ist.

- 85 Zu keramischen Lavezimitationen vgl. auch D. BAATZ, Saalburg-Jahrb. 33, 1976, 56 f. Abb. 30,3 (Munningen); MARTIN-KILCHER (Anm. 32) 45 Taf. 41,11,12 (Laufen-Müschhag); MEYER-FREULER (Anm. 37) 151 Taf. 22,208 (Seeb). – Zu Lavezgefäßen vgl. zusammenfassend SIEGFRIED-WEISS (Anm. 34); vgl. auch *La pietra ollare della preistoria all'età romana*. Akten Kongr. Como 1982 (Como 1987); V. ADRIZZON, *Recipienti in pietra ollare da Civitas Nova Eracliana*. Indagini Archeologiche 1987–1988, 1990. Quaderni Arch. Veneto 8, 1992, 212 ff.
- 86 Herodian (*Historia* 4,7,5) erwähnt, daß Caracalla auf seiner Reise durch Germanien und Raetien Holzgeschirr verwendete. Die Verwendung von Holzgefäßen wird auch bei Plinius erwähnt (n.h. XIV, 132): „circa Alpes ligneis vasis condunt...“ Zu gedrechselten und geschnitzten Holzgefäßen siehe zusammenfassend CH. FLÜGEL, *Wooden Vessels of the Roman Period*. „Instrumentum“ 4 [Montagnac 1996; im Druck].
- 87 G. WEBER, *RCRF Acta* 27/28, 1990, 171 ff. bes. 172 f. Abb. 1; 2. – Herstellervermerke auf (scheibengedrehter) Grobkeramik sind sonst nur von der sog. Allobroger-Keramik der mittleren Kaiserzeit und von Gebrauchskeramik aus der Regio Decima bekannt. Allobroger-Keramik: D. PAUNIER, *La céramique gallo-romaine de Genève* (Genève 1981) 268 ff. 374 Kat.Nr. 725–745 mit Abb.; H. CHATELAIN, *La villa romaine de Commugny*. *Helvetica Arch.* 26/7, 1976, 39 ff. bes. 56 mit Abb. – Gestempelte Gebrauchskeramik der Regio Decima: z. B. M. BUORA, *Marchi di fabbrica su urne con orlo di mandorla dal medio Friuli*. *Aquileia Nostra* 55, 1984, 6 ff.; L. BEZZI MARTINI, *Necropoli e tombe romane di Brescia e dintorni* (Brescia 1987) 81.
- 88 ZV 1098/721. Germanische Einflüsse sind mit Sicherheit auszuschließen (Hinweis Dr. G. LENZ-BERNHARD, Karlsruhe).
- 89 Laufen-Müschhag: MARTIN-KILCHER (Anm. 32) Taf. 41,7. – Kaiseraugst: Ebd. 44 Abb. 16.
- 90 HUFSCHEIDT/SÜTTERLIN (Anm. 32) 165 Abb. 35,24 (Augst); *Prähist. Staatsslg.* München, Inv.Nr. 1975/1056c (Auerberg; unpubliziert); SCHUCANY (Anm. 32) 310 f. Abb. 124 (Baden); ULBERT (Anm. 51) Taf. 42,15,16 (Burghöfe); M. GRÜNEWALD, *Ausgrabungen im Legionslager von Carnuntum* (Grabungen 1969–1977). *Keramik und Kleinfunde 1976–1977*. *Röm. Limes Österreich* 34 (Wien 1986) Taf. 8,3 (Carnuntum); G. ULBERT, *Der Lorenzberg bei Epfach*. Die frühromische Militärstation. *Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 9 (München 1965) Taf. 17,23 (Lorenzberg); HEILIGMANN (Anm. 41) Taf. 40,10 (Geislingen-Häsenbühl); 141,3 (Heidenheim, Kastell I); P. H. F. JAKOBS/TH. SCHUMACHER, *Die Badeanlage des römischen Gutshofes von Fischbach*, Gde. Niedereschach, Schwarzwald-Baar-Kreis. *Fundber. Baden-Württemberg* 16, 1991, 215 ff. hier 285 Abb. 32,169 (Fischbach); ULBERT (Anm. 51) Taf. 56,7 (Rißtissen); O. BRUKNER, *Rimska keramika u jugoslovenskom delu provincije Donje Panonije*. *Dissertationes et Monographiae* 24 (Beograd 1981) Taf. 3,10,11 (Sirmium bzw. Dumbovo); SCHUCANY (Anm. 39) 100 Abb. 4,23; 104 Abb. 8,80 (Solithurn-Vigier).
- 91 ZANIER (Anm. 27) Taf. 89 E II 1673; ders. *Typentafel Ergebnisprotokoll 2*. Gesprächsrunde „Keltische Traditionen im römischen Süddeutschland“ (Ingolstadt, 20.11.1990).
- 92 SCHUCANY (Anm. 32) 311.
- 93 Die im folgenden verwendeten Termini ‚Kammstrich‘ und ‚Besenstrich‘ folgen den Definitionen W. E. STÖCKLIS: Der Kammstrich wird mit einem mehrzinkigen Gerät angebracht und ist durch mehr oder minder regelmäßige Strichbündel in gleichmäßigem Abstand gekennzeichnet; der Besenstrich bezeichnet Strichbündel aus unterschiedlich dicken und tiefen Parallellinien mit zufälligen Abständen (STÖCKLI [Anm. 60] 34). Die Übergänge zwischen beiden Dekorarten sind tw. fließend, eine exakte Unterscheidung wird in der Literatur nicht immer getroffen.

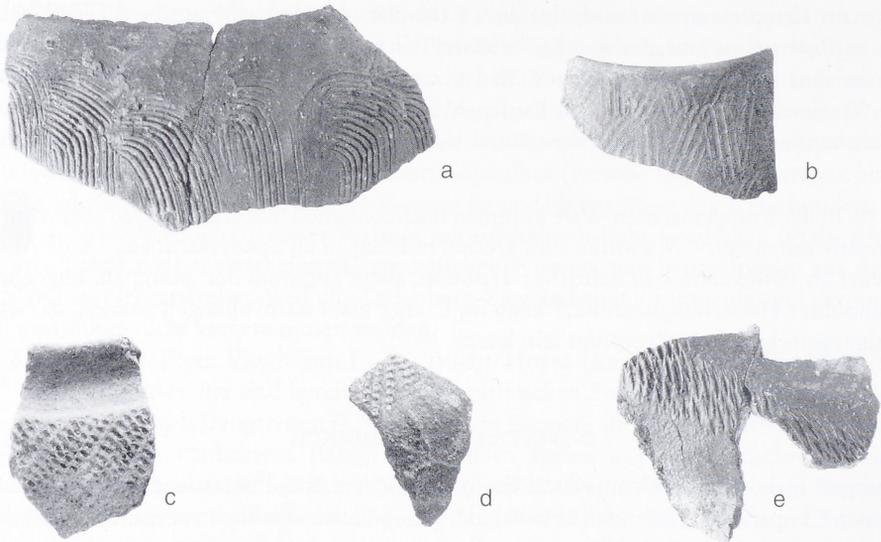


Abb. 4 Rottweil. Verzierungstechniken auf handgemachter Ware. a. Vertikaler Bogenkammstrich (Kat.Nr. 196); b. Wellenförmig versetzter Bogenkammstrich (ZV 925/31); c. Einstichdekor (Kat.Nr. 65); d. Eindruckdekor (ZV 1112/74); e. Zonaler Kerbschnittdekor (ZV 1098/261). M 1:2.



Abb. 5 Rottweil. Flächenkammstrich auf handgemachter Ware (ZV 1184/60). M 1:3.

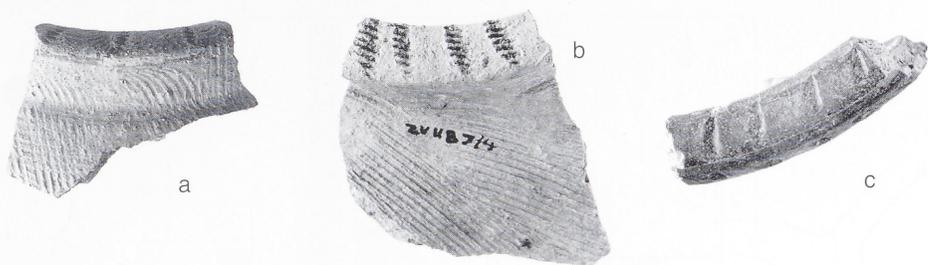


Abb. 6 Rottweil. Randabschlußdekor auf Produkten aus Arae Flaviae: a. b. Kammeinstiche und Wellenmotive (Kat.Nr. 300); c. Mehrzinkige Kammeinstiche (ZV 1183/4).

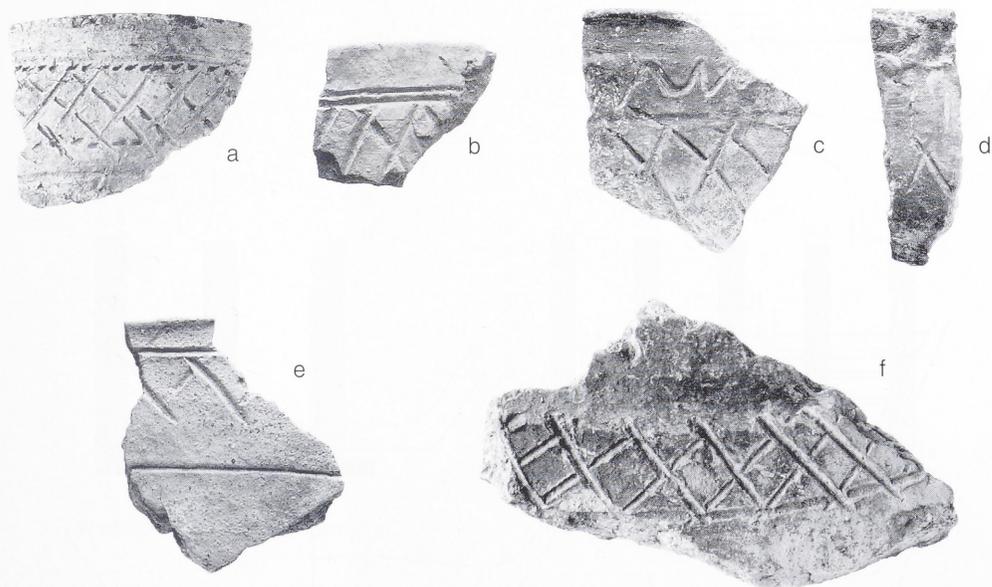


Abb. 7 Rottweil. Andreaskreuzdekor auf Produkten aus Arae Flaviae: a–f. Kreuzdekor auf Variante 8a (Kat.Nr. 397; 400; 396; 393; 395). M 1:2.

Bei dieser Art des Kammstriches handelt es sich um eine rein kaiserzeitliche Ausprägung,⁹⁴ die sich im obergermanisch-raetischen Gebiet seit dem frühen 1. Jahrhundert n. Chr. verfolgen läßt⁹⁵ und chronologisch unempfindlich ist. In Rottweil ist dieser Dekor von frühvespasianischer Zeit bis in das letzte Drittel des 2. Jahrhunderts n. Chr. nachweisbar. Der vertikale Bogenkammstrich erscheint in den meisten Fällen in Kombination mit einfachen Wellenmotiven oder einem wellenförmigen Horizontalkammstrich,⁹⁶ der stets das Verzierungsfeld vom unverzierten Hals trennt. Der wellenförmige Horizontalkammstrich⁹⁷ war von PLANCK als eine der flavischen Zeit eigene, lokal beschränkte

94 PLANCK (Anm. 7) 163. – Vgl. den senkrechten Bogenkammstrich auf einem handgemachten Gefäß des 1. Jhs. n. Chr. aus Sirmium: BRUKNER (Anm. 90) Taf. 3,7.

95 z. B. FINGERLIN (Anm. 79) Fundstellen 48,6; 50,8; 207,15; 363,85; 488,30; 544,110; 561,51 (Dangstetten); ULBERT (Anm. 90) Taf. 17,13 (Lorenzberg).

96 z. B. Kat.Nr. 112.

97 Vgl. REVELLIO (Anm. 25) Taf. 16,11 (Hüfingen).

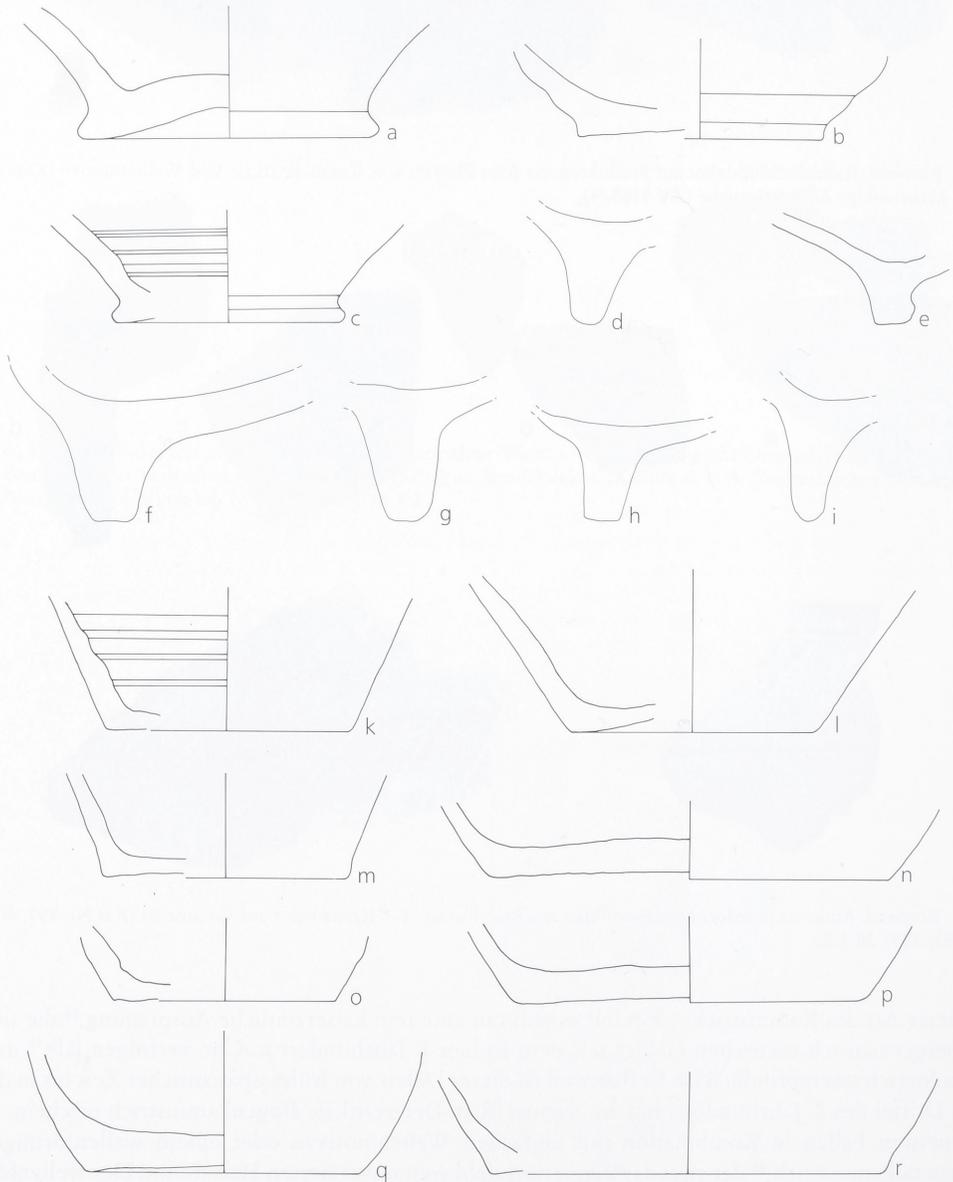


Abb. 8 Rottweil. Beispiele für Bodenprofile handgemachter Keramik: a. Eingewölbter Boden (ZV 1214/187); b. Boden mit einfach profiliertem Wandansatz (ZV 1112/148); c. Boden mit gekehltm Wandansatz (ZV 1183/7); d-i. Standfüße von Dreifußschalen (ZV 851/39; 1107/96; 1111/254; 1184/33; 1211/43; 1254/81); k-r. Flache Standplatten (ZV 632/72; 634/73; 1022/65; 1183/12; 1196/32; 1022/165; 1143/10; 1098/622). M 1:3.

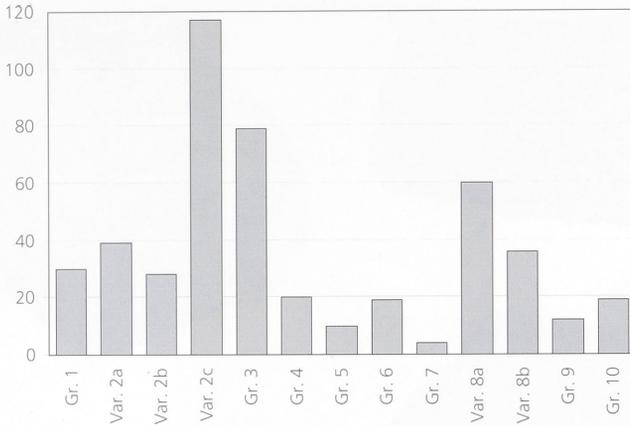


Abb. 9 Rottweil. Zahlenmäßige Verteilung der handgemachten Ware.

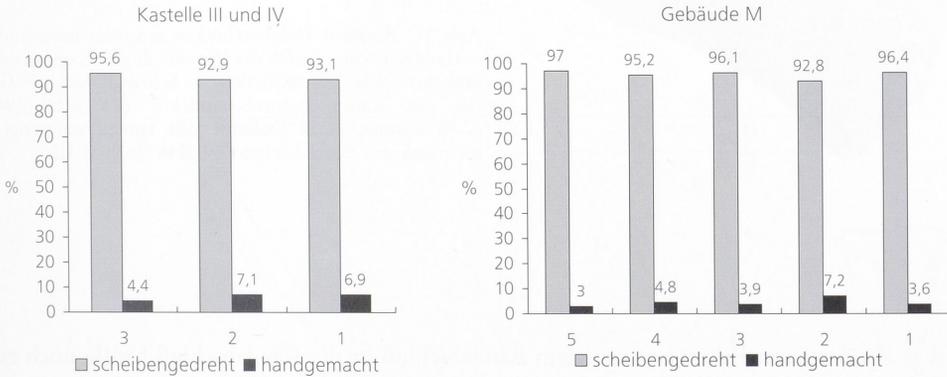


Abb. 10 Rottweil. Prozentualer Vergleich der scheibengedrehten Grobkeramik in Relation zur handgemachten Keramik an ausgewählten Fundkomplexen. a. Kastelle III und IV; b. Gebäude M (sog. Handwerkerbau).

Verzierungsart erkannt worden.⁹⁸ Diese Verzierungsart ist vom einfachen Horizontalkammstrich abzusetzen, der aber nicht nur auf scheibengedrehten Gefäßen vorkommt,⁹⁹ zumal der Dekor auch beim Nachdrehen handgemachter Gefäße auf der Töpferscheibe aufgebracht worden sein kann¹⁰⁰: Dieser Horizontalkammstrich hatte – neben dem oft kaum sichtbaren dekorativen Effekt – wohl auch den Zweck, Arbeitsspuren an der handgemachten Keramik zu verwischen. In der Nordwestschweiz tritt er seit dem fortgeschrittenen 2. Jahrhundert auf.¹⁰¹

Flächiger Kammstrich, der die gesamte Gefäßwandung überzieht, ist nur selten belegt. Im Vergleich zum Kammstrich fand Besenstrich kaum Verwendung.

98 Für eine lokale Eingrenzung dieses Dekors sprechen beispielsweise auch die (scheibengedrehten) Töpfe mit großflächigem, ineinander verschränktem Wellenkammstrich aus der Töpferei von Lahr-Dinglingen: G. FINGERLIN, Arch. Nachr. Baden 4, 1970, 28 Abb. 7.

99 So PLANCK 1975 (Anm. 7) 163.

100 MARTIN-KILCHER (Anm. 32) 42.

101 Ebd. 45.



Abb. 11 Rottweil. Dekortechniken in Spätlatènetradition. a. Handgemachtes Gefäß der Variante 2c mit Kammstrichgrübchendekor (ZV 0870/062); b. Scheibengedrehtes Gefäß mit Kammstrichgrübchendekor (ZV 1118/294); c. Wandstück eines Doliums mit tannenzweigartigem mehrzinkigen Einstichdekor (ZV 1214/261). M 1:2.

Besonders bei den Formen mit horizontalem Randabschluß ist der Randabschluß häufig noch zusätzlich dekoriert (Abb. 6a–c),¹⁰² beispielsweise mit einem einfachen Wellenmuster¹⁰³ oder einem Metopenmuster, bei dem ein Wellenband jeweils zwischen zwei Vertikalleisten mit Einstichdekor angeordnet ist. Eine einheitliche Gruppe der Verzierung des Randabschlusses bilden in Rottweil parallele Vertikalstriche aus mehrzinkigen Kammeindrücken (Abb. 6c).¹⁰⁴ Dieser Dekor findet sich auch auf Fehlbränden scheibengedrehter Keramik aus Rottweil.¹⁰⁵ Mit der Dekoration des Randabschlusses läßt sich eine typische Eigenart der Rottweiler Töpfer fassen, die aber als lokale kaiserzeitliche Erfindung zu werten ist, da dieses Phänomen in der württembergischen Spätlatènekeramik nicht beobachtet werden kann.¹⁰⁶ Möglicherweise ist die Sitte des verzierten Randabschlusses auch durch eine (nicht faßbare) spezielle Funktion dieser Gefäße erklärbar.¹⁰⁷

102 Dekorierte Randabschlüsse finden sich auch in der handgemachten Keramik anderer römischer Fundorte: Vgl. z. B. H. REIM, *Fundber. Baden-Württemberg* 3, 1977, 427 Abb. 17,2 (Inzigkofen, Kr. Sigmaringen); E. H. P. CORD-FUNKE, *Ber. Amersfoort* 40, 1990 (1992), 343 Abb. 12 (Alkmaar/Niederlande): Handgemachte Keramik des Typs V3a/4a nach TAAYKE (Anm. 107).

103 Vgl. die wellenförmige Randabschlußverzierung auf einem Randfragment aus dem Kastell Waldmössingen; E. NÄGELE, *ORL B Nr. 61b Taf. 4 II 13.13a*.

104 z. B. 1183/4; 1184/50. – Zum Dekor vgl. KLEE (Anm. 18) Taf. 5,12a.

105 FO: Fa. Mielnik 1983, Bereich ‚Forum‘.

106 Hinweis G. WIELAND, München.

107 So E. TAAYKE, *Die einheimische Keramik der nördlichen Niederlande, 600 v. Chr. bis 300 n. Chr., Teil I: Westergo (Friesland)*. *Ber. Amersfoort* 40, 1990 (1992), 109 ff. hier 123.

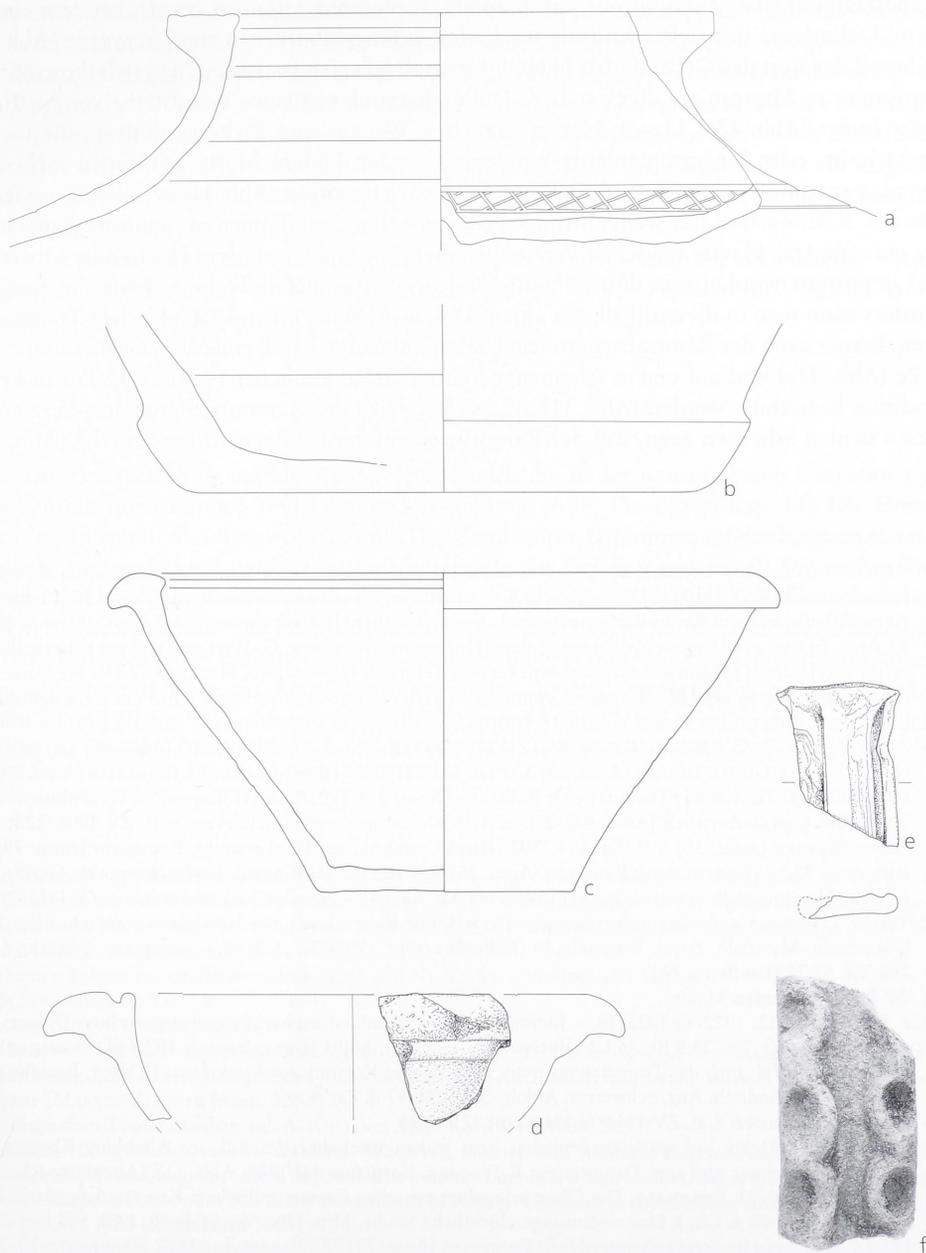


Abb. 12 Rottweil. Handgemachte ‚römische‘ Formen. a. Dolien mit zweifach gerilltem Horizontalrand (Fabrikat A); Randstück mit dem für Arae Flaviae typischen Kreuzdekor (ZV 1098/438); b. Charakteristisches Bodenprofil der Dolien (ZV 1098/2220); c. Schüssel (ZV 1107/56); d. Mortarium (ZV 1098/220); e. Bandhenkel (ZV 1211/38). M 1:3; a. M 1:4; f. M 1:2.

Zahlreiche Wandscherben, die keiner Form mehr zuzuweisen sind, tragen Muster, die mit der handgemachten Grobkeramik von Hüfingen¹⁰⁸ und Schleithem vergleichbar sind, wie Punkt- bzw. Wellenlinien, Eindruck- oder Kerbschnittdekor (Abb. 4a–e),¹⁰⁹ was die bereits festgestellte enge Verbindung von Rottweil zum Formenkreis Vindonissa unterstreicht. Eine Sonderstellung nimmt das Wandfragment eines Doliums ein, das in einem Töpferofen gefunden wurde, bei dem eine applizierte Dekorleiste mit zickzackförmig wechselnden Fingerabdrücken verziert wurde (Abb. 13e),¹¹⁰ während der Rest des Gefäßes glatt blieb.¹¹¹ Generell läßt sich feststellen, daß sich die größte Variationsbreite an Mustern auf dickwandiger Doliumkeramik mit einer Wandstärke von ca. 1 cm und mehr findet (Abb. 12a; 13a–e): Neben einfachen Wellen- und Zickzackmotiven, die meist eine Kerbschnitt- oder Fingertupfenleiste rahmen,¹¹² wurden Dolien häufig mit einem rechtsläufigen Tannenzweigmuster aus vierzinkigen Kammeinstichen dekoriert (Abb. 11c),¹¹³ auch hier wieder teilweise in Kombination mit wellenförmigen Mustern. Bei dem Tannenzweigmuster handelt es sich um eine für Arae Flaviae typischen Verzierung, die ursprünglich aus dem Hoch- oder Oberrheingebiet importiert worden sein dürfte¹¹⁴; aufgrund der verwendeten Technik sowie des spezifischen Musters kann man in diesem Fall von einem Dekor im Sinne einer ‚spätkeltischen Tradition‘ sprechen. Ferner kann der Kammstrichgrübchendekor auf einem handgemachten Gefäß unserer Variante 2c (Abb. 11a) und auf einem scheibengedrehten Gefäß ähnlicher Form als Dekor in keltischer Tradition bezeichnet werden (Abb. 11b).¹¹⁵ Ein Vergleich der Kammstrichgrübchen-Verzierung auf diesen beiden Scherben zeigt, daß der Kammstrich auf der handgemachten Scherbe (Abb. 11a) als

108 REVELLIO (Anm. 25) Taf. 16,1–20. Die dort unter Nr. 2, 3 und 5 abgebildeten Scherben gelten als echte Spätlatènekeramik (R. NIERHAUS, Das svebische Gräberfeld von Diersheim. Röm.-Germ. Forsch. 28 [Berlin 1966] 88 Anm. 78), die anderen Keramikfragmente sind „zweifelloser älter als das frührömische Kastell“ (ULBERT [Anm. 51] 43 Anm. 5) und gehören zur Spätlatènesiedlung Hüfingen-Galgenberg. G. WIELAND rechnet nahezu alle bei Revellio abgebildeten Fragmente zur Spätlatènekeramik (Hinweis G. WIELAND, München). – Die Freiburger Dissertation von P. MAYER über die Hüfingen Keramik wird nach Aussage der Bearbeiterin nur die Terra sigillata berücksichtigen.

109 Punktlinien: z. B. ZV 1183/12 (Kat.Nr. 65); ZV 1214/053 (Kat.Nr. 343); vgl. Stöckli (Anm. 60) Taf. 65,871 (Manching); FURGER-GUNTI/BERGER (Anm. 30) 370 Taf. 143,2217,2218 (Basel-Gasfabrik); FINGERLIN (Anm. 79) Taf. 35, Fundstelle 221,21; 404,60 (Dangstetten); REVELLIO (Anm. 25) Taf. 16,18 (Hüfingen). – Wellenlinien: z. B. ZV 1098/538; URNER-ASTHOLZ (Anm. 46) Taf. 52,4 (Schleithem). – Eindruckdekor: z. B. ZV 1098/225; FURGER-GUNTI/BERGER (Anm. 30) 392 Taf. 154,2392 (Basel-Gasfabrik, auf Feinkeramik); FINGERLIN (Anm. 79) Taf. 34 Fundstelle 42,38 (Dangstetten); REVELLIO (Anm. 25) Taf. 16,13,17 (Hüfingen). Eindruckverzierte Gefäße sind bereits in Manching nachweisbar (Stöckli [Anm. 60] Taf. 63; 64). – Zonaler Kerbschnittdekor: ZV 1112/190.

110 Vgl. U. FISCHER, Cambodunumforschungen 1953-II. Die Keramik aus den Holzhäusern zwischen der 1. und 2. Querstraße. Materialh. Bayer. Vorgesch. 10 (Kallmünz/Opf. 1957) Taf. 6,9; 35,4 (Kempten); SPITZING (Anm. 4) 262 Taf. 32,29 (Lauffen a. N.).

111 ZV 856 (Töpferofen Mahle).

112 z. B. ZV 1183/12; 1022/6; 1022/18. – Identische Dekortechniken auch auf scheibengedrehten Dolien: HEILIGMANN (Anm. 41) Taf. 75,9,10; 76,1,2 (Burladingen-Hausen); 88,10 (Gomadingen); 102,2 (Donnstetten); 128,15 (Oberdorf). – Vgl. auch das Tannenzweigmotiv auf bemalter Keramik aus Vindonissa: E. Vogt, Bemalte gallische Keramik aus Windisch. Anz. Schweizer. Altde. 33, 1931, 47 ff. Taf. 4,8.

113 Tannenzweigmuster: z. B. ZV 1144/6; 1214/261; 1214/274.

114 Vergleichbarer Dekor auf spätlatènezeitlicher bzw. frühaugusteischer Keramik aus Altenburg-Rheinau, Mannheim-Straßenheimer Hof und Dangstetten: F. FISCHER, Germania 44, 1966, Abb. 7,15 (Altenburg-Rheinau); G. LENZ-BERNHARD/H. BERNHARD, Das Oberrheingebiet zwischen Caesars gallischem Krieg und der flavischen Okkupation (58 v.–73 n. Chr.). Eine siedlungsgeschichtliche Studie. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 89, 1991, 5 ff. hier 305 Abb. 152,2.4.5 (Mannheim-Straßenheimer Hof); FINGERLIN (Anm. 79) 382 Fundstelle 435,12 (Dangstetten). – Zweireihiger Kammstrichgrübchendekor, aber nicht tannenzweigartig angeordnet, findet sich häufig in der Spätlatènekeramik des oberen Donautales (Hinweis G. WIELAND, München).

115 ZV 870/62 (handgemacht); 1184/294 (scheibengedreht). – Zur Kammstrichgrübchenverzierung als Dekor in keltischer Tradition siehe G. WIELAND, Spätkeltische Traditionen in der Form und Verzierung römischer Grobkeramik. Fundber. Baden-Württemberg 19, 1993, 61 ff. hier 65 Abb. 1; 67 Abb. 2; vgl. beispielsweise den Kammstrichgrübchendekor aus spätlatènezeitlichen bzw. augusteischen Schichten in Vindonissa: M. HARTMANN/O. LÜDIN, Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1977, 27 Taf. 1,1 (Schicht 1, SLT); 32 Taf. 6,103 (Schicht 3, augusteisch).

kaiserzeitlich geprägter Bogenkammstrich erscheint, während das scheinbendgedrehte Fragment (Abb. 11b) flächigen Kammstrich aufweist und deswegen enger an spätlatènezeitliche Vorbilder anzuschließen ist.¹¹⁶

Eine für Rottweil charakteristische Verzierungsart ist ein metopenartiger Fries mit vor dem Brand eingeritzten Andreaskreuzmotiven, der oben und unten jeweils durch Horizontallinien begrenzt wird. Dieser Dekor findet sich sowohl auf Gefäßen unserer Variante 8a (Abb. 7a–f), als auch auf Dolien mit zweifach gerilltem Horizontalrand (vgl. Abb. 7e; 12a). Er kommt auch auf der streifenbemalten Ware aus Arae Flaviae vor, allerdings nicht als selbständiges Zierelement wie in Vindonissa.¹¹⁷ In der scheinbendgedrehten Ware Rottweils wird das zonale Andreaskreuzmotiv auch mehrfach in Streifen unterschiedlicher Breite übereinander angeordnet.¹¹⁸ Außerhalb Rottweils ist ein vergleichbares Muster nur von einem Gefäß aus Laufen-Müschlag bekannt, dort aber wesentlich unsorgfältiger ausgeführt.¹¹⁹

Insgesamt ist festzustellen, daß eine Beschränkung bestimmter Dekorarten auf einzelne Formen nicht gegeben ist.¹²⁰ Eindruck- und Einstichverzierungen (Abb. 4c–e) spielen im Vergleich zu den verschiedenen Arten des Kammstrichs mengenmäßig kaum eine Rolle.

6. Produktion

Für die handgemachte Keramik aus Arae Flaviae fanden die in der unmittelbaren Umgebung von Rottweil anstehenden Keuper- und Liastone Verwendung (Abb. 15a–d; vgl. Kap. 14). Die Herstellung erfolgte in Spiral- und Ringwulsttechnik. Der Rand wurde fast immer auf der langsam rotierenden Scheibe nachgedreht,¹²¹ die Innen- und Außenseite des Gefäßes geglättet.¹²² Die exakte Trennung zwischen handgemachter und scheinbendgedrehter Keramik war deshalb teilweise schwierig,¹²³ zumal Drehscheibentechnik und Handaufbau auch kombiniert Verwendung fanden. Die Erzeugnisse aus Arae Flaviae wurden fast ausschließlich reduzierend gebrannt. Die inneren Raddurchmesser der handaufgebauten Ware aus Arae Flaviae variieren – herstellungstechnisch bedingt – zumeist zwischen 10 und 20 cm.¹²⁴ Flachformen wie die Varianten 8a und b können Durchmesser zwischen 20 und 30 cm erreichen. Die Böden sind bis auf ein einziges stark eingewölbtes Fragment (Abb. 8a),

116 Vergleichbare enge Beziehungen im Dekor lassen sich teilweise an handgemachter Grobkeramik aus Raeten feststellen, wenn man sie mit Keramik aus Manching vergleicht: S. VON SCHNURBEIN, *Nachleben in römischer Zeit? In: Das keltische Jahrtausend. Ausstellungskat. Rosenheim. Kat. Prähist. Staatsslg. München 23 (Mainz 1993) 244 ff.* hier 246 Abb. 214 (Kempten; Oberstimm).

117 Siehe den Exkurs zur streifenbemalten Ware, Kat.Nr. S2; S4. – Vindonissa I Taf. 28,5.

118 HÖLDER (Anm. 17) Taf. 3,9.

119 MARTIN-KILCHER (Anm. 32) Taf. 36,10.

120 So beispielsweise in Laufen-Müschlag, wo ST. MARTIN-KILCHER für die Gruppe der handgemachten Töpfe mit scharfkantig nach außen gebogenem Rand einen chronologisch differenzierbaren Wandel im Dekor feststellen konnte (MARTIN-KILCHER [Anm. 32] 42).

121 Zu römischen Töpferscheiben vgl. A. KOLLING, *Arch. Korrb.* 18, 1988, 365 ff.

122 Zur Herstellung handgemachter Ware vgl. W. CZYSZ, *Formen und Brennen. Keramik und Öfen in der Vorgeschichte. In: Ausstellungskat. (Anm. 36) 36 ff.* mit weiterer Literatur. – Vgl. auch H. BALFET, *Methods of Formation and the Shape of Pottery. In: The Many Dimensions of Pottery. Ceramics in Archaeology and Anthropology. Akten Kongr. Lhee 1982 (Amsterdam 1984) 172 ff.*

123 Ähnliche Probleme zeigten sich bei der Grobkeramik anderer Fundorte: Basel-Münsterhügel (FURGER-GUNTI [Anm. 79] 73); Ellingen (ZANIER [Anm. 27] 141 mit Anm. 687); Kempten (M. MACKENSEN, *Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten I. Gräber und Grabanlagen des 1. und 4. Jahrhunderts. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 34 [Kallmünz/Opf. 1978] 105*); Schleithem (BÜRGI/HOPPE [Anm. 32] 53). – Vgl. MARTIN-KILCHER [Anm. 32] 36 Anm. 140.

124 Ähnliche Maße finden sich beispielsweise auch in der handgemachten Ware von Baden, deren Raddurchmesser SCHUCANY mit zwischen 10,5 und 18 cm angibt, für die handgemachten Kochtöpfe allein 14,88 cm (SCHUCANY [Anm. 32] 301; 310 Anm. 214).

wie es für die scheibengedrehte Spätlatènekeramik charakteristisch ist,¹²⁵ nahezu ausnahmslos als flache Standplatten (Abb. 8k-r) ausgeführt und besitzen Durchmesser zwischen 9 und 20 cm. Eine Sondergruppe bilden Böden mit angesetzten Standfüßchen, die Dreifußschalen zuzuordnen sind; die Unterseite des Bodens, die beim Kochen dem Feuer ausgesetzt war, zeigt bei diesen Gefäßen – im Vergleich zur Wandung – deutliche Rußspuren (Abb. 8d-i). Die Wandung handgemachter Gefäße weist mit einer Ausnahme (Abb. 8b) keine Profilierung auf.

Bei der Erstellung der einzelnen Gruppen konnten nach der Beschaffenheit des Tons und der Magerung verschiedene Fabrikate unterschieden werden, die sich von der großen Menge der schwarz- und grautonigen Erzeugnisse deutlich abheben:

– *Fabrikat A*: Grober Ton, Farbe etwa ETTLINGER/STEIGER 23/24/27 hell, organisch gemagert. Flächig abplatzender Schlickerüberzug, Farbe etwa ETTLINGER/STEIGER 25 hell; stumpfe Brüche. Für dieses Fabrikat wurden nach den Ergebnissen der mikrofaziellen Analyse (Kap. 14) unreine und unreife, kaum aufbereitete Keupertone verwendet.

In Rottweil sind Dolien mit zweifach gerilltem, horizontal nach außen umgeschlagenem Rand fast ausnahmslos diesem Fabrikat zuzuweisen; seltener wurden Gefäße unserer Form 8a in der Technik des Fabrikats A hergestellt.¹²⁶

Die Erzeugnisse des Fabrikates A sind häufig mit Zickzack- oder Kreuzmuster bzw. einer Kerbschnittleiste dekoriert.

Die in Fabrikat A hergestellten Flachböden (Durchmesser zwischen 15 und 30 cm) weisen knapp oberhalb des Wandansatzes eine charakteristische Einfachprofilierung auf (Abb. 12b).¹²⁷ Fabrikat A ist in Rottweil seit frühvespasianischer Zeit belegt.¹²⁸

– *Fabrikat B (Sandiges Fabrikat)*: Ton außen etwa ETTLINGER/STEIGER 24/25 hell, z. T. stark glimmerhaltig, Ton innen etwa ETTLINGER/STEIGER 27 hell. Klingend hart gebrannt, stark gesandete Oberfläche; stumpfe Brüche.

Dieses Fabrikat ist charakteristisch für die Lavezimitationen der Gruppe 9, die aber auch in anderen Tonen vorkommen. Von Fabrikat B sind bisher ausschließlich Wandfragmente bekannt; wahrscheinlich wurden die Erzeugnisse dieses Fabrikats nachgedreht. Nach der mikrofaziellen Analyse (Kap. 14) kann das Fabrikat B möglicherweise als Import aus dem Rheintal angesprochen werden. Insgesamt ist handgemachte Ware im Spektrum der Rottweiler Gebrauchskeramik nur mit etwa vier bis sechs Prozent vertreten (Abb. 10a,b), wie ein zahlenmäßiger Vergleich mit der übrigen Grobkeramik aus den publizierten Grabungen deutlich macht.¹²⁹ In den Kastellen III und IV (Abb. 10a) beträgt der Anteil der handgemachten Ware 6,2%. Der relativ hohe Anteil handgemachter Ware in den Fundkomplexen (1) und (2) erklärt sich aus der Fundsituation (Grubenkomplexe).

Ein vergleichbares Bild zeigte sich auch bei der Durchsicht der Funde aus noch unpublizierten Grabungen in Rottweil. Dies entspricht dem Anteil handgemachter Ware in den Kastellen des ‚Alblimes‘¹³⁰ (z. B. Burladingen-Hausen: 4,3%; Heidenheim, Kastell I: 6,3%). Ein ähnliches Bild erbrachte

125 ZV 1214/187 (FO.: sog. Handwerkerbau). – Vgl. z. B. FURGER-GUNTI/BERGER (Anm. 30) 386 Taf. 151,2239–2345 (Basel-Gasfabrik, Feinkeramik).

126 Gruppe 4: z. B. ZV 1098/563. – Variante 8a: z. B. ZV 1022/56.

127 z. B. ZV 1098/438.

128 ZV 1098/438 Wandstück Fabrikat A zusammen mit spätonischer-frühvespasianischer Sigillata.

129 Die bei KLEE (Anm. 18) Taf. 22,16–30 handgemachten Fragmente aus dem Grubenkomplex unter der Villa C sind statistisch irrelevant, da hier teilweise mehrere nichtanpassende Scherben ein- und desselben Gefäßes abgebildet wurden. Ebenfalls handgemacht ist das Fragment der Variante 2c mit Deckelfalz bei KLEE (Anm. 18) Taf. 23,28, das von KLEE als scheibengedreht eingestuft wurde. – Aus der Kastellgrabenfüllung des Kastells III in Fläche 53 (PLANCK [Anm. 7] Taf. 7–12; 15–23; 26–29) stammen insgesamt nur vier Fragmente handgemachter Keramik, die im Vergleich zu der übrigen Grobkeramik zahlenmäßig bedeutungslos sind.

130 HEILIGMANN (Anm. 41).

die Durchsicht des keramischen Materials aus dem großen Töpferbezirk auf dem Gelände der Fa. Mahle im Süden von Arae Flaviae¹³¹, wo fast ausnahmslos scheidengedrehte Ware hergestellt wurde.

Durch Fehlbrände aus den Töpferbezirken von Rottweil¹³² sind helltonige Mortaria¹³³, Einhenkelkrüge,¹³⁴ sowie Faltenbecher¹³⁵ und dünnwandige Becher mit Karniesrand und begrietzter Oberfläche belegt.¹³⁶ Das Keramikspektrum ist in das 2. Jahrhundert n. Chr. zu setzen. Nur vereinzelt finden sich Wandstücke handgemachter Gebrauchskeramik ohne Dekor, so daß der Eindruck entsteht, daß hier handaufgebaute Ware zur Vermeidung von Leerraum mitgebrannt wurde; ein ähnliches Bild zeigen auch andere obergermanische Töpfereien.¹³⁷ Der Fundbestand aus dem Töpferofen in Rottweil-Hausen¹³⁸ enthielt unter zahlreicher scheidengedrehter Keramik des frühen 2. Jahrhunderts n. Chr. nur ein Randfragment der Variante 2a.¹³⁹ Ein weiteres Fragment unserer Variante 2c wurde in einer Töpfereiabfallgrube im Bereich des sog. Handwerkerbaus (Gebäude M) geborgen.¹⁴⁰

Der Ofen 11 im Töpferbezirk 1 von Arae Flaviae auf dem Gelände der Fa. Mahle¹⁴¹ erbrachte – neben Fragmenten von Dolien – einen Napf der Variante 8a. In diesem Bereich wurde auch der Fehlbrand einer handgemachten Schüssel der Variante 8a gefunden.¹⁴² Aus dem Schürkanal des Töpferofens Öschlestraße¹⁴³ stammen, neben dem Fehlbrand (Wandfragment) eines handgemachten Gefäßes unbestimmter Zuweisung, zwei Randstücke unserer Formengruppe 3, so daß die Produktion in Rottweil wahrscheinlich ist;¹⁴⁴ weitere Fragmente dieser Gruppe wurden im Bereich der Töpferöfen Fa. Mahle und der Atto-Töpferei an der Flavierstraße gefunden.¹⁴⁵

Auffallend ist ein starkes Überwiegen von Formen mit gerade abgestrichenem, horizontalem Randabschluß (Gruppen 3, 4; Varianten 2c, 8a), die zusammen über ein Drittel des Bestandes der handgemachten Ware von Rottweil ausmachen (Abb. 9). Schließlich kann ein Dekor mit andreskreuzartig angeordneten Motiven als typisch für Rottweiler Erzeugnisse gelten.

131 Grabungen 1985–1987; ZV 1098/735 bis 744; 750.

132 Die Fehlbrände aus Rottweil werden vom Verfasser an anderer Stelle vorgelegt.

133 Vgl. Czysz u. a. (Anm. 12) Taf. 40; 41. Die Herstellung von Mortaria in Bad Wimpfen ist durch einen Fehlbrand belegbar (ebd. Taf. 40,506).

134 Vgl. ebd. Taf. 44; 45.

135 Vgl. ebd. Taf. 17,160.

136 Vgl. ebd. Taf. 14; vgl. I. HULD-ZETSCHKE, Eine Produktion von Firnisbechern in Nida-Hedderheim. RCRF Acta 25/26, 1987, 373 ff. Diese Keramik ist in Rottweil überaus häufig vertreten, was die lokale Herstellung unterstreichen könnte. Vgl. beispielsweise die Fundkomplexe ZV 1121/1 und 1121/34 aus dem Bereich des Kastells V (aus dem Abhub bzw. der Kastellgrabenfüllung).

137 G. BERSU/P. GOESSLER/O. PARET, Römische Töpferöfen bei Weil i. Schönbuch, Walheim und Welzheim. Fundber. Schwaben 19, 1911, 119 ff. bes. 120 Abb. 59,49 (Weil i. Sch.; Wandscherbe mit einreihigem horizontalem Eindruckdekor). – Gleiches gilt beispielsweise auch für die handgemachte Keramik aus der spätrömischen Töpferei von Rohrbach bei Augsburg: W. CZYSZ/M. MAGETTI/G. GALETTI/H. SCHWANDER, Die spätrömische Töpferei und Ziegelei von Rohrbach im Landkreis Aichach-Friedberg. Bayer. Vorgeschbl. 49, 1984, 215 ff. hier 227 Abb. 4,1; 250 Abb. 21,10–12.

138 Kat.Nr. 68.

139 Der auf diesem Randfragment auftretende Dekor mit paralleler Horizontalrillung findet sich auch auf den scheidengedrehten Töpfen mit Trichterrand aus Arae Flaviae, die als flavisch-hadrianische Leitform gelten (PLANCK [Anm. 7] 163 f.).

140 Kat.Nr. 158.

141 ZV 856. – Zum Töpferbezirk 1 in Rottweil vgl. PLANCK (Anm. 7) 117.

142 Kat.Nr. 404.

143 ZV 857.

144 Generell ist nicht auszuschließen, daß der Schürkanal nach Aufgabe des Töpferofens mit nicht zur ursprünglichen Produktion gehörendem Material sekundär verfüllt wurde; Funde mit Fundortangabe „Bedienungsgrube“ oder „Schürkanal“ lassen deswegen lokale Produktion nur vermuten.

145 ZV 1098/150; ZV 0829/001; ZV 0829/013; ZV 0829/033; ZV 0829/193. – Zur Töpferei des Atto und des Vattus vgl. PLANCK (Anm. 37).



Abb. 13 Rottweil. Dekorierte Wandscherben dickwandiger Dolien. a. Einfaches Zickzackmotiv und tannenzweigartiger Einstichdekor (ZB 1144/6); b. c. Einfaches Zickzackmotiv und punktförmiger Einstichdekor (ZV 1098/30; 1098/212); d. Mehrzoniges Kerbschnittmotiv (ZV 1098/733); e. Applizierte Dekorleiste mit wellenförmigem Eindruckdekor (ZV 856). M 1:3.

7. Funktion

Die Lebensdauer handgemachter Keramik variiert je nach Funktion des Gefäßes und kann bei Vorratsgefäßen doppelt so lange sein wie bei Eß- oder Kochgeschirr.¹⁴⁶ Funktional ist die handgemachte Grobkeramik aus Arae Flaviae fast ausnahmslos zum Vorrats- und Kochgeschirr zu zählen, wie die meist grobe Sand- und Quarzmagerung, die die Gefäße feuerfester machte, und Rußspuren auf der Außenseite zeigen.¹⁴⁷

Unter den Vorratsgefäßen sollen hier kurz Dolien mit zweifach gerilltem Horizontalrand angesprochen werden, die schon allein aufgrund ihrer Größe nicht auf der Drehscheibe hergestellt werden konnten und in Rottweil bis in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. vorkommen (Abb.

146 N. DAVID/H. DAVID-HENNIG, Zur Herstellung und Lebensdauer von Keramik. Untersuchungen zu den sozialen, kulturellen und ökonomischen Strukturen am Beispiel der Ful aus der Sicht des Prähistorikers. Bayer. Vorgeschbl. 36, 1971, 289 ff. hier 310 Tab. 4; 317. Für die dort behandelte, (rezente) handgemachte Keramik aus Nordkamerun ergab sich eine durchschnittliche Lebensdauer von 5,4 Jahren, für die Vorratsgefäße allein 12,5 Jahre.

147 S. RIECKHOFF-PAULI, Römische Siedlungs- und Grabfunde aus Künzing, Ldkr. Deggendorf (Niederbayern). Ergebnisse der Ausgrabung 1976. Bayer. Vorgeschbl. 44, 1979, 77 ff. hier 92; vgl. SCHUCANY (Anm. 32) 299. – Rußspuren können auch einen Hinweis auf Pichung der Gefäße bilden; WIELAND (Anm. 115) 64 mit Anm. 26.

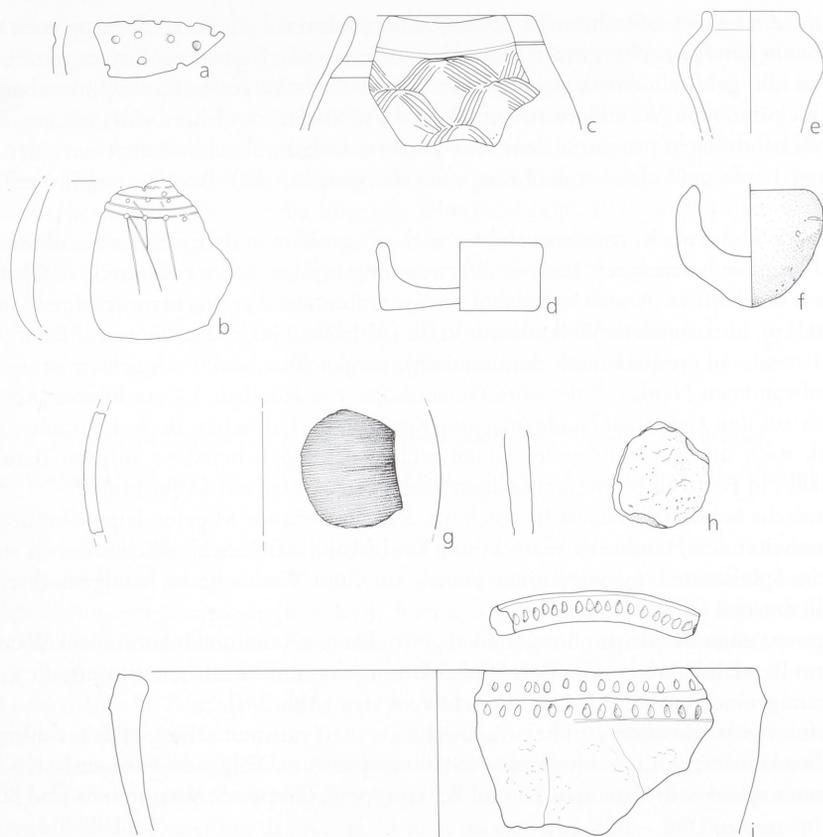


Abb. 14 Rottweil. Sonderformen handgemachter Keramik. a. b. Siebe (ZV 851/191. 192); c. Feinkeramischer Becher (ZV 925/31); d. Napf (ZV 1122/133); e. Aufsatz eines Schlangengefäßes (?; ZV 1098/733); f. Fußstiel (ZV 905/590); g. h. Spielsteine aus grobkeramischen Wandscherben (ZV 851/125; 851/277); i. Schüssel mit horizontal abgestrichenem Rand und bikonischem Wandungsumbruch (ZV 1022/6). M 1:3.

12a,b; 13). Diese Dolien zeigen in Ton (Fabrikat A) und Dekor (Kreuzmotiv; Abb. 7e; 12a) für Rottweil typische Eigenarten und wurden sicher lokal hergestellt; darauf weisen auch zwei Wandbruchstücke dickwandiger Keramik aus dem Ofen 11 im Töpfereibezirk 1 von Arae Flaviae¹⁴⁸, die mit einem applizierten Wellenband aus Fingerabdrücken (Abb. 13e) bzw. mit einem mit dem Fingernagel eingeritzten Wellenmuster (Abb. 13a–c) oder einem zonalen Muster (Abb. 13d) dekoriert waren. Die Herstellung von Dolien in diesem großen Töpfereibezirk im Süden der römischen Stadt ist auch durch Fehlbrände nachgewiesen.¹⁴⁹ Neben den Dolien waren auch Mortaria und Einhenkelkrüge ganz oder teilweise handgemacht; bei den Henkelkrügen wurden die handgemachten Bandhenkel (Abb. 12e) an den scheibengedrehten Gefäßkörper gesetzt.¹⁵⁰ Daneben ist mit lokalen Imitationen römischer Drehscheibenkeramik zu rechnen („einheimische Keramik römischer Form“)¹⁵¹,

148 ZV 856. – Zum Töpfereibezirk 1 in Rottweil vgl. PLANCK (Anm. 7) 117.

149 ZV 1098/743.

150 Die Kombination von scheibengedrehter Ware mit Dekortechniken, die der handgemachten Keramik eigen sind, beispielsweise auch bei dem dekorierten Wandstück ZV 1214/273. – Vgl. auch den scheibengedrehten Räucherkelch ZV 1121/1, bei dem nur der wellenförmige Rand handgemacht ist.

151 W. DRACK, Die helvetische Terra-sigillata-Imitation des 1. Jahrhunderts n. Chr. Schr. Inst. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 2 (Basel 1945) 13.

die auch in anderen Gebieten nachweisbar sind, wie beispielsweise ein Einhenkelkrug vom Magdalensberg sowie ein handgemachtes Mortarium aus dem Vicus von Lousonna-Vidy zeigen.¹⁵² W. ZANIER rechnet in Ellingen auch die handgemachten Teller unserer Varianten 8a und 8b zu denjenigen Formen, die an römischen Vorbildern orientiert sind.¹⁵³ Für den nord- und ostraetischen Bereich werden die Nachahmungen provinzialrömischer Formen, insbesondere die Imitationen der mittelkaiserzeitlichen Töpfe mit einziehendem Rand, mit der germanischen Bevölkerung in Verbindung gebracht.¹⁵⁴

Neben der Verwendung im Küchenbereich, der auch die grobkeramischen Siebe zuzuordnen sind (Abb. 14a.b),¹⁵⁵ läßt sich vereinzelt auch die Verwendung handgemachter Keramik als Tisch- und Trinkgeschirr feststellen: Es handelt sich dabei um zwei dünnwandige Becher mit feinem, ineinander verschränktem, horizontalem Wellenkammstrich (Abb. 4b; 14c),¹⁵⁶ die mit einem Exemplar aus Oberstimm, Periode 1d (vespasianisch-domitianisch), vergleichbar sind.¹⁵⁷ Ungeklärt ist die Funktion eines steilwandigen Napfes,¹⁵⁸ der eine Gesamthöhe von lediglich 2,4 cm besitzt (Abb. 14d). Einen Hinweis auf den Gebrauch handgemachter Keramik im kultischen Bereich könnte ein kleines, sich stark nach unten verjüngendes Gefäß bilden, das möglicherweise auf den Rand eines Schlangengefäßes in Form eines zweihenkeligen Kraters aufgesetzt war (Abb. 14e).¹⁵⁹

Um eine technische Sonderform handelt es sich bei dem im Gebäude M gefundenen Gußstiegel, der im bronzeverarbeitenden Handwerk Verwendung fand (Abb. 14f).¹⁶⁰ Schließlich sei noch auf zwei grobkeramische Spielsteine hingewiesen, die jeweils aus einer Wandscherbe handgemachter Keramik hergestellt wurden (Abb. 14g.h).¹⁶¹

Das Randfragment einer Schale mit horizontal abgestrichenem Rand und bikonischem Wandungsbruch ist am Randabschluß und im Bereich des Umbruches mit Einstichen verziert; die Form ist sonst in der handgemachten Ware Rottweils nicht vertreten (Abb. 14i).¹⁶²

Das aus Grabfunden stammende grobkeramische Inventar ist mit nur zehn Gefäßen zahlenmäßig klein, zeigt aber keinerlei Unterschiede zum Siedlungsspektrum. Folgende Formen lassen sich in Grabkomplexen nachweisen: Varianten 2b und 2c; Gruppe 3; Gruppe 5; Varianten 8a und 8b.

8. Datierung

Die von M. KLEE aufgestellte Verallgemeinerung, daß es sich bei der handgemachten Grobkeramik von Arae Flaviae um eine frühe (d. h. okkupationszeitliche) Keramikgattung handle,¹⁶³ kann nicht übernommen werden, da handgemachte Ware in Rottweil bis in die zweite Hälfte des 2. Jahrhun-

152 Magdalensberg: G. MOSSLER, Die vorgeschichtlichen Funde. Carinthia I 142, 1951, 37 ff. hier 48 Abb. 28,7. – Lousonna-Vidy: G. KAENEL/D. PAUNIER, Arch. Schweiz 14/1, 1991, 164 Abb. 16 vorne links.

153 ZANIER (Anm. 27) 142.

154 Zusammenfassend zu dieser Problematik ebd. 142 f.

155 ZV 0851/191.192

156 ZV 1098/096; ZV 0925/031. Dieser Dekor scheint für Arae Flaviae typisch zu sein und findet sich beispielsweise auch auf einem scheibengedrehten grobkeramischen Gefäß aus Rottweil-Altstadt (Grabung Turnhallen-Neubau [ZV 557]; Fundber. R. STRÖBEL v. 18.7.1963 Ortsarchiv Rottweil).

157 GARBSCH (Anm. 34) Taf. 62 D 30.

158 ZV 1122/133.

159 ZV 1098/733. Zur Produktion von Schlangengefäßen in Rottweil vgl. CH. FLÜGEL, Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 123 f. Der Typ entspricht der Gruppe B nach D. SCHMID, Römische Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 11 (Augst 1991) 23 Kat.Nr. 208 Abb. 12.

160 ZV 0905/590.

161 ZV 0851/125; 0851/277. Spielsteine wurden häufig auch aus reliefverzierten Sigillata-Fragmenten geschnitten: M. V. ROMERO CORNICIERO, Numancia I. La Terra Sigillata (Madrid 1985) Abb. 70,739–762.

162 ZV 1022/006. Vgl. R. VON USLAR, Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland. Germ. Denkmäler Frühzeit 3 (Berlin 1938). Bei der Randscherbe lassen sich allein durch den Einstichdekor auf Randabschluß und Gefäßwandung Übereinstimmungen mit rhein-weser-germanischen Verzierungsmustern feststellen, allerdings ist die Gefäßform atypisch.

derts n. Chr. belegbar ist, wenngleich ihr Anteil deutlich abnimmt. Der zeitliche Schwerpunkt der Produktion liegt aber eindeutig in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts. Handgemachte Keramik aus anderen obergermanischen Fundorten in der Umgebung Rottweils (Hailfingen; Rottenburg; Sindelfingen; Sulz) datiert hauptsächlich an das Ende des 1. und den Beginn des 2. Jahrhunderts.¹⁶⁴

Die internen und externen Datierungen der Rottweiler Grobkeramik, die durch die Analyse vergesellschafteter Terra sigillata¹⁶⁵ (Kap. 3) sowie durch typologisch-formale Vergleiche (Kap. 4) gewonnen wurden, bestätigen sich, wie die folgende Übersicht zeigt. Bei den Formen, bei denen keine externen Zeitansätze zu gewinnen waren, handelt es sich einerseits um lokale Rottweiler Formen (Varianten 2b.c; Gruppe 3; vgl. Abb. 9), andererseits um Formen, bei denen ein chronologisch-typologischer Vergleich nicht sinnvoll wäre; dazu gehören sowohl reine Zweckformen, wie unsere Varianten 7 und 8a.b bzw. die Deckel der Gruppe 10, als auch Lavezimitationen, die in Rottweil nur als Wandscherben vorliegen (Gruppe 9). Die internen und externen Datierungen sind mit „in.“ bzw. „ex.“ gekennzeichnet:

– Gruppe 1: flavisch-hadrianisch (in.); flavisch-spättraianisch/frühhadrianisch (ex.);

– Gruppe 2, Variante 2a: vespasianisch – letztes Drittel 2. Jh. n. Chr. (in.); drittes Viertel 1. Jh. n. Chr. (ex.);

– Gruppe 2, Varianten 2b.c: vespasianisch – drittes Viertel 2. Jh. n. Chr. (in.); (keine externe Datierung). Aus dem Bereich der *principia* des Kastells I¹⁶⁶ stammen mehrere sekundär verbrannte Fragmente eines Gefäßes unserer Gruppe 2c (Kat. 130), die mit dem Schadensbrand am Ende der älteren Phase dieses Kastells¹⁶⁷ zerstört worden sein dürften¹⁶⁸; eine Datierung nach Beifunden war aufgrund der Fundlage oberhalb des ersten Planums nicht möglich. C. S. SOMMER setzt die Errichtung dieses Kastells in vespasianische Zeit; allerdings ergab die Bestimmung der mit Grobkeramik vergesellschafteten Sigillata aus dem genannten Areal einen Zeitansatz bis in frühdomitianische Zeit, was ungefähr mit dem Beginn des nachfolgenden Steinkastells II am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr.¹⁶⁹ zusammenfällt, selbst wenn man zwischen dem Kastell Ib und II eine Unterbrechung annehmen will.¹⁷⁰ Eine ausschließliche Datierung des Kastells I in vespasianische Zeit – im Zusammenhang mit den Maßnahmen des Cn. Pinarius Clemens¹⁷¹ – scheint mir deshalb nicht vertretbar. Die angesprochenen Fragmente der Variante 2c aus den *Principia* des Kastells I gehören – neben den vespasianischen Grubenkomplexen im Kastell III¹⁷² – zu den wenigen Fragmenten handgemachter Gebrauchskera-

163 Für eine kurze Chronologie hatte sich auch PLANCK ausgesprochen: „[Die handgemachte Ware] kommt ... zumindest noch in flavischer Zeit recht oft vor.“ (PLANCK [Anm. 7] 163).

164 PLANCK, in: D. PLANCK (Hrsg.), *Archäologie in Württemberg. Ergebnisse und Perspektiven* (Stuttgart 1988) 273.

165 Dabei kann die jüngste Sigillata innerhalb eines Fundkomplexes aber lediglich als terminus ad bzw. post quem für die vergesellschaftete Grobkeramik gewertet werden und erlaubt keinerlei Aussagen über die Gebrauchs- oder Umlaufzeit einzelner Formen.

166 C. S. SOMMER, Zur Größe von Kastell I in Rottweil. *Fundber. Baden-Württemberg* 15, 1990, 265 ff. Das Kastell I wird derzeit von Frau R. FRANKE im Rahmen einer Münchner Dissertation bearbeitet. – Zur *Principia* vgl. SOMMER (Anm. 42) 272 f.: „Besonders eindrucksvoll waren die Baubefunde im Zentrum des Kastells (Hoferstraße), wo man teilweise über 1,2 m breite und tiefe Pfostengraben fand. Vermutlich wurde hier ein Teil der Rückseite einer monumentalen *Principia* angeschnitten.“; ders. *Fundber. Baden-Württemberg* 19/2, 1992, 134 ff. Abb. 52 (Fundschau Rottweil; Fundstelle 8).

167 SOMMER (Anm. 42) 272 f.

168 Aus dem gleichen Fundkomplex stammen noch zwei Randfragmente, die unserer Gruppe 1 (mit gerade abgestrichenem Rand) bzw. der Variante 6 zuzuordnen sind.

169 PLANCK (Anm. 7) 40 f.

170 SOMMER (Anm. 42) 275.

171 Ders. (Anm. 166) 276; ders. (Anm. 42).

172 PLANCK (Anm. 7) Taf. 48,8.12; 49,1–9 (Grube A); 60,10.11; 61,1–6 (Grube B).

mik aus gesichertem militärischen Kontext in Rottweil.¹⁷³ Ein formaler oder zahlenmäßiger Unterschied zwischen ziviler und militärischer Keramik aus *Arac Flaviae* muß aber verneint werden (vgl. Abb. 10).¹⁷⁴

Gruppe 3: hauptsächlich 2. Jh. n. Chr. (in.); (keine externe Datierung);

Gruppe 4: vespasianisch – Mitte 2. Jh. n. Chr. (in.); flavisch – spätraianisch/frühhadrianisch (ex.);

Gruppe 5: flavisch (in.); bis Ende 1. Jh. n. Chr. (ex.);

Gruppe 6: flavisch (in.); flavisch-hadrianisch (ex.);

Gruppe 7: nicht datiert;

Gruppe 8, Variante 8a: spätflavisch – zweites Viertel 2. Jh. n. Chr. (in.); flavisch – Mitte/Ende 2. Jh. n. Chr. (ex.);

Gruppe 8, Variante 8b: frühvespasianisch – erste Hälfte 2. Jh. n. Chr. (in.); frühaugusteisch – mittel-/spätraianisch (ex.);

Gruppe 9: vespasianisch – letztes Drittel 2. Jh. (in.); (keine externe Datierung);

Gruppe 10: flavisch (in.); (keine externe Datierung).

9. Diskussion der Kontinuitätsfrage

9.1 Problemstellung und Definitionen

Aufgrund der einfachen Herstellungstechnik und des spätlatènezeitlich anmutenden Dekors mit Kamm- bzw. Besenstrich, Fingertupfenreihen und Kerbschnittleisten¹⁷⁵ wird die handgemachte Ware römischer Zeit oft mit der lokalen keltischen Bevölkerung in Verbindung gebracht,¹⁷⁶ was besonders durch Bezeichnungen wie ‚Einheimische Ware‘ oder ‚Keramik keltischer Tradition‘¹⁷⁷ deutlich wird. Die in der Literatur angewandten Kriterien für die Ansprache einer Keramik als latèneide Ware gliedern sich in Herstellungstechnik, Form und Dekor, wobei der Analyse der Verzierungen besonderes Gewicht zukommt.¹⁷⁸ Im folgenden soll deshalb untersucht werden, inwiefern diese Gesichtspunkte allein bzw. kombiniert für Fragen der Romanisierung und einer Bevölkerungskontinuität Gewicht haben.

173 Da die Kastelle III–V in der Flur Hochmauren mittelkaiserzeitlich überbaut wurden, kann bei Funden, die aus den noch unpublizierten Grabungen stammen, nicht weiter zwischen ziviler und militärischer Keramik unterschieden werden. Für Funde aus dem Nikolausfeld kann, wenn man von der Keramik aus dem Bad auf dem Nikolausfeld absieht, aufgrund der topographischen Situation eine militärische Verwendung als gesichert gelten, da die Kastelle I und II nicht überbaut wurden.

174 Ähnliches wurde in Augst beobachtet, wo im militärischen Areal mehr Kochtöpfe als im zivilen Bereich vorkommen; allerdings wurde dort auch die scheibengedrehte Keramik erfaßt (FURGER/DESCHLER-ERB [Anm. 37] 87).

175 Zu spätlatènezeitlichen Dekortechniken auf handgemachter Grobkeramik vgl. STÖCKLI (Anm. 60) 34 ff.; FURGER-GUNTI/BERGER (Anm. 30) 370 Taf. 143.

176 Vgl. z. B. PLANCK (Anm. 7) 162: „Diese Keramikart geht ohne Zweifel auf spätlatènezeitliche Gefäße zurück.“ – Dies trifft im norischen Bereich sicher für den Magdalensberg zu, für den sich bereits aufgrund der historischen Überlieferung (römische Okkupation des *regnum Noricum*) ein nahtloser Übergang zwischen spätkeltischer und frühromischer Zeit ergibt, während in Rottweil zwischen dem Ende der Spätlatènezeit und der frühvespasianischen Gründung ein größerer Hiatus zu überbrücken ist. – Zur handgemachten Ware des Magdalensberges vgl. MOSSLER (Anm. 152); dies., Das Warenmagazin im Händlerdepot. Carinthia I 159, 1969, 417 ff.; dies., Die bodenständige Gefäßkeramik der Ausgrabung 1978. Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1975–1979. Magdalensberg-Grabungsbericht 15 (Klagenfurt 1986) 171 ff. – Zur Siedlungskontinuität in Noricum vgl. G. PICCOTTINI, Prähistorische und römerzeitliche Siedlungskontinuen in Kärnten. In: R. VON USLAR, Vorgeschichtliche Fundkarten der Alpen. Röm.-Germ. Forsch. 48 (Mainz 1991) 379 ff.

177 z. B. MOSSLER (Anm. 152; Anm. 176) (Magdalensberg). – BAATZ (Anm. 85) 34 (Munningen).

Zunächst ist festzustellen, daß der Begriff ‚Ware in Spätlatène-Tradition‘ uneinheitlich definiert ist: E. ETTLINGER verwendet den Begriff ‚Spätlatèneaware‘ und beschrieb ihn folgendermaßen¹⁷⁹: „... unter der römischen Okkupation hielten sich die einheimischen Formen neben den neu eingeführten der Eroberer noch etwa anderthalb Generationen in einer kontinuierlichen Reihe fort, während daneben eine große Anzahl Mischformen aus keltischem und römischem Gut¹⁸⁰ neu entstanden. – Hier sind nur die gradlinig aus dem Latène entwickelten Formen gemeint.“ Dagegen versteht G. MOSSLER für das zentralnorische Gebiet unter dem Terminus ‚einheimische, spätkeltische Ware‘ Erzeugnisse der einheimischen-keltischen Bevölkerung in römischer Zeit, teilweise mit Kombination keltischer und römischer Elemente.¹⁸¹ Beide Bezeichnungen führen jedoch leicht zu falschen Assoziationen und Verwechslungen mit der echten Spätlatèneaware. Deshalb sollte handgemachte Ware aus provinzialrömischen Töpfereien mit W. ZANIER am besten neutral als einheimische, d. h. lokal hergestellte Keramik bezeichnet werden.¹⁸²

Da besonders der Begriff der keltischen Tradition sehr vielschichtig ist, scheint es vor einer Analyse des Rottweiler Materials sinnvoll, die verschiedenen Facetten anzusprechen.

Von der reichsweiten ‚keltischen Renaissance‘ des 2. Jahrhunderts n. Chr.,¹⁸³ die besonders durch Trompetenfibeln,¹⁸⁴ durchbrochene Beschläge mit Trompetenornamentik¹⁸⁵ und durch die verstärkte Anwendung der Emailtechnik¹⁸⁶ deutlich wird, sind lokale keltische Traditionen abzusetzen, die unter Umständen Rückschlüsse auf die vorokkupationszeitliche Bevölkerung – im Sinne lokaler Siedlungskontinuität¹⁸⁷ – zulassen. Da aber keltische Traditionen auch ‚importiert‘, d. h. durch das römische Militär verbreitet worden sein können,¹⁸⁸ müssen vergleichbare Formen aus keltischem und römischem Kontext nicht unbedingt ein Indiz für die lokale Bevölkerung sein.¹⁸⁹ Auf okkupationszeitlichen Import durch das römische Militär weisen in Rottweil beispielsweise claudisch-neronische Sigillata und Feinware aus Südgallien sowie eine Fibel mit umgeschlagenem Fuß und gestempelter Manschette, die im Gebiet um Vindonissa häufiger vorkommt und sicher erst mit der vespasianischen Eroberung nach Rottweil gelangte, obwohl die Gruppe selbst claudisch datiert.¹⁹⁰

178 So auch VON SCHNURBEIN (Anm. 116) 248.

179 E. ETTLINGER, RCRF Acta Suppl. 2 (Augst/Kaiseraugst 1977) 41.

180 Zu derartigen hybriden Formen vgl. HUFSCHMID/SÜTTERLIN (Anm. 32) 154; 167 Abb. 37,73–75 (Augst); G. FINGERLIN, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 151 ff. bes. 153 Abb. 101 (Lahr-Dinglingen).

181 MOSSLER (Anm. 152) 45 ff.

182 ZANIER (Anm. 27) 144 f.

183 Vgl. W. SCHLEIERMACHER, Zum Fortleben von Latènetraditionen im Kunsthandwerk der römischen Kaiserzeit. In: Germania Romana. Gymnasium, Beih. 5, 1965, 43 ff.

184 A. BÖHME, Saalburg Jahrb. 27, 1970, 5 ff.; H. BERNHARD, Arch. Korbl. 9, 1979, 317 ff.

185 J. OLDENSTEIN, Ber. RGK 57, 1976, 203 ff. Taf. 69; 70.

186 I. SELLYE, Cszárszárkori Emailmunkák Pannoniából. Les Bronzes Emailés de la Pannonie. Diss. Pannonicae 2/8 (Budapest 1939); E. B. BÓNIS/I. SELLYE, Római Korai Emailmunkák (Budapest 1988).

187 Eine direkte siedlungsgeschichtliche Kontinuität kann letztendlich nur durch stratigraphische Befunde schlüssig nachgewiesen werden: Basel-Gasfabrik und Basel-Münsterhügel: FURGER-GUNTI (Anm. 79); FURGER-GUNTI/BERGER (Anm. 30). – Massongex: M.-A. HALDIMANN/P. CURDY/P.-A. GILLOZ/G. KAENEL/F. WIBLÉ, Jahrb. SGUF 74, 1991, 129 ff. – Nyon: J. MOREL/S. AMSTAD, Noviodunum II. Cahiers Arch. Romande 49 (Lausanne 1990) 20, Phase 1A (spätlatènezeitlich/frühaugusteisch). – Yverdon-les-Bains: P. CURDY/A. BENKERT/J. BERNAL/C. MASSERAY, Jahrb. SGUF 67, 1984, 123 ff. – Marzoll, Ldkr. Berchtesgaden: R. CHRISTLEIN, Bayer. Vorgeschbl. 28, 1963, 30 ff.

188 HEILIGMANN (Anm. 41) 188 f.

189 Vgl. M. STRUCK, Arch. Korbl. 22/2, 1992, 245 f.: „Nun bewegt sich das Formenspektrum freigeformter Ware ... immer in einem beschränkten Rahmen. Formelle Ähnlichkeiten (zwischen SLT- und römischer Keramik; Anm. d. Verf.) sollten deshalb nicht zu weit reichende Schlüsse provozieren.“

190 PLANCK (Anm. 7) Taf. 66,2. Die Fibel entspricht dem Typ 3.a.b.2 nach M. FEUGÈRE, Les fibules en Gaule méridionale de la conquête à la fin du V^e siècle après J.-C. Rev. Arch. Narbonnaise Suppl. 12 (Paris 1985). – In die Zeit der frühvespasianischen Okkupation Südwestdeutschlands zu stellen sind auch die zwei Nertomarusfibeln aus Engen/Hegau, Kr. Konstanz und Rottweil: R. DEHN/G. FINGERLIN, Arch. Nachrichten Baden 26, 1981, 28 Abb. 28 (Engen); PLANCK (Anm. 7) Taf. 66,1 (Rottweil). Zur neronisch bis frühflavischen Datierung der Nertomarusfibeln siehe MACKENSEN (Anm. 123) 35.

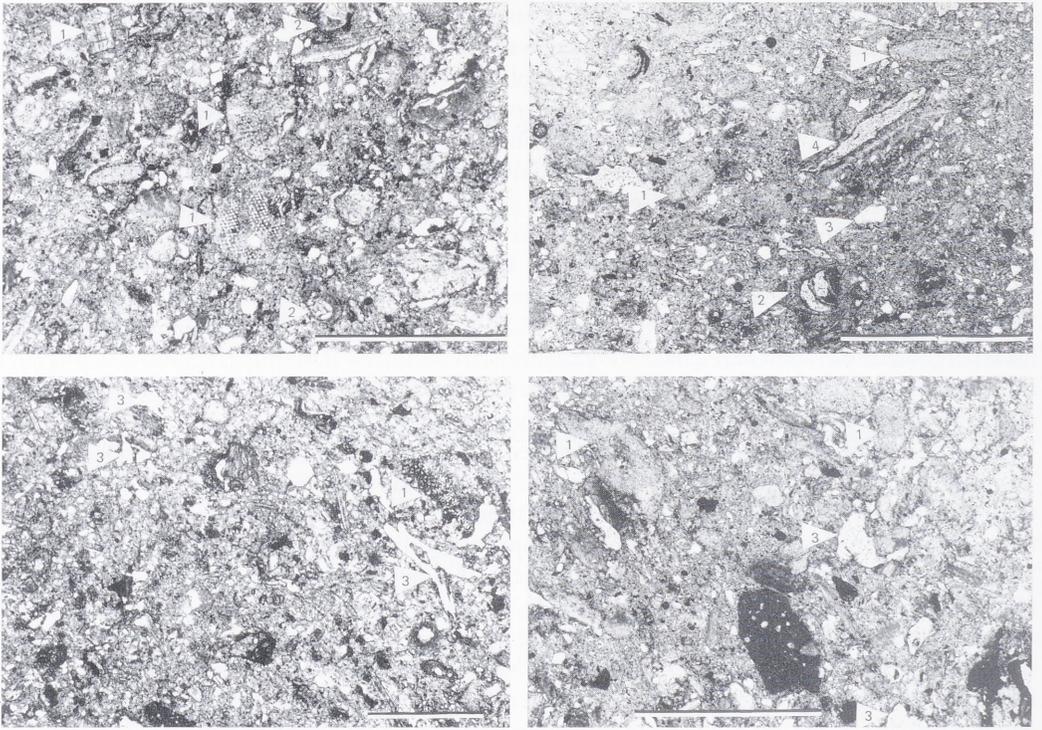


Abb. 15a-d Rottweil (von links nach rechts, oben nach unten). Wandscherbe eines Gefäßes der Variante 2c im Dünnschliff (Kat.Nr. 173; Abb. 28,173). Helvetikum, jurassischer, mariner Liaston (Amaltheen-Tone, Impressa-Mergel): 1. Echinodermen (Gitterstruktur); 2. Foraminiferen; 3. Hohlräume; 4. Schalenrest. Länge des Meßbalkens jeweils 1 mm.

Wenn man annimmt, daß Zivilisten das Heer begleiteten, Formen und Dekor der Rottweiler handgemachten Ware aus dem Gebiet um Vindonissa mitbrachten und dann in Arae Flaviae herstellten, verwundert die starke Affinität der Rottweiler Formen zum Spektrum Vindonissa nicht, obwohl handgemachte Keramik generell stark lokal gebunden ist: Naturwissenschaftliche Untersuchungen ergaben, daß handgemachte Ware im Raum Bad Kreuznach nur in einem Umkreis bis zu maximal 22 km verhandelt wurde.¹⁹¹ Einen entsprechend kleinen Verbreitungsradius zeigen auch die Formen handgemachter Keramik aus dem Gutshof von Laufen-Müschag,¹⁹² die bereits im 12 km entfernten Gräberfeld von Courroux¹⁹³ keine Entsprechungen mehr besitzen.¹⁹⁴ Auch in der Keramik von Solothurn läßt sich eine ähnlich starke Regionalisierung feststellen.¹⁹⁵

191 G. HOFMANN, Naturwissenschaftliche Untersuchungen handgemachter Keramik im Raum Bad Kreuznach. Mainzer Zeitschr. 83, 1988, 295 ff. bes. 295; 297.

192 MARTIN-KILCHER (Anm. 32).

193 Ders. (Anm. 59).

194 Ders. (Anm. 32) 45 Anm. 196.

195 ‚Solothurner Kugelkochtöpfe‘: Diese Form kommt bereits 30 km östlich von Solothurn in Olten nicht mehr vor, was SCHUCANY mit einer seit dem Neolithikum bestehenden Ost-West-Grenze durch das Schweizer Mittelland erklärt. Insgesamt ist das Solothurner Keramikspektrum mehr nach Avenches orientiert und kann mit dem von Seeb verglichen werden, während zwischen der Keramik von Seeb und Laufen-Müschag nur wenige Gemeinsamkeiten bestehen. C. SCHUCANY, Jahrb. SGUF 69, 1986, 212 Abb. 23,9; 214 Abb. 24,27,28; Hinweis Dr. C. SCHUCANY, Solothurn; MEYER-FREULER (Anm. 37) 158.

Aufgrund der durch geographische Gegebenheiten und Kulturgrenzen bedingten Kleinräumigkeit und besonders aufgrund des technischen Herstellungsprozesses durch Aufwulstung mit meist nachfolgender Bearbeitung der Randzone auf der Drehscheibe können Formen handgemachter Ware in unterschiedlichen Gebieten identisch sein,¹⁹⁶ ohne daß deshalb unbedingt ein Schluß auf bestimmte Volksgruppen¹⁹⁷ oder auf Bevölkerungskontinuität zulässig sein muß. Verschiedene Randbildungen müssen deshalb nicht unbedingt ein typologisch-chronologisches Indiz darstellen,¹⁹⁸ zumal hinter einem archäologischen Typ nicht ein reelles, prototypisches Gefäß steht, sondern nur die Idee hinter einer Gruppe von Gefäßen mit ähnlichen oder entsprechenden Merkmalen.¹⁹⁹ Aus diesen Gründen ist es m. E. auch nicht möglich, identische Profile aus spätlatènezeitlichem bzw. römischen Fundzusammenhang im Sinne einer ‚Latènetradition‘ zu interpretieren, da – bedingt durch die Herstellungstechnik – identische Randprofile möglich sind.

Regionale Eingrenzungen lassen sich in Verbindung mit dem Dekor treffen,²⁰⁰ wobei nach der Verzierungsweise teilweise auch chronologische Differenzierungen vorgenommen werden können.²⁰¹ Allerdings können identische Dekortechniken in verschiedenen Gebieten und Zeiten vorkommen,²⁰² wenn man mit W. Czysz eine „urtümliche, sozusagen urkeramische Zierweise“²⁰³ voraussetzt.

196 Vgl. Vindonissa II 67: „Die Formen [sind] an Orten, die manchmal weit voneinander entfernt liegen, immer gleich ...“ – FURGER/DESCHLER-ERB (Anm. 37) 104; 83: „Es liegt in der Natur der lokalen Versorgung mit Gebrauchskeramik, daß mit zunehmender Distanz zu Augst ein Vergleich auf der Basis des gesamten keramischen Materials erschwert und verunmöglicht wird.“ – ASSKAMP (Anm. 57) 43.

197 Eine Ausnahme bilden beispielsweise die germanischen Formen der handaufgebauten Ware in römischen Siedlungen, die aber auch umgekehrt von rein römischen Formen wie steilwandigen Tellern, Mortaria oder Bronzegefäßen beeinflusst sein können. – Vgl. TH. FISCHER, Das Umland des römischen Regensburg. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 42 (München 1990) 86 („Handgemachte Keramik – Imitation provinzialrömischer Formen“); R. VON USLAR, Die germanische Keramik in den Kastellen Zugmantel und Saalburg. Saalburg-Jahrbuch 8, 1934, 61 ff. bes. 67 Abb. 2,30.31 (germanische Imitation von Bronzegefäßen); E. KELLER, Ein germanisches Tongefäß der frühen (?) Kaiserzeit aus Günzburg/Schwaben. Bayer. Vorgeschbl. 35, 1970, 141 f.; MACKENSEN (Anm. 123) 108; STRUCK (Anm. 189) 245.

198 Vgl. ASSKAMP (Anm. 57) 43; 97; E. SCHINDLER-KAUDELKA, Die gewöhnliche Gebrauchskeramik vom Magdalensberg. Kärntner Museumsschr. 72 (Klagenfurt 1989) 83: „Die Bildung von Serien ... ist bei Geschirr, das ohne Schablone auf der Töpferscheibe geformt wurde, nicht unbedingt ein sinnvolles Unterfangen, weil allzuoft der Zufall zum formbildenden Element hochstilisiert wird.“ – Vgl. S. AMSTAD, Noviodunum II. Cahiers Arch. Romande 49 (Lausanne 1990) 77 (zur handgemachten Ware von Noviodunum): „Il serait cependant inutile de chercher des formes identiques dans une catégorie de céramique qui ne privilège pas la forme, mais l'utilité.“

199 G. PUCCI, Ceramica, tipi, segni. Opus II, 1983, 273 ff. bes. 275 (frdl. Hinweis Dr. C. SCHUCANY, Solothurn); vgl. TAAÿKE (Anm. 107) 122: „Ein Typ ist eine Sammlung von Gefäßen, die zwar als Gruppe gewisse Merkmale gemeinsam haben, aber individuell nicht immer all diese Kennzeichen aufweisen.“

200 Vindonissa II 67: „Die Verzierung ist jeweils nur auf eng umgrenzten Gebieten gleich.“ So hatte z. B. bereits PLANCK festgestellt, daß der horizontale Wellenkammstrich für Rottweil typisch sei und interpretierte diese Beobachtung als „lokale, bodenständige Verzierungsart“ (PLANCK [Anm. 7] 163). – Für die frühkaiserzeitliche, handgemachte Ware Südraetiens typisch ist ein einfacher Zickzackdekor auf der Gefäßschulter: ULBERT (Anm. 51) Taf. 41,1–3 (Aislingen); 56,2 (Riftissen); 68,15 (Unterkirchberg); W. CZYSZ u. a., Kastelljubiläum Guntia 77–1977. Günzburger Hefte 10 (Günzburg 1977) Abb. 10,1,3 (Günzburg, Kastell); FISCHER (Anm. 110) Taf. 32,2 (Kempten) bzw. unpubliziert aus Kempten, ohne Inv.Nr. (aus Grabungen ULLRICH, vor 1913); vgl. auch WALKE (Anm. 68) Taf. 67,3,7 (Straubing). – Regionale Eigenarten im Dekor konnte bereits F. FISCHER bei der spätlatènezeitlichen Keramik aus Altenburg-Rheinau erkennen. Die dort verwendete Verzierungsart mit Kammstichgrübchen variiert den Stempelgrübchendeckor des südlichen Oberrheins und des Schweizer Mittellandes und kommt noch in frühaugusteischen Zusammenhängen in Zürich-Lindenhof und Dangstetten vor (F. FISCHER, Germania 44, 1966, 309; z. B. FINGERLIN [Anm. 79] 239 Fundstelle 3,9; 247 Fundstelle 42,37). Die Kammstichgrübchen sind charakteristisch für das fortgeschrittene Spätlatène der westlichen Schwäbischen Alb bis zum Hochrhein (Hinweis G. WIELAND, München).

201 MARTIN-KILCHER (Anm. 32) 45.

202 z. B. Einstichverzierungen über Wellenband: ZV 1098/030 (Arae Flaviae); BRUKNER (Anm. 90) Taf. 3,6 (Dumbovo).

203 CZYSZ (Anm. 36) 106.

Nicht zutreffend ist die Zuweisung des handaufgebauten Geschirrs an bestimmte Bevölkerungsschichten²⁰⁴ oder an ein keltisches Substrat innerhalb der provinziäl-römischen Bevölkerung.²⁰⁵ Eine Ausnahme bilden die handgemachten hybriden Gefäße aus Lahr-Dinglingen (Ortenaukreis), die spätlatènezeitliche, humpenartige Formen mit römischen Henkeln kombinieren.²⁰⁶

9.2 Zur Frage keltischer Traditionen in Rottweil

Bereits PLANCK hatte herausgestellt, daß bei der Rottweiler handgemachten Ware „... gerade die Hauptprofilform unserer Töpfe nur wenig genaue Parallelen in der Spätlatènezeit“²⁰⁷ besitze, und postulierte allein aufgrund des Kammstriches eine Verbindung zur spätlatènezeitlichen Keramik.²⁰⁸ Obwohl vertikaler Bogenkammstrich auf spätlatènezeitlicher Keramik bezeugt ist,²⁰⁹ kann mit dieser Dekorationstechnik allein nicht argumentiert werden, da für die Kammstrichkeramik auch germanische Einflüsse denkbar sind: Der vertikale Bogenkammstrich kommt beispielsweise auch auf neckarswebischer Keramik vor.²¹⁰ In Rottweil gilt der vertikale Wellenkammstrich als rein kaiserzeitliches Ziermotiv.²¹¹ Auch andere Dekortechniken, wie z. B. Wellenbandverzierungen, können nicht ausschließlich auf spätlatènezeitliche Vorbilder zurückgeführt werden.²¹² Damit erscheint die Bezeichnung der handaufgebauten Ware aus Arae Flaviae als „Keramikgattung in einheimischer Tradition“²¹³ äußerst problematisch, zumal dann der ‚keltische‘ Dekor nur unabhängig von der römischen Formenwelt der handaufgebauten Ware betrachtet werden müßte. Nur ein (allerdings scheibengedrehtes) Gefäß mit Kammstrichgrübchenverzierung und ein handgemachtes Randfragment (Variante 2c) mit Kombination von Kammeinstichen und vertikalem Bogenkammstrich lassen sich an die spätlatènezeitliche Dekorwelt anschließen (Abb. 11b.c).²¹⁴ Geht man von formaltypologischen Gesichtspunkten aus, so können nur die Gefäße mit angesetzten Standfüßchen (Abb. 3b; 8d-i; Abb. 42,405) als Keramik in keltischer Tradition gewertet werden.²¹⁵

204 So z. B. FISCHER (Anm. 110) 14: „Bauernkeramik“. – Wie gefährlich derartige Zuweisungen sind, zeigt sich bei der Keramik aus pannonischen Wagengräbern des 2. Jhs. n. Chr., die aber sicher der einheimischen Oberschicht zuzurechnen sind; T. PETRES, *Alba Regia* 24, 1990, 13.

205 R. A. MAIER, Rätisches Bauerngeschirr im Umland von Eichstätt und Ingolstadt. *Sammelbl. Hist. Ver. Ingolstadt* 87, 1978, 296 ff. bes. 300.

206 G. FINGERLIN, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 151 ff. bes. 153 Abb. 101; vgl. ders., Die römische Straßensanation in Lahr und ihre Töpfereibetriebe. *Arch. Nachr. Baden* 4, 1970, 23–29. Den terminus post quem für die Aufgabe dieser Töpferei bildet ein Denar Traians (RIC 122) von 103/111 n. Chr. (G. FINGERLIN a.a.O. [1970] 29 Abb. 8).

207 PLANCK (Anm. 7) 162. Bereits R. A. MAIER hatte für die handgemachte Ware des nordrätischen Limesgebietes eine formale Kontinuität zwischen spätlatènezeitlichen und römischen Formen bezweifelt: „Schwerlich wird sie [die „rätische Bauernkeramik“] auf ältere keltische Keramikformen zurückzuführen sein.“ (MAIER [Anm. 52] 300).

208 Vgl. NIERHAUS (Anm. 108) 88.

209 Fundorte und Literaturverweise bei WIELAND (Anm. 115) 64 Anm. 20 (Manching; Neu-Ulm; Altenburg-Rheinau). Der spätlatènezeitliche vertikale Bogenkammstrich ist häufig stark flächig aufgebracht (Spatelstrich) und zeigt nicht die aus römischer Zeit bekannten klar voneinander abgesetzten Kammstrichbahnen: z. B. BITTEL u. a. (Anm. 64) 184 Abb. 103,39 (Hardheim-Gerichtsstetten, Neckar-Odenwald-Kreis).

210 D. PLANCK, *Fundber. Baden-Württemberg* 3, 1977, 377; ders. (Anm. 164) 272 f. Abb. 9 (Walheim); I. JENSEN, *Fundber. Baden-Württemberg* 9, 1984 Taf. 58,5,6 (neckarswebische Keramik aus Mannheim-Wallstadt); G. LENZ-BERNHARD, Frühgermanische Funde an Oberrhein und Neckar. *Denkmalpfl. Baden-Württemberg* 19/4, 1990, 170 ff. bes. 171 Abb. 2; 175 Abb. 8 (neckarswebische Keramik der Region Mannheim bzw. aus Ladenburg-Ziegelscheuer); Nierhaus (Anm. 108) Taf. 17,65a.

211 PLANCK (Anm. 7) 163.

212 MARTIN-KILCHER (Anm. 32) 45. – Einfache Wellenbandverzierung als Einglättd Dekor auf Drehscheibenkeramik aus Manching: V. PINGEL, Die glatte Drehscheibenkeramik von Manching. *Ausgr. Manching* 4 (Wiesbaden 1971) Taf. 7,82–85.

213 So z. B. KLEE (Anm. 18) 88; vgl. Vindonissa II 67: „Starker Einfluß der einheimischen Formenwelt“.

214 ZV 879/62 (handgemacht); ZV 1184/294 (scheibengedreht). – Vgl. das Wandfragment bei PLANCK (Anm. 7) Taf. 20,4. Zum Dekor siehe WIELAND (Anm. 115) 64 ff.

Die Formen der Rottweiler handgemachten Ware lassen sich typologisch und chronologisch in das Spektrum der Region Vindonissa eingliedern. Da handgemachte Ware in Rottweil bis in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. vorkommt, kann sie nicht chronologisch und bevölkerungsgeschichtlich – als Hinweis auf die okkupationszeitliche Bevölkerung oder ein keltisches Substrat²¹⁶ – interpretiert werden. Aussagen über Hersteller oder Benutzer dieser Keramikgattung müssen schon aufgrund des geringen prozentualen Bestandteils spekulativ bleiben. Das Auftreten der handgemachten Ware in Rottweil ist deshalb funktional zu sehen – als strapazierfähiges Kochgeschirr, das, wie die starken Rußspuren zeigen, direkt auf das Feuer gestellt wurde und das bei Bedarf auch leicht selbst herzustellen war.²¹⁷

Gerade diejenigen grobkeramischen Formen aus Rottweil, die sich eindeutig an römischen Formen orientieren (Lavezimitationen und Dolien mit Horizontalrand) zeigen, daß die handaufgebaute Keramik eher im Gesamtkontext der römischen Formenvielfalt zu sehen und nicht unbedingt an die vorrömische Formenwelt anzuschließen ist. Auch die Analyse der verwendeten Dekoration auf handgemachter Grobkeramik erbrachte, daß hier Dekorarten Verwendung fanden (z. B. Dekoration des horizontalen Randabschlusses; Kreuzmotive), die im ‚württembergischen‘ Spätlatène fehlen; außerdem lassen sich bei den verwendeten Tonsorten für Spätlatènek Keramik aus Württemberg und handgemachte Ware aus Rottweil optisch nur wenige Gemeinsamkeiten feststellen.²¹⁸

Zusammenfassend muß betont werden, daß bei der handgemachten Grobkeramik aus Arae Flaviae zu wenig Anhaltspunkte vorliegen, um eine Ansprache als ‚Keramik in Spätlatènetradition‘ zu rechtfertigen. Die von C. S. SOMMER²¹⁹ herausgestellte weitgehende Siedlungsleere der vorvespasiatischen Zeit in Südwestdeutschland kann in Rottweil durch die handgemachte Grobkeramik nicht widerlegt werden. Allerdings lassen die Keramik und die Namen der domitianischen Töpfer Atto

215 Gefäße mit angesetzten Standfüßchen sind bereits aus dem Spätlatène bekannt: F. FISCHER, *Germania* 44, 1966, Abb. 8,6 (Altenburg-Rheinau).

216 Vgl. auch VON SCHNURBEIN (Anm. 116) 248: Handgemachte Keramik als möglicher Hinweis auf „... zugewanderte oder gezielt umgesiedelte Gruppen keltischer Herkunft ...; es mag sich aber auch teilweise Seßhaftigkeit dahinter verbergen“. – Vgl. auch D. BAATZ (Anm. 85) 34 (zur handgemachten Ware aus Munningen): „... Hinweis auf eine keltische Bevölkerung ..., die die Römer bei der Okkupation vorfanden.“ Da die handgemachte Ware stratigraphisch aus den untersten (spätromischen) Schichten des Kastells stammt, ist diese Vermutung für Munningen wahrscheinlich.

217 Ein Fehlbrand handgemachter Keramik stammt aus dem römischen Gutshof von Laiz, Flur ‚Berg‘, Kreis Sigmaringen: S. SCHMIDT-LAWRENZ, *Fundber. Baden-Württemberg* 16, 1991, 471 Abb. 22,1. Für eine stark eingegrenzte lokale Herstellung handgemachter Ware auch ASSKAMP (Anm. 57) 47 mit Anm. 21 (Oberheringebiet); Ph. DELLA CASA, *Die römische Epoche*. In: M. PRIMAS/Ph. DELLA CASA/B. SCHMID-SIKIMIC, *Archäologie zwischen Vierwaldstättersee und Gotthard. Siedlungen und Funde der ur- und frühgeschichtlichen Epochen*. Universität Zürich, Universitätsforsch. Prähist. Arch. 12 (Bonn 1992) 25 ff. hier 61 Taf. 38,704–707; 39,709–711 (Alpnach, römischer Gutshof). – W. CZYSZ zählt die handgemachte Ware aus Villae rusticae zum „traditionellen Hauswerk der Frau und ihrem häuslichen Nebenerwerb“ (CZYSZ [Anm. 36] 107). Einen Hinweis darauf könnte die handgemachte Keramik aus dem reichen Frauengrab domitianischer Zeit von Altdorf, Gde. Ettenheim, Ortenaukreis bilden, das als Grab einer Gutsbesitzerin interpretiert wird (R. ASSKAMP/M. KOKABI/J. WAHL, *Fundber. Baden-Württemberg* 12, 1987, 325 ff. bes. 347 Abb. 11,1,2). Dagegen schlug PLANCK vor, handgemachte Keramik aus Villae rusticae als mögliches Zeugnis für die Anwesenheit germanischer Siedler in Betracht zu ziehen (PLANCK [Anm. 164] 272). – Vgl. dazu beispielsweise die handgemachten germanischen Scherben aus den raetischen Villae rusticae von Fahrzenhausen, Lkt. Freising (H.-J. KÜSTER/E. NEUMEIER, *Archäologie im Landkreis Freising* 2 [Freising 1991] 105 Abb. 4) und Ziswigen, Lkt. Donau-Ries (F. KRIPPNER, *Ausgrabungen u. Funde Bayerisch-Schwaben* 1980. *Zeitschr. Hist. Ver. Schwaben* 75, 1981, 56 f. Abb. 16).

218 Hinweis G. WIELAND, München.

219 C. S. SOMMER, *Die römischen Zivilsiedlungen in Südwestdeutschland. Ergebnisse und Probleme der Forschung*. In: PLANCK (Anm. 164) 281 ff.; ders., *Das römische Militär und sein Einfluß auf die Bevölkerung in Obergermanien und Raetien rechts des Rheins und nördlich der Donau*. Akten 14. Limeskongr. Carnuntum 1986. *Röm. Limes Österreich* 36/1 (Wien 1990) 121 ff.; vgl. HEILIGMANN (Anm. 41) 189. – Zur spätlatènezeitlichen Besiedlung in Südwestdeutschland vgl. F. FISCHER, *Südwestdeutschland im letzten Jahrhundert vor Christi Geburt*. Anmerkungen zum Forschungsstand der Spätlatènezeit. In: PLANCK (Anm. 164) 235 ff.; ders., *Die Besiedlung Südwestdeutschlands am Ende der Latènezeit*. In: H. U. NUBER/K. SCHMID/H. STEUER/Th. ZOTZ (Hrsg.), *Archäologie u. Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland*. Arch. u. Gesch. 1 (Sigmaringen 1990) 29 ff.

und Vattus,²²⁰ die Formen der streifenbemalten Ware²²¹ und der Terra nigra²²² sowie die Toponomastik²²³ auf einen keltischen Bevölkerungsanteil schließen, der eventuell auch erst mit dem römischen Heer nach Rottweil gekommen sein kann.²²⁴ Funde der Spätlatènezeit sind in Rottweil selbst²²⁵ und – trotz der auffallenden Konzentration spätkeltischer Viereckschanzen im Territorium des späteren Municipiums Arae Flaviae – aus der unmittelbaren Umgebung Rottweils bisher spärlich.²²⁶

10. Zusammenfassung

Die Untersuchung der Rottweiler handgemachten Ware zeigte, daß charakteristische Formen (2c und 3) und Verzierungseigenarten (Kreuzmotive; Randabschlußdekor) als für Arae Flaviae typisch gelten müssen. Auf lokale Produktion weisen auch einige Fehlbrände. Die handgemachte Ware ist in Rottweil von vespasianischer Zeit bis in das späte 2. Jahrhundert nachweisbar. Diese Tatsache und der insgesamt geringe Anteil an der Gebrauchskeramik sprechen dafür, daß das Auftreten dieser Keramikgattung funktionale Gründe hat. Trotz der generell starken Regionalisierung handgemach-

220 PLANCK (Anm. 37). – Weitere Töpferstempel auf Gebrauchskeramik aus Rottweil: HÖLDER (Anm. 17) 8 Taf. 8,11 (APRON); PLANCK (Anm. 7) Taf. 56,6 (IVLIM)O? (Lesung unsicher).

221 Siehe den Exkurs zur streifenbemalten Keramik aus Rottweil am Ende dieses Beitrages.

222 PLANCK (Anm. 7) 166 f.

223 Vgl. HEILIGMANN (Anm. 41) 188.

224 Die okkupationszeitliche Bevölkerung des Dekumatlandes wurde von S. VON SCHNURBEIN folgendermaßen beschrieben: „Allgemein wird angenommen, daß die Römer hier im Siedelland zwischen Rhein und Donau eine Mischbevölkerung aus wenigen sesshaft gebliebenen Helvetiern, einzelnen kleinen Germanengruppen und vor allem eingewanderten, gallischen Kelten vorgefunden haben. Das keltische Element war sicher dominant, das Land aber wohl nur spärlich besiedelt. ... Falls die Römer dort eine einheimisch-keltische Bevölkerung in größerem Umfang antrafen, was archäologisch nicht nachzuweisen ist, so hatte diese Bevölkerung offensichtlich nicht die Kraft gehabt, prägend zu wirken ... Sollte es sich dagegen ... um romanisierte Zuwanderer gehandelt haben, so spiegelt das Material deren unterschiedliche Herkunft“ (S. VON SCHNURBEIN, *Beit. RGK* 63, 1982, 12; 14).

225 Folgende spätlatènezeitlichen Funde sind aus dem Stadtgebiet von Rottweil bekannt (freundl. Hinweise G. WIELAND, München): Fünf Münzen (E. NUBER, *Die antiken Münzen aus Rottweil*. In: M. KLEE/M. KOKABI/E. NUBER, *Arae Flaviae IV. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 28 [Stuttgart 1988] 237 ff. hier 284 [Fundort angeblich Rottweil]). – Fragment einer Bronzefibel mit bandförmigem Bügel, Typ Lauterach (?; PLANCK [Anm. 7] Taf. 67,9). – RS feinkeramischer Becher oder Tonne mit horizontalen Fingerkniffen (Fundber. *Baden-Württemberg* 10, 1985, 520 Taf. 51 A). – Fragment eines spätlatènezeitlichen fünfrippigen Glasarmringes mit weißer und gelber Auflage (Typ HAEVERNICK 7b) (P. GOESSLER, *Führer durch die Altertumshalle [Stuttgart 1932] Taf. 32*; K. BITTEL, *Die Kelten in Württemberg [Berlin/Leipzig 1934] 24 Kat.Nr. 11*). Keltisches Glas in römischem Fundkontext ist nicht ungewöhnlich; besonders kobaltblauem Glas wurde apotropäische Wirkung zugeschrieben. Vgl. dazu TH. E. HAEVERNICK, *Die Glasarmringe und Ringperlen der Mittel- und Spätlatènezeit auf dem europäischen Festland* (Bonn 1960) 52; dies., *Perlen und Glasstücke als Amulette*. *Jahrb. RGZM* 15, 1968, 120 ff. – Spätlatènezeitliche Funde sind beispielsweise auch aus den späteren römischen Kastellorten Lautlingen, Urspring und Rottenburg bekannt: WIELAND (Anm. 115) 62 mit Anm. 9; 10 (Lautlingen; Urspring); K. HEILIGMANN, *Sumelocenna – Römisches Stadtmuseum Rottenburg am Neckar*. *Führer Arch. Denkm. Baden-Württemberg* 18 (Stuttgart 1992) 23 Abb. 7 (Rottenburg). Vgl. auch die spätlatènezeitliche Keramik aus Gammertingen, Kr. Sigmaringen, die bei der Ausgrabung des römischen Bades gefunden wurde (FISCHER [Anm. 219] 246 f. Abb. 2). Die spätlatènezeitliche Keramik aus diesen Fundorten ist aber wohl im Sinne einer ‚Siedlungsplatzkontinuität‘ zu werten.

226 BITTEL u. a. (Anm. 64) Beil. 1; PLANCK (Anm. 7) 208; F. FISCHER *Fundber. Schwaben N.F.* 18/1, 1967, 85 Abb. 12 (Funde der Stufe Latène D in Baden-Württemberg). Das seltene Vorkommen spätlatènezeitlicher Funde in der Region Rottweil spiegelt zumindest teilweise sicher den Forschungsstand wider; es existieren hier praktisch keine archäologische Untersuchungen von Viereckschanzen oder Siedlungen. – Scherbe mit Grübchendekor aus Neukirch, Kr. Rottweil (Viereckschanze): H. BECK, *Fundber. Schwaben N.F.* 16, 1962, 244 Taf. 31 D; FISCHER a.a.O. (1967) 104 Nr. 37; 38; BITTEL u. a. (Anm. 64) 320 Abb. 195. Die Rottweil nächstgelegenen Funde von Latène-D-zeitlicher Keramik stammen aus Glatten-Böfingen (BITTEL [Anm. 225] Taf. 20,11 bzw. unpubl. [Hinweis G. WIELAND, München]).

ter Ware lassen sich deutliche formale Beziehungen zum Spektrum der Region Vindonissa erkennen. Da handgemachte Keramik nicht über längere Distanzen verhandelt wurde, muß man davon ausgehen, daß Formen und Dekor mit der vespasianischen Okkupation nach Rottweil gelangten und dort dann lokal hergestellt wurden. Verwendet wurde handgemachte Grobkeramik hauptsächlich als Kochgeschirr; ein anderweitiger Gebrauch, etwa als Siebe oder Becher, ist selten. Unterschiede zwischen handgemachter Ware aus militärischen und zivilen bzw. Grabzusammenhängen wurden nicht festgestellt.

Formen und Dekor der Exemplare aus Rottweil erlauben – im Gegensatz zur streifenbemalten Keramik oder der namensgestempelten Atto-Ware – keinerlei Aussagen auf Hersteller bzw. Benutzer im Sinne einer ‚Keramik in einheimischer Tradition‘. Nur an einem einzigen (scheibengedrehten) Fragment mit Kammstrich-Grübchen-Gürtel über einer flächigen Rauhung des Gefäßkörpers (Abb. 11b) und in der tannenzweigartig angeordneten Kammeinstichverzierung auf Dolien (Abb. 11c) lassen sich zweifelsfrei direkte Bezüge zur spätlatènezeitlichen Keramik erkennen.

11. Exkurs zur streifenbemalten Keramik aus Rottweil

Die streifenbemalte Keramik römischer Zeit²²⁷ wird allgemein als Ware in keltischer Tradition angesprochen²²⁸ und soll deshalb für unsere Fragestellung der keltischen Traditionen im römischen Südwestdeutschland nicht außer acht gelassen werden. Allerdings stellt sich gerade bei der streifenbemalten Ware die Frage, inwiefern diese Keramikgattung als Indikator für eine lokale vorokkupationszeitliche Bevölkerung zu verstehen ist, da sie auch als Hinweis auf gallische Bevölkerungsteile interpretiert werden kann, die mit der römischen Aufsiedlung in das rechtsrheinische Gebiet gelangten.²²⁹ Analog zur keltischen Streifenkeramik bzw. zur römischen Streifenkeramik aus Salzburg wird man auch für Arae Flaviae von einer parallelen Fertigung von Grob- und Streifenkeramik in den gleichen Werkstätten ausgehen dürfen, was auch durch die Ergebnisse der mikrofaziellen Analyse bestätigt wird: Grob- und Streifenkeramik wurden in Rottweil aus örtlichen Keupertonen gefertigt (vgl. Kap. 13).²³⁰

Streifenbemalte Keramik aus Rottweil wurde erstmals von F. BEHN²³¹ und danach von K. BITTEL²³² publiziert. Seit den Forschungen von F. MAIER wird in der streifenbemalten Keramik der römischen Kaiserzeit zwischen dem spätaugusteisch-tiberischen Horizont Augst und dem früh-tiberisch-nero-

227 Fundliste bei F. MAIER, Die bemalte Spätlatènekeramik von Manching. Ausgr. Manching 3 (Wiesbaden 1970) 155 ff.; vgl. ders., Die frühkaiserzeitliche bemalte Keramik von Latènetradition in Gallien und im rechtsrheinischen Keltengebiet. RCRF Acta 9, 1967, 54 ff. – Für freundliche Hinweise zu dieser Thematik danke ich Herrn Prof. F. MAIER, Michelstadt/Odw.

228 z. B. F. MOOSLEITNER, Zonal bemalte Keramik spätkeltischer Art aus Salzburg. Arch. Korrb. 5, 1975, 201 ff.; N. HEGER, Bemalte Tongefäße spätkeltischer Zeit. Bemalte Keramik spätkeltischer Art. In: Die Kelten in Mitteleuropa. Ausstellungskat. Hallein (Salzburg 1980) 295 Kat. 213; 214; VON SCHNURBEIN (Anm. 116) 247 Abb. 215 (Streifenkeramik aus Manching und Kempten). – Zur bemalten keltischen Keramik siehe zuletzt Akten Symposium Hautvilliers 1987. La céramique peinte celtique dans son contexte européen. Mém. Soc. Arch. Champenoise Bull. 1, Suppl. (Reims 1991); dazu die Rezension von F. MAIER, Germania 71/2, 1993, 571 ff.

229 WIELAND (Anm. 115) 63.

230 TH. FISCHER/W. POLZ, Arch. Korrb. 19, 1989, 142 (mineralogisch-petrographische Untersuchungen an spätlatènezeitlicher bemalter Keramik aus Bayern); W. POLZ, Geologisch-mineralogische Untersuchungen an Keramikfunden aus Passau von der Latène- bis zur Neuzeit. Maschinenschriftl. Diss. (München 1991) 72 ff. bes. 78 f.; Salzburg (Festspielhaus): MOOSLEITNER (Anm. 228) 201.

231 F. BEHN, Römische Keramik mit Einschluß der hellenistischen Vorstufen. Kat. RGZM 2 (Mainz 1910) 91 Kat.Nr. 644.

232 BITTEL (Anm. 225) 91 Taf. 21,5 (entspricht unserer Kat.Nr. S1).

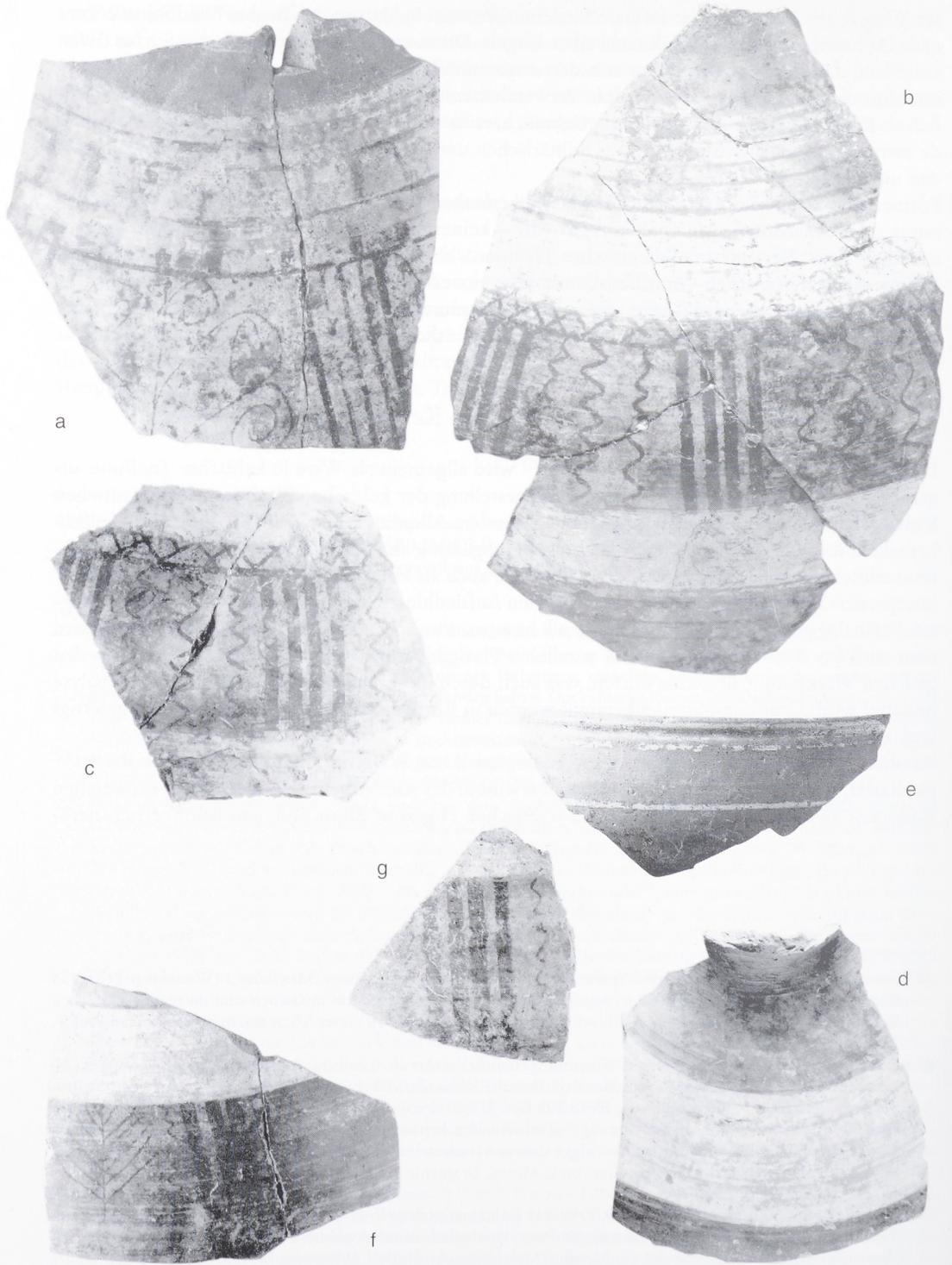


Abb. 16 Rottweil. Streifenbemahte Keramik: a. Kat.Nr. S 3; b. c. Kat.Nr. S 4; d. Kat.Nr. S 10; e. Kat.Nr. S 12; f. Kat.Nr. S 15; g. Kat.Nr. S 20. M 1:2.

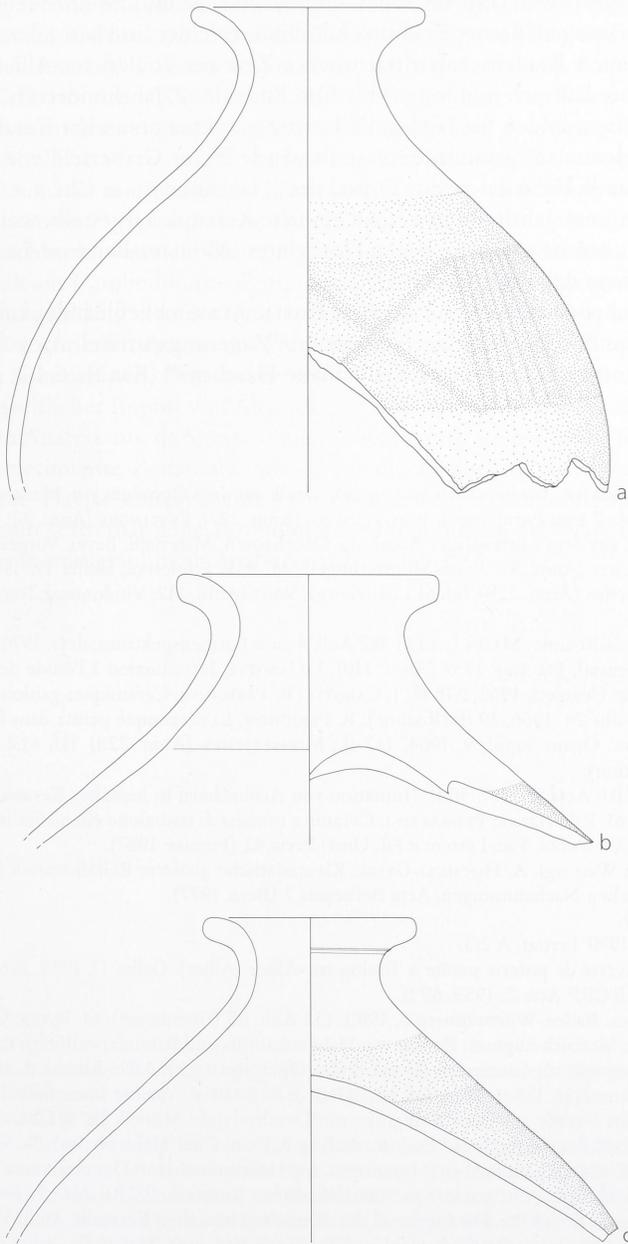


Abb. 17 Rottweil. Profile streifenbemalter Flaschen (dunkles Raster: rot bzw. rotbraun; helles Raster: weiß).
a. Kat.Nr. S 2; b. Kat.Nr. S 5; c. Kat.Nr. S 6. M 1:3.

nischen Horizont Vindonissa-Roanne unterschieden.²³³ Formal imitiert wurden hier Acobecher²³⁴ bzw. vom Dekor her die frühkaiserzeitliche grünglasierte Ware,²³⁵ während die Streifenkeramik des Vorgängerhorizontes Augst²³⁶ noch ausschließlich keltische Gefäßformen und Dekortechnik verbindet. Daneben läßt sich ein flavisch-traianischer Horizont ‚Montans-Banassac-La Graufesenque‘ abgrenzen, der rein römische Gefäßformen wie Einhenkelkrüge und zweihenkelige Flaschen mit der geometrischen Bemalung keltischer Tradition kombiniert²³⁷; hier sind besonders die namensgestempelten streifenbemalten Kragenschalen traianischer Zeit aus Toulon-sur-Allier hervorzuheben.²³⁸ Streifenbemalte Ware läßt sich mindestens bis zum Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. nachweisen²³⁹; eine Sondererscheinung bilden die Jagd- und Tierfriese auf pannonischer Keramik des 2. Jahrhunderts, die unter anderem in Sirmium hergestellt wurde.²⁴⁰ Im Gräberfeld von Seebruck-Bedaïum kommt Streifenkeramik bis in das zweite Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr. vor.²⁴¹ In der Region um Lezoux wurde noch im 4. Jahrhundert n. Chr. bemalte Keramik hergestellt, wobei hier, ähnlich wie bei der Keramik des bereits angesprochenen Horizontes „Montans-Banassac-La Graufesenque“, nur römische Gefäßformen dekoriert wurden.²⁴²

Der Ton der streifenbemalten Keramik aus Arae Flaviae ist ausschließlich dunkelchrom oder mennige²⁴³ und zeigt keine mit freiem Auge erkennbaren Magerungspartikel. An vollständig erhaltenen Gefäßen sind aus Rottweil nur zwei streifenbemalte Flaschen²⁴⁴ (Kat.Nr. S 1.2; Abb. 16a) sowie ein

233 Horizont Augst: F. MAIER, Zur bemalten Spätlatènekeramik aus dem Oppidum von Manching. *Germania* 39, 1961, 361 ff. hier 364 Abb. 2 zum Formenspektrum; vgl. ders. (Anm. 227); ETTLINGER (Anm. 32; Augst); G. ULBERT, Die römische Keramik aus dem Legionslager Augsburg-Oberhausen. *Materialh. Bayer. Vorgesch.* 14 (Kallmünz/Opf. 1960); FÜRGER-GUNTI (Anm. 79; Basel-Münsterhügel); M. P.-F. FOURNIER, *Gallia* 19, 1961, 364 Abb. 16 (Clermont). – MOOSLEITNER (Anm. 228) Taf. 61,1 (Salzburg); VOGT (Anm. 112; Vindonissa); RYCHENER (Anm. 10; Winterthur).

Horizont Vindonissa-Roanne: MAIER (a.a.O.) 367 Abb. 4 zum Formenspektrum; ders. 1970; ETTLINGER/SIMONETT (Anm. 244; Vindonissa); FISCHER 1957 (Anm. 110); J. CABOTSE, Introduction à l'étude des vases peints de ‚Type Roanne‘. *Rev. Arch. Centre* 1, 1962, 246 ff.; J. CABOTSE/R. PÉRICHON, Céramiques gauloises et gallo-romaines de Roanne (Loire). *Gallia* 24, 1966, 29 ff. (Roanne); R. PÉRICHON, La céramique peinte dans la plaine du Forez et du Roannais. *Celticum. Ogam Suppl.* 9, 1964, 147 ff.; MOOSLEITNER (Anm. 228) Taf. 61,2 (Salzburg); RYCHENER (Anm. 10; Winterthur).

234 Vgl. F. MAIER, *RCRF Acta* 9, 1967, 56 ff. (Imitation von Acobechern in bemalter Keramik). – Zur Acoware vgl. zusammenfassend M. P. LAVIZZARI PEDRAZZINI, *Ceramica romana di tradizione ellenistica in Italia settentrionale. Il vasellame ‚tipo ACO‘*. *Pubbl. Fac. Lettere e Fil. Univ. Pavia* 42 (Firenze 1987).

235 Zur grünglasierten Ware vgl. A. HOCHULI-GYSEL, Kleinasiatische glasierte Reliefkeramik (50 v. Chr.–50 n. Chr.) und ihre oberitalischen Nachahmungen. *Acta Bernensia* 7 (Bern 1977).

236 MAIER (Anm. 233).

237 Ders. (Anm. 227) 1970 Texttaf. A 2.3.

238 H. VERTET, Découverte de poterie peinte à Toulon-sur-Allier (Allier). *Gallia* 17, 1959, 216 ff.; ders., *L'officine de Toulon-sur-Allier. RCRF Acta* 2, 1959, 69 ff.

239 D. PLANCK, *Fundber. Baden-Württemberg* 5, 1980, 133 Abb. 85 (Benningen); O. PARET, *Germania* 9/1, 1925, 11 Abb. 15 (Cannstatt, Mercurheiligtum: Flasche mit Hahnenkampf- und Baumdarstellung); E. M. RUPRECHTSBERGER, Streifenbemalte Keramik aus Lauriacum (Lorch/Enns, Oberösterreich). *Arch. Korrb.* 8, 1978, 41 ff.; ders., *Jahrb. Oberösterreich. Musealver.* 126/1, 1981 Taf. I 1.2 (Enns); B. RABOLD, Vortrag Limesfallkolloquium (Aalen 1992): Zwei streifenbemalte Gefäße aus einer Kalkgrube mit Dendrodatum Mitte 2. Jh. n. Chr. als terminus post quem, aufgrund der relativen Bauabfolge wohl Ende 2./Anfang 3. Jh. n. Chr. (Heidenheim); W. CZYSZ, in: *Ausstellungskat.* (Anm. 36) 95 Kat.Nr. 93,3 mit Abb. (Munningen, aus Holzbrunnen mit Dendrodatum 170 n. Chr. ± 10 Jahre).

240 E. B. BÖNIS, Keltische Darstellungen auf provinzialrömischer Keramik. *RCRF Acta* 9, 1967, 5 ff.; J. CREMONSİK, Poreklo rimske slikane Keramike. Die Herkunft der römischen bemalten Keramik. *Arch. Vestnik* 35, 1984, 260 ff.

241 P. FASOLD, Das römische-norische Gräberfeld von Seebruck-Bedaïum. *Materialh. Bayer. Vorgesch.* A 62 (Kallmünz/Opf. 1993) 67 f. Tab. 42 Taf. 72,15 (Seebruck, Grab 144; Zeitstellung ZA7 nach FASOLD).

242 A. FERDIÈRE, La question de la céramique peinte tardive dans la région Centre. *Rev. Arch. Est et Centre-Est* 25/2, 1974, 251–265 bes. 253 Abb. 3 (Zweihenkelkrug aus Etrechy; Form etwa wie E. GOSE, Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland. *Bonner Jahrb. Beih.* 1 [Bonn 1950] Taf. 38,412).

243 Dunkelchrom: Munsell 10YR7/8; mennige: Munsell 2.5YR/6.7.

244 Form wie MAIER (Anm. 233) 367 Abb. 4,3; vgl. E. ETTLINGER/CH. SIMONETT, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. *Veröff. Ges. Pro Vindonissa* 3 (Basel 1952) Taf. 1,12.16.17.

halbkugeliges Schälchen, das mit dem ‚bol Roanne‘ verwandt ist, bekannt (Kat.Nr. S 12; Abb. 16e). Bei der übrigen Rottweiler Streifenkeramik handelt es sich um Wandbruchstücke. Im Dekor sind zwei Varianten festzustellen, ein Streifendekor mit weißen und roten oder braunen Horizontalstreifen (Variante A)²⁴⁵ sowie ein Dekor mit einer metopen-/triglyphenartigen Anordnung ornamentaler Motive (Variante B), der nur in Kombination mit Streifenverzierung auftritt (vgl. besonders Kat.Nr. S 4). Es kommen sowohl Andreaskreuze zwischen sechsteiligen vertikalen Zonentrennern (Kat.Nr. S 2; Abb. 17a) als auch vertikale Tannenzweigmotive zwischen vierteiligen Zonentrennern und einfachen vertikalen Wellenmotiven (Kat.Nr. S 15; Abb. 16f) vor; diese vertikalen Wellenmotive können, wie in Vindonissa, auch als eigenständiges Verzierungselement der Metopen auftreten (Kat.Nr. S 4; Abb. 16b.c).²⁴⁶ Ähnliche Verzierungsarten lassen sich in Salzburg nachweisen.²⁴⁷ Die vertikalen Tannenzweigmotive sind als rein römisches Motiv anzusprechen und fehlen in der spätkeltischen Streifenkeramik vollständig.²⁴⁸ Hervorzuheben ist ein baumartiges Motiv mit seitlichen Spiralranken Kat.Nr. S 3. Das Schachbrettmuster auf dieser Flasche kommt bereits in Manching vor, ist aber auch auf bemalter Keramik aus Cambodunum-Kempton nachzuweisen.²⁴⁹ Einige streifenbemalte Wandfragmente zeigen unregelmäßig verteilte Quadrate und Gittermotive (Kat.Nr. S 18.21.22; Abb. 16g). Für alle ornamental dekorierten Fragmente (Variante B) ist eine zeitliche Einordnung in das erste Jahrhundert n. Chr. anzunehmen. Eine Interpretation der ornamental verzierten Stücke aus Rottweil als okkupationszeitlicher Import von Altstücken aus Vindonissa scheidet aufgrund der Ergebnisse der mikrofaziellen Analyse aus, da Streifen- und Grobkeramik aus örtlichen Tonen gefertigt wurden. Der claudisch-neronische Zeitansatz, wie er für die Exemplare aus Iuvavum angenommen wurde, muß für Arae Flaviae entsprechend nach oben erweitert werden; eine frühflavische Datierung scheint deshalb vertretbar. Eine chronologische Eingrenzung der Ware mit Dekor der Variante A ist ohne genaue stratigraphische Analysen nicht möglich.²⁵⁰

245 Eine farbliche Ausnahme bildet Kat.Nr. 36 mit der Streifenfolge lilaschwarz/weiß/lilaschwarz.

246 Vgl. E. VOGT, *Anz. Schweizer. Altkde.* 33, 1931, 47 ff. Taf. 4,3,6; Vindonissa I Taf. 28,3.

247 MOOSLEITNER (Anm. 228) Taf. 61.

248 Tannenzweigmotiv beispielsweise auf bemalter Keramik aus Augst, Etrechy, Stuttgart-Bad Cannstatt, Waiblingen und Salzburg; E. ETTLINGER, in: *Ur- u. Frühgesch. Arch. Schweiz* 5. Die römische Epoche (Basel 1980) 96 Abb. 11; R. LAUR-BELART, *Führer durch Augusta Raurica* (Basel 1988) 153 Abb. 158 (Augst, Töpferei Venusstraße-Ost, Ofen 2; um 200 n. Chr.); FERDIÈRE (Anm. 242) 253 Abb. 3 (Etrechy; Mitte 4. Jh. n. Chr.); O. PARET, *Germania* 9/1, 1925, 11 Abb. 15 (Cannstatt); H. KAISER, *Die römische Töpferei von Waiblingen bei Stuttgart*. Ungedr. Magisterarbeit (München 1977) Taf. 24,343.344 (Waiblingen); MOOSLEITNER (Anm. 228) Taf. 61,2 (Salzburg).

249 Manching; MAIER (Anm. 227) Taf. 85,1206. – Kempton; FISCHER (Anm. 110) Taf. 7,8; 33,3.

250 In Kempton und Schwabmünchen, Lkr. Augsburg, wo die Produktion der streifenbemalten Ware jeweils durch Fehlbrände gesichert ist, wird diese Keramikgattung flavisch datiert: W. CZYSZ/M. MACKENSEN, *Römischer Töpfereifall von der Keckwiese in Kempton*. Bayer. Vorgeschbl. 48, 1983, 129 ff. Taf. 5,9–11; 6,1–3; W. CZYSZ/S. SOMMER, *Römische Keramik aus der Töpfersiedlung von Schwabmünchen im Landkreis Augsburg*. Kat. Prähist. Staatsslg. München 22 (Kallmünz/Opf. 1983) 22 Taf. 35,1–5; 42,3–5.

12. Katalog

12.1 Katalog Handgemachte Ware

Die jeweils erste Nummer in der Zeile entspricht der Katalognummer. Die Inventarnummern (ZV) werden aus Gründen der Datenverarbeitung jeweils mit vier Stellen vor dem Schrägstrich bzw. mit drei Stellen danach angegeben. Bei nicht katalogisierten Stücken (bes. Wandscherben) werden in den Unterschriften der Textabbildungen die ZV-Nummern angegeben.

1. Gruppe 1, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,2 cm; ZV 1124/084 (*Abb. 1; 18,1*).
2. Gruppe 1, reduzierend, fein; Rdm. 10,0 cm; ZV 1214/176 (*Abb. 18,2*).
3. Gruppe 1, reduzierend, fein, Innenseite Fingerabdrücke; Rdm. 11,5 cm; ZV 0998/009 (*Abb. 18,3*).
4. Gruppe 1, reduzierend, fein, Außenseite Glättungsspuren; Rdm. 10,6 cm; ZV 1214/342 (*Abb. 18,4*).
5. Gruppe 1, reduzierend, fein; Rdm. 13,8 cm; ZV 1214/274 (*Abb. 18,5*).
6. Gruppe 1, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,6 cm; ZV 0851/197 (*Abb. 18,6*).
7. Gruppe 1, reduzierend, fein; Rdm. 12,6 cm; ZV 0851/023 (*Abb. 18,7*).
8. Gruppe 1, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 10,4 cm; ZV 0851/143 (*Abb. 18,8*).
9. Gruppe 1, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,6 cm; ZV 1098/226 (*Abb. 18,9*).
10. Gruppe 1, reduzierend, fein; Rostfleck Außenseite; Rdm. 20,0 cm; ZV 0851/135 (*Abb. 18,10*).
11. Gruppe 1 (Wandstück), vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein; ZV 1144/179 (*Abb. 18,11*).
12. Gruppe 1, reduzierend, fein; Rdm. 12,4 cm; ZV 0851/269 (*Abb. 18,12*).
13. Gruppe 1, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. ca. 12,0 cm; ZV 1098/434 (*Abb. 18,13*).
14. Gruppe 1, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 18 cm; ZV 0851/007 (*Abb. 18,14*).
15. Gruppe 1, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Außenseite Rußspuren; Rdm. 12,0 cm; ZV 1214/176 (*Abb. 19,15*).
16. Gruppe 1, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 11,4 cm; ZV 0851/362 (*Abb. 19,16*).
17. Gruppe 1, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Außenseite Glättungsspuren; Rdm. 17,4 cm; ZV 0851/353 (*Abb. 19,17*).
18. Gruppe 1, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 10,4 cm; ZV 1022/169 (*Abb. 19,18*).
19. Gruppe 1, Horizontalkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Gefäß teilweise restauriert; Rdm. 19,8 cm; ZV 1211/061 (*Abb. 19,19*).
20. Gruppe 1, reduzierend, grob (Quarz); Außenseite Rußspuren, Randzone nachgedreht; Rdm. 14,0 cm; ZV 1211/043 (*Abb. 19,20*).
21. Gruppe 1, reduzierend, fein; Rdm. 12,6 cm; ZV 1254/080 (*Abb. 19,21*).
22. Gruppe 1, reduzierend, fein; Rdm. 15,0 cm; ZV 1107/065 (*Abb. 19,22*).
23. Gruppe 1, Reste vertikaler (?) Bogenkammstrich; reduzierend, fein; Rdm. 9,8 cm; ZV 0988/009 (*Abb. 19,23*).
24. Gruppe 1, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein; Rdm. 14,0 cm; ZV 0998/009 (*Abb. 19,24*).
25. Gruppe 1, Kammstrichbahnen; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 16,0 cm; Bdm. 15,0 cm; H. 8,0 cm; ZV 1107/086 (*Abb. 19,25*).
26. Gruppe 1, reduzierend, fein; Rdm. 12,0 cm; ZV 1183/004 (*Abb. 19,26*).
27. Gruppe 1, diagonale Parallellirung; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,5 cm; ZV 1211/038 (*Abb. 19,27*).
28. Gruppe 1, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,0 cm; ZV 1022/169 (*Abb. 20,28*).
29. Gruppe 1, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein; Rdm. 14,4 cm; ZV 1022/005 (*Abb. 20,29*).
30. Gruppe 1, horizontaler Besenstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,2 cm; ZV 1007/009 (*Abb. 20,30*).
31. Variante 2a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Innenseite Fingerabdrücke; Rdm. 21,0 cm; ZV 0925/181 (*Abb. 20,31*).
32. Variante 2a, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,0 cm; ZV 1214/278 (*Abb. 20,32*).

33. Variante 2a, Wellenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 9,4 cm; ZV 0988/022 (*Abb. 20,33*).
34. Variante 2a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,2 cm; ZV 1183/012 (*Abb. 20,34*).
35. Variante 2a, reduzierend, mittelgrob bis grob; Außenseite Spuren von Nachbearbeitung; Rdm. 10,2 cm; ZV 1098/440 (*Abb. 20,35*).
36. Variante 2a/b, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 11,4 cm; ZV 0988/022 (*Abb. 20,36*).
37. Variante 2a, vertikaler Bogenkammstrich; Randzone nachgedreht, sekundär verbrannt; reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 12,0 cm; ZV 1098/440 (*Abb. 20,37*).
38. Variante 2a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,5 cm; ZV 0851/102 (*Abb. 20,38*).
39. Variante 2a, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 11,8 cm; ZV 0851/356 (*Abb. 20,39*).
40. Variante 2a, Diagonalkammstrich (?); reduzierend, fein; Rdm. 15,4 cm; ZV 1098/476 (*Abb. 20,40*).
41. Variante 2a, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz und Keramik); Rdm. 10,5 cm; ZV 1098/721 (*Abb. 20,41*).
42. Variante 2a, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 28,0 cm; ZV 0851/424 (*Abb. 21,42*).
43. Variante 2a, Kammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 28,0 cm; ZV 1183/004 (*Abb. 21,43*).
44. Variante 2a, reduzierend, fein; Rdm. 20,2 cm; ZV 0988/009 (*Abb. 21,44*).
45. Variante 2a, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,8 cm; ZV 1118/009 (*Abb. 21,45*).
46. Variante 2a, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 11,5 cm; ZV 1098/632 (*Abb. 21,46*).
47. Variante 2a, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,8 cm; ZV 1214/117 (*Abb. 21,47*).
48. Variante 2a, reduzierend, grob (Quarz?); Rdm. 10,8 cm; ZV 1098/238 (*Abb. 21,48*).
49. Variante 2a, mehrzinkige Kammeindrücke; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Außenseite Fingerabdrücke und Fußspuren, Rand nachgedreht; Rdm. 11,6 cm; ZV 1098/622 (*Abb. 21,49*).
50. Variante 2a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz und Keramik); Rdm. 15,4 cm; ZV 1184/188 (*Abb. 21,50*).
51. Variante 2a, reduzierend, fein; Rdm. 13,0 cm; ZV 1214/069 (*Abb. 21,51*).
52. Variante 2a, reduzierend, fein; Innenseite Fingerabdrücke; Rdm. 15,0 cm; ZV 0988/071 (*Abb. 21,52*).
53. Variante 2a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 16,4 cm; ZV 1214/186 (*Abb. 21,53*).
54. Variante 2a, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,8 cm; ZV 0851/306 (*Abb. 21,54*).
55. Variante 2a, vertikaler Besenstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,4 cm; ZV 1254/093 (*Abb. 21,55*).
56. Variante 2a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rand leicht ausgestellt, Außenseite leichte Spuren vom Nachdrehen; Innenseite Fingerabdrücke; Rdm. fraglich; ZV 1214/215 (*Abb. 21,56*).
57. Variante 2a, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. fraglich; ZV 1214/256 (*Abb. 21,57*).
58. Variante 2a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Außenseite Rauchspuren; Rdm. 11,4 cm; ZV 1214/185 (*Abb. 21,58*).
59. Variante 2a, Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 8,4 cm; ZV 1098/659 (*Abb. 21,59*).
60. Variante 2a, vertikaler Besenstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Innenseite Fingerabdrücke; Rdm. 18,0 cm; ZV 1122/322 (*Abb. 22,60*).
61. Variante 2a, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 9,0 cm; ZV 0988/071 (*Abb. 22,61*).
62. Variante 2a, reduzierend, fein; Rdm. 15,6 cm; ZV 1144/191 (*Abb. 22,62*).
63. Variante 2a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,2 cm; ZV 1022/050 (*Abb. 22,63*).
64. Variante 2a, linksläufiger Wellenkammstrich, darunter Bogenkammstrich, am Randabschluß Horizontalkammstrich; reduzierend, fein; Rdm. 14,0 cm; ZV 1183/004 (*Abb. 22,64*).
65. Variante 2a, Einstichdekor aus Punktlinien wie Revellio 1937 Taf. 16,18 (Hüfingen); reduzierend, fein; Rdm. 9,0 cm; ZV 1183/012 (*Abb. 4c; 22,65*).
66. Variante 2a, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,6 cm; ZV 1254/068 (*Abb. 22,66*).
67. Variante 2a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,4 cm; ZV 1183/012 (*Abb. 22,67*).
68. Variante 2a, Parallelrillung; reduzierend, fein; Rdm. 10,4 cm; ZV 1101/002 (*Abb. 22,68*).
69. Variante 2b, reduzierend, fein bis mittelgrob; Rdm. 13,2 cm; Bdm. 9,6 cm; H. 14,4 cm; ZV 0965/724 (*Abb. 22,69*).

70. Variante 2b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Außenseite starke Rußspuren; Gefäß restauriert; Rdm. 9,4 cm; Bdm. 9,0 cm; H. 12,8 cm; ZV 0965/721 (*Abb. 22,70*).
71. Variante 2b, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 20,6 cm; ZV 1183/012 (*Abb. 22,71*).
72. Variante 2b, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz und organische Bestandteile); Rdm. 11,4 cm; ZV 1144/221 (*Abb. 22,72*).
73. Variante 2b, noch einreihige Eindrücke; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 19,0 cm; ZV 0851/065 (*Abb. 22,73*).
74. Variante 2b, vertikaler Besenstrich; reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. fraglich; ZV 1254/056 (*Abb. 22,74*).
75. Variante 2b, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,4 cm; ZV 1214/066 (*Abb. 23,75*).
76. Variante 2b, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Außenseite Rußspuren; Rdm. 15,2 cm; ZV 1214/343 (*Abb. 23,76*).
77. Variante 2b, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. ca. 13,4 cm; ZV 1183/009 (*Abb. 23,77*).
78. Variante 2b, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 11,4 cm; ZV 0851/166 (*Abb. 23,78*).
79. Variante 2b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,0 cm; ZV 1098/556 (*Abb. 23,79*).
80. Variante 2b, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein; Außenseite im Bereich der Schulterzone Fingerabdrücke; Rdm. 12,2 cm; ZV 1214/352 (*Abb. 23,80*).
81. Variante 2b, reduzierend, fein; Rdm. ca. 14,8 cm; ZV 1183/004 (*Abb. 23,81*).
82. Variante 2b, reduzierend, fein; Rdm. 12,8 cm; ZV 1211/043 (*Abb. 23,82*).
83. Variante 2b, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 10,2 cm; ZV 1183/012 (*Abb. 23,83*).
84. Variante 2b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,0 cm; ZV 0851/166 (*Abb. 23,84*).
85. Variante 2b, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,0 cm; ZV 1107/057 (*Abb. 23,85*).
86. Variante 2b, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 16,2 cm; ZV 0965/262 (*Abb. 23,86*).
87. Variante 2b, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 9,2 cm; ZV 1107/009 (*Abb. 23,87*).
88. Variante 2b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,4 cm; ZV 0988/140 (*Abb. 23,88*).
89. Variante 2b, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 11,2 cm; ZV 0851/166 (*Abb. 23,89*).
90. Variante 2b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 11,0 cm; ZV 0632/073 (*Abb. 23,90*).
91. Variante 2b, reduzierend, fein; Rdm. 14,0 cm; ZV 0851/221 (*Abb. 23,91*).
92. Variante 2b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,8 cm; ZV 0632/073 (*Abb. 23,92*).
93. Variante 2b, vertikaler und horizontaler Besenstrich; reduzierend, Rdm. 12,0 cm; ohne Inv.Nr. (*Abb. 24,93*).
94. Variante 2b, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 16,2 cm; ZV 1214/066 (*Abb. 24,94*).
95. Variante 2b, reduzierend, fein; Rdm. 10,8 cm; ZV 0632/073 (*Abb. 24,95*).
96. Variante 2b, vertikaler, feiner Besenkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,6 cm; ZV 1098/793 (*Abb. 24,96*).
97. Variante 2c, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 18,2 cm; ZV 0855/277 (*Abb. 24,97*).
98. Variante 2c, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,0 cm; ZV 1121/466 (*Abb. 24,98*).
99. Variante 2c, reduzierend, fein; Rdm. 16,2 cm; ZV 1214/002 (*Abb. 24,99*).
100. Variante 2c, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 10,6 cm; ZV 0965/727 (*Abb. 24,100*).
101. Variante 2c, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 13,4 cm; ZV 1098/030 (*Abb. 24,101*).
102. Variante 2c, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. ca. 16,0 cm; ZV 1254/087 (*Abb. 24,102*).
103. Variante 2c, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 13,4 cm; ZV 0851/256 (*Abb. 24,103*).
104. Variante 2c, reduzierend, mittelfein bis grob (Quarz); Rdm. 16,5 cm; ZV 1254/094 (*Abb. 24,104*).
105. Variante 2c, reduzierend, grob (Quarz und Keramik); Rdm. 13,2 cm; ZV 1098/733 (*Abb. 24,105*).
106. Variante 2c, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Innenseite deutliche Fingerabdrücke; Rdm. 15,8 cm; ZV 1098/194 (*Abb. 24,106*).
107. Variante 2c, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,6 cm; ZV 1112/089 (*Abb. 24,107*).
108. Variante 2c, reduzierend, mittelgrob (Quarz und organisch); Rdm. 18,8 cm; ZV 1098/761 (*Abb. 24,108*).
109. Variante 2c, reduzierend, fein (Quarz?); Rdm. 11,4 cm; ZV 1098/744 (*Abb. 24,109*).

110. Variante 2c, reduzierend, fein; Rdm. 19,0 cm; ZV 1107/057 (*Abb. 24,110*).
111. Variante 2c, reduzierend (Quarz), grob; Rdm. 17,6 cm; ZV 1098/665 (*Abb. 25,111*).
112. Variante 2c, doppeltes Wellenband, darunter vertikaler Bogenkammstrich; Randabschluß mit eingestichelten Punktzeilen; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 9,8 cm; ZV 1254/023 (*Abb. 25,112*).
113. Variante 2c, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,8 cm; ZV 0851/062 (*Abb. 25,113*).
114. Variante 2c, unregelmäßiger Diagonal- und Bogenkammstrich; horizontaler Randabschluß mit Kammstrichdekor; reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 10,0 cm; ZV 1118/308 (*Abb. 25,114*).
115. Variante 2c, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 19,4 cm; ZV 1022/006 (*Abb. 25,115*).
116. Variante 2c, Horizontalkammstrich; reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 17,0 cm; ZV 0851/422 (*Abb. 25,116*).
117. Variante 2c, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 14,4 cm; ZV 1098/581 (*Abb. 25,117*).
118. Variante 2c, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,8 cm; ZV 1022/169 (*Abb. 25,118*).
119. Variante 2c, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,0 cm; ZV 0965/285 (*Abb. 25,119*).
120. Variante 2c, Horizontalkammstrich unterhalb der Randzone; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,2 cm; ZV 1098/142 (*Abb. 25,120*).
121. Variante 2c, Horizontalkammstrich; mehlig reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 14,0 cm; ZV 1107/090 (*Abb. 25,121*).
122. Variante 2c, horizontaler Besenstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,8 cm; ZV 1107/057 (*Abb. 25,122*).
123. Variante 2c, Kerbschnitt am Umbruch zwischen Hals und Schulter; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,4 cm; ZV 1107/057 (*Abb. 25,123*).
124. Variante 2c, Horizontalkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 19,0 cm; ZV 1098/632 (*Abb. 25,124*).
125. Variante 2c, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 14,0 cm; ZV 1107/095 (*Abb. 25,125*).
126. Variante 2c, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 16,2 cm; ZV 1022/005 (*Abb. 25,126*).
127. Variante 2c, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,6 cm; ZV 1211/066 (*Abb. 25,127*).
128. Variante 2c, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Außenseite Rußspuren; Rdm. 14,6 cm; ZV 1254/091 (*Abb. 25,128*).
129. Variante 2c, Horizontalkammstrich; reduzierend, fein; Rdm. 11,4 cm; ZV 1214/295 (*Abb. 25,129*).
130. Variante 2c, parallele Horizontalrillung; reduzierend, grob (Quarz); sekundär verbrannt; Rdm. 17,8 cm; ZV 1118/033 (*Abb. 26,130*).
131. Variante 2c, Reste von Kammstrichdekor; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 11,0 cm; ZV 1254/095 (*Abb. 26,131*).
132. Variante 2c, Horizontalkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,6 cm; ZV 0851/136 (*Abb. 26,132*).
133. Variante 2c, Reste von Kammstrichdekor; reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 18,4 cm; ZV 1122/242 (*Abb. 26,133*).
134. Variante 2c, Reste von Kammstrichdekor; reduzierend, mittelgrob (Quarz); beidseitig starke Rußspuren; Rdm. 18,8 cm; ZV 1122/242 (*Abb. 26,134*).
135. Variante 2c, Horizontalkammstrich; reduzierend, grob (Quarz und organisch?); Bruchflächen stark splinternd; Rdm. 11,8 cm; ZV 1098/238 (*Abb. 26,135*).
136. Variante 2c, Diagonalkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 11,0 cm; ZV 0870/033 (*Abb. 26,136*).
137. Variante 2c, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 15,6 cm; ZV 0851/271 (*Abb. 26,137*).
138. Variante 2c, vertikaler Besenstrich; reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 14,6 cm; ZV 0632/074 (*Abb. 26,138*).
139. Variante 2c, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,2 cm; ZV 1183/033 (*Abb. 26,139*).
140. Variante 2c, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,8 cm; ZV 1115/002 (*Abb. 26,140*).
141. Variante 2c, diagonalen Besenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,8 cm; ZV 0851/072 (*Abb. 26,141*).
142. Variante 2c, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 13,4 cm; ZV 1144/132 (aus Abfallgrube Töpferei) (*Abb. 26,142*).
143. Variante 2c, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 18,0 cm; ZV 1107/026 (*Abb. 26,143*).
144. Variante 2c, Kammstrichdekor; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 10,6 cm; ZV 1121/033 (*Abb. 26,144*).

145. Variante 2c, reduzierend, mittelgroß (Quarz); Rdm. 13,8 cm; ZV 1121/205 (*Abb. 26,145*).
146. Variante 2c, Horizontalkammstrich; reduzierend, mittelgroß bis grob (Quarz); 14,2 cm; ZV 1118/132 (*Abb. 26,146*).
147. Variante 2c, Horizontalkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgroß (Quarz); Rdm. 12,6 cm; ZV 1118/254 (*Abb. 26,147*).
148. Variante 2c, reduzierend, fein; Rdm. 13,0 cm; ZV 0851/195 (*Abb. 26,148*).
149. Variante 2c, reduzierend, mittelgroß (Quarz); Rdm. 13,0 cm; ZV 1107/065 (*Abb. 27,149*).
150. Variante 2c, reduzierend, fein bis mittelgroß (Quarz); Rdm. ca. 15,0 cm; ZV 1214/199 (*Abb. 27,150*).
151. Variante 2c, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 15,0 cm; ZV 1098/134 (*Abb. 27,151*).
152. Variante 2c, reduzierend, fein bis mittelgroß (Quarz); Rdm. 15,6 cm; ZV 1214/199 (*Abb. 27,152*).
153. Variante 2c, reduzierend, mittelgroß bis grob (Quarz); Rdm. 13,2 cm; ZV 1107/035 (*Abb. 27,153*).
154. Variante 2c, horizontaler Besenstrich; reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 14,0 cm; ZV 0965/019 (*Abb. 27,154*).
155. Variante 2c, Horizontalkammstrich und Reste von vertikalem Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgroß (Quarz); Rdm. 15,0 cm; ZV 0965/350 (*Abb. 27,155*).
156. Variante 2c, Reste von Kammstrichdekor; reduzierend, mittelgroß bis grob (Quarz); Rdm. 12,4 cm; ZV 1112/030 (*Abb. 27,156*).
157. Variante 2c, vertikaler Kammstrich, darunter Reste von Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgroß (Quarz); Rdm. 11,8 cm; ZV 0851/054 (*Abb. 27,157*).
158. Variante 2c, reduzierend, fein; Rdm. 14,8 cm; ZV 0988/071 (*Abb. 27,158*).
159. Variante 2c, Reste von Kammstrichdekor; reduzierend, fein bis mittelgroß (Quarz); Rdm. 14,8 cm; ZV 0965/594 (*Abb. 27,159*).
160. Variante 2c, Reste von Kammstrich, am horizontalen Randabschluß Wellenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgroß (Quarz); Rdm. 11,4 cm; ZV 0988/009 (*Abb. 27,160*).
161. Variante 2c, reduzierend, fein; Rdm. 11,2 cm; ZV 1107/057 (*Abb. 27,161*).
162. Variante 2c, reduzierend, grob (Quarz); Außenseite Rußspuren; Rdm. 12,2 cm; ZV 1098/133 (*Abb. 27,162*).
163. Variante 2c, Horizontalkammstrich; reduzierend, mittelgroß (Quarz); Rdm. 15,2 cm; ZV 0925/037 (*Abb. 27,163*).
164. Variante 2c, ineinander laufender Wellenkammstrich; reduzierend, fein; Rdm. 11,5 cm; ZV 0988/071 (*Abb. 27,164*).
165. Variante 2c, reduzierend, mittelgroß bis grob (Quarz); Rdm. 13,6 cm; ZV 0925/033 (*Abb. 27,165*).
166. Variante 2c, Horizontalkammstrich; reduzierend, mittelgroß (Quarz); Rdm. 11,8 cm; ZV 0965/362 (*Abb. 27,166*).
167. Variante 2c, Horizontalkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgroß (Quarz); Rdm. 12,8 cm; ZV 0851/143 (*Abb. 27,167*).
168. Variante 2c, Diagonalkammstrich, am Randabschluß Kerbschnittdekor; reduzierend, fein bis mittelgroß (Quarz); Rdm. 12,2 cm; ZV 1098/655 (*Abb. 27,168*).
169. Variante 2c, horizontaler Wellenkammstrich, Ansätze von horizontalem Bogenkammstrich; oxidierend, fein bis mittelgroß (Quarz); Rdm. 13,0 cm; ZV 1022/063 (*Abb. 27,169*).
170. Variante 2c, Diagonalkammstrich, darüber kurze Horizontalkammstriche; reduzierend, mittelgroß (Quarz); Rdm. 9,8 cm; ZV 1112/098 (*Abb. 27,170*).
171. Variante 2c, Horizontalkammstrich; reduzierend, grob (Quarz und Keramik); Rdm. 11,0 cm; ZV 1098/358 (*Abb. 27,171*).
172. Variante 2c, Reste von Kammstrichdekor; reduzierend, fein; Rdm. 12,0 cm; ZV 0988/071 (*Abb. 27,172*).
173. Variante 2c, großflächiger Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgroß bis grob (Quarz); Rdm. 12,0 cm; ZV 1122/242 (*Abb. 1; 2c; 28,173*).
174. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgroß (Quarz); Rdm. 13,0 cm; ZV 0851/177 (*Abb. 28,174*).
175. Variante 2c, Bogenkammstrich; reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 12,4 cm; ZV 0851/045 (*Abb. 28,175*).
176. Variante 2c (mit zwei Ringhaken), Kammstrich; reduzierend, fein bis mittelgroß (Quarz); Rdm. 11,2 cm; ZV 0851/443 (*Abb. 2b; 28,176*).
177. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgroß (Quarz); Rdm. 13,2 cm; ZV 0851/102 (*Abb. 28,177*).
178. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgroß bis grob (Quarz); Rdm. 12,8 cm; ZV 0925/157 (*Abb. 28,178*).
179. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgroß (Quarz); Rdm. 12,2 cm; ZV 0925/252 (*Abb. 28,179*).

180. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm.15,2 cm; ZV 0965/748 (Abb. 28,180).
181. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); durch Erddruck verzogen, Außenseite Rußspuren; Rdm. 10,4 cm; ZV 0965/533 (Abb. 28,181).
182. Variante 2c, Reste von Diagonalkammstrich; reduzierend, fein; Rdm. 15,0 cm; ZV 0988/071 (Abb. 28,182).
183. Variante 2c, Reste von Bogenkammstrich; reduzierend, fein; Rdm. 11,8 cm; ZV 1144/224 (Abb. 28,183).
184. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 16,0 cm; ZV 1122/140 (Abb. 28,184).
185. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,8 cm; ZV 1107/057 (Abb. 28,185).
186. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,0 cm; ZV 1183/010 (Abb. 28,186).
187. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,8 cm; ZV 1098/723 (Abb. 28,187).
188. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, grob (Quarz); beidseitig Rußspuren; Rdm. 19,6 cm; ZV 0965/596 (Abb. 29,188).
189. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 21,5 cm; ohne Inv.Nr. (Abb. 29,189).
190. Variante 2c, Horizontal- und Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 10,2 cm; ZV 1098/526 (Abb. 29,190).
191. Variante 2c, Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 10,4 cm; ZV 1214/065 (Abb. 29,191).
192. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 19,4 cm; ZV 1121/001 (Abb. 29,192).
193. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 11,0 cm; ZV 1098/020 (Abb. 29,193).
194. Variante 2c, grober vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 16,2 cm; ZV 0851/207 (Abb. 29,194).
195. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein; Rdm. 12,6 cm; ZV 0851/141 (Abb. 29,195).
196. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,0 cm; ohne Inv.Nr. (Abb. 4a; 29,196).
197. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. ca. 11,0 cm; ZV 1143/001 (Abb. 29,197).
198. Variante 2c, Horizontalkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz und Keramik); Rdm. ca. 17,4 cm; ZV 1214/256 (Abb. 29,198).
199. Variante 2c, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 11,0 cm; ZV 1183/046 (Abb. 29,199).
200. Variante 2c, horizontaler Wellenkammstrich und Reste von vertikalem Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 16,2 cm; ZV 1022/169 (Abb. 29,200).
201. Variante 2c, Horizontalkammstrich, darunter vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,2 cm; ZV 1214/116 (Abb. 29,201).
202. Variante 2c, Horizontalkammstrich, darunter vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,6 cm; ZV 1214/215 (Abb. 29,202).
203. Variante 2c, Kammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,4 cm; ZV 1007/096 (Abb. 29,203).
204. Variante 2c, Kammstrichdekor; reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 18,0 cm; ZV 1098/358 (Abb. 30,204).
205. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein; Rdm. 14,5 cm; ZV 1183/004 (Abb. 30,205).
206. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 16,0 cm; ZV 1214/261 (Abb. 30,206).
207. Variante 2c, oxidierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 11,8 cm; ZV 1098/150 (Abb. 30,207).
208. Variante 2c, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. fraglich; ZV 1214/199 (Abb. 30,208).
209. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 14,8 cm; ZV 1098/581 (Abb. 30,209).
210. Variante 2c, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Spuren vom Nachdrehen auf Innen- und Außenseite; Rdm. 16,6 cm; ZV 1254/093 (Abb. 30,210).
211. Variante 2c (?), vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); ZV 1098/546 (Abb. 30,211).
212. Variante 02c, Reste von Kammstrichdekor; reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 16,6 cm; ZV 1254/091 (Abb. 30,212).

213. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 20,2 cm; ZV 1098/358 (*Abb. 30,213*).
214. Gruppe 3, Horizontalkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,8 cm; ZV 0851/096 (*Abb. 30,214*).
215. Gruppe 3, reduzierend, fein; Rdm. 11,0 cm; ZV 1121/259 (*Abb. 30,215*).
216. Gruppe 3, reduzierend, fein; Rdm. 15,8 cm; ZV 1214/068 (*Abb. 30,216*).
217. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 10,4 cm; ZV 1118/254 (*Abb. 30,217*).
218. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,0 cm; ZV 0851/156 (*Abb. 30,218*).
219. Gruppe 3, Horizontalkammstrich; reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 11,2 cm; ZV 0870/137 (*Abb. 30,219*).
220. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz, Keramik und organisch); Rdm. 21,0 cm; ZV (*Abb. 31,220*).
221. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 16,0 cm; ZV 1022/006 (*Abb. 31,221*).
222. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz und Keramik); Rdm. 21,0 cm; ZV 1098/030 (*Abb. 31,222*).
223. Gruppe 3, reduzierend, fein; Rdm. 14,8 cm; ZV 1214/256 (*Abb. 31,223*).
224. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,6 cm; ZV 1183/017 (*Abb. 31,224*).
225. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,8 cm; ZV 1211/065 (*Abb. 31,225*).
226. Gruppe 3, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 16,8 cm; ZV 1214/272 (*Abb. 31,226*).
227. Gruppe 3, reduzierend, fein; Außenseite Fingerabdrücke; Rdm. 14,0 cm; ZV 1022/165 (*Abb. 31,227*).
228. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,8 cm; ZV 1214/256 (*Abb. 31,228*).
229. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,8 cm; ZV 1098/046 (*Abb. 31,229*).
230. Gruppe 3, reduzierend, fein; Rdm. 14,4 cm; ZV 1214/124 (*Abb. 31,230*).
231. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,5 cm; ZV 1121/238 (*Abb. 31,231*).
232. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 10,2 cm; ZV 0870/226 (*Abb. 31,232*).
233. Gruppe 3 (?), reduzierend, mittelgrob (Quarz); Wandscherbe; ohne Inv.Nr. (*nicht abgebildet*).
234. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,8 cm; ZV 0925/235 (*Abb. 31,234*).
235. Gruppe 3, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 13,2 cm; ZV 0965/044 (*Abb. 31,235*).
236. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 18,6 cm; ZV 1112/208 (*Abb. 32,236*).
237. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 11,0 cm; ohne Inv.Nr. (*Abb. 32,237*).
238. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,2 cm; ZV 1098/622 (*Abb. 32,238*).
239. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,2 cm; ZV 0965/402 (*Abb. 32,239*).
240. Gruppe 3, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 16,6 cm; ZV 0851/236 (*Abb. 32,240*).
241. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,6 cm; ZV 1007/009 (*Abb. 32,241*).
242. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Innenseite Fingerabdrücke; Rdm. 14,6 cm; ZV 0851/277 (*Abb. 32,242*).
243. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,0 cm; ZV 0851/230 (*Abb. 32,243*).
244. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,8 cm; ZV 0851/182 (*Abb. 32,244*).
245. Gruppe 3, horizontaler Wellenkammstrich, darunter Horizontalkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,6 cm; ZV 0870/244 (*Abb. 32,245*).
246. Gruppe 3, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 15,4 cm; ZV 0829/001 (*Abb. 32,246*).
247. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,8 cm; ZV 1214/274 (*Abb. 32,247*).
248. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,0 cm; ZV 0965/046 (*Abb. 32,248*).
249. Gruppe 3, reduzierend, fein; Rdm. 12,6 cm; ZV 1107/124 (*Abb. 32,249*).
250. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 18,4 cm; ZV 1184/052 (*Abb. 32,250*).
251. Gruppe 3, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 11,0 cm; ZV 1098/217 (*Abb. 32,251*).
252. Gruppe 3, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 10,8 cm; ZV 0870/243 (*Abb. 32,252*).
253. Gruppe 3, reduzierend, grob (Quarz); Außenseite Schliffriellen vom Nachdrehen; Rdm. 18,2 cm; ZV 0851/092 (*Abb. 32,253*).
254. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,2 cm; ZV 1107/057 (*Abb. 32,254*).
255. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,8 cm; ZV 0851/177 (*Abb. 32,255*).

256. Gruppe 3, reduzierend, grob (Quarz und organisch); Randzone nachgedreht; Rdm. 20,0 cm; ZV 1211/068 (Abb. 33,256).
257. Gruppe 3, einreihiger Kerbschnittdekor auf Wandung und Randabschluß; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 19,0 cm; ZV 1112/190 (Abb. 33,257).
258. Gruppe 3, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 18,0 cm; ZV 0870/249 (Abb. 33,258).
259. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 14,8 cm; ZV 1112/275 (Abb. 33,259).
260. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,2 cm; ZV 1214/177 (Abb. 33,260).
261. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Außenseite Rußspuren; Rdm. 14,8 cm; ZV 1254/005 (Abb. 33,261).
262. Gruppe 3, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 15,8 cm; ZV 0851/175 (Abb. 33,262).
263. Gruppe 3, Vertikalriefelung (?); reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 16,4 cm; ZV 0829/033 (Abb. 33,263).
264. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz und organische Bestandteile); Rdm. 20,4 cm; ZV 1214/053 (Abb. 33,264).
265. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,4 cm; ZV 0988/040 (Abb. 33,265).
266. Gruppe 3, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 20,6 cm; ZV 0851/253 (Abb. 33,266).
267. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,6 cm; ZV 1112/084 (Abb. 33,267).
268. Gruppe 3, reduzierend, fein; Rdm. 19,8 cm; ZV 1107/135 (Abb. 33,268).
269. Gruppe 3, reduzierend, fein; Rdm. 13,6 cm; ZV 0858/001 (Abb. 34,269).
270. Gruppe 3, reduzierend, fein; Rdm. 14,0 cm; Bdm. 20,0 cm; ZV 0851/166 (Abb. 34,270).
271. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 10,8 cm; ZV 0925/078 (Abb. 34,271).
272. Gruppe 3, reduzierend, fein; Rdm. 12,8 cm; ZV 1254/023 (Abb. 34,272).
273. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,2 cm; ZV 1107/140 (Abb. 34,273).
274. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,0 cm; ZV 0851/327 (Abb. 34,274).
275. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,8 cm; ZV 1112/236 (Abb. 34,275).
276. Gruppe 3, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 23,5 cm; ZV 1112(?)/857 (Abb. 34,276).
277. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,8 cm; ZV 0851/143 (Abb. 34,277).
278. Gruppe 3, auf der Schulter senkrechter Kammstrich, darunter vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein; Rdm. 12,8 cm; ZV 0988/040 (Abb. 34,278).
279. Gruppe 3, Reste von Kammstrichdekor; reduzierend, mittelgrob (Quarz); durch Erddruck verzogen; Rdm. 12,0 cm; ZV 0829/013 (Abb. 34,279).
280. Gruppe 3, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,6 cm; ZV 1214/357 (Abb. 34,280).
281. Gruppe 3, Reste von Kammstrichdekor; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,6 cm; ZV 1098/130 (Abb. 34,281).
282. Gruppe 3, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 14,8 cm; ZV 0851/166 (Abb. 34,282).
283. Gruppe 3, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,2 cm; ZV 0925/078 (Abb. 34,283).
284. Gruppe 3, Wellenkammstrich, darunter vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,6 cm; ZV 0988/040 (Abb. 34,284).
285. Gruppe 3, Wellenkammstrich, darunter Reste von Bogenkammstrich; reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 32,2 cm; ZV 1149/190 (Abb. 34,285).
286. Gruppe 3, vier- oder fünfzinkige Kammeinstiche am horizontalen Randabschluß; reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 26,0 cm; ZV 1184/050 (Abb. 35,286).
287. Gruppe 3, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 16,0 cm; ZV 0988/011 (Abb. 35,287).
288. Gruppe 3, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 19,0 cm; ZV 0988/039 (Abb. 35,288).
289. Gruppe 3, horizontaler Wellenkammstrich; reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 18,4 cm; ZV 1213/015 (Abb. 35,289).
290. Gruppe 3, linksläufiger, mehrreihiger Wellendekor, darunter Horizontalkammstrich; reduzierend, fein; Außenseite Fingerabdruck; Rdm. 14,6 cm; ZV 1098/622 (Abb. 35,290).
291. Gruppe 3, Wellenlinie, darunter Horizontalkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 22,8 cm; ZV 0925/149 (Abb. 35,291).

292. Gruppe 4, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. ca. 12,4 cm; ZV 1098/538 (*Abb. 35,292*).
293. Gruppe 4, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,8 cm; ZV 0851/256 (*Abb. 35,293*).
294. Gruppe 4, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 12,0 cm; ZV 1098/139 (*Abb. 35,294*).
295. Gruppe 4, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Innenseite Fingerabdrücke, Außenseite deutliche Spuren vom Nachdrehen; Rdm. 11,4 cm; ZV 1118/294 (*Abb. 35,295*).
296. Gruppe 4, zweireihige Fingernageleindrücke; reduzierend, grob (Quarz); Außenseite Rußspuren, Randzone nachgedreht; Rdm. 14,2 cm; ZV 1098/149 (*Abb. 35,296*).
297. Gruppe 4, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 10,4 cm; ZV 0988/011 (*Abb. 35,297*).
298. Gruppe 4, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 10,2 cm; ZV 1098/659 (*Abb. 35,298*).
299. Gruppe 4, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,0 cm; ZV 1107/057 (*Abb. 35,299*).
300. Gruppe 4, diagonaler Kammstrich, am Randabschluß Metopendekor mit wellenförmigem Kammstrich zwischen vertikalen Punktleisten; reduzierend, fein; Rdm. 12,0 cm; ZV 1098/424 (*Abb. 6a; 36,300*).
301. Gruppe 4, Vertikal- und Horizontalkammstrich, am Randabschluß Horizontalkammstrich; reduzierend, fein; Rdm. 10,2 cm; ZV 1254/050 (*Abb. 36,301*).
302. Gruppe 4, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,4 cm; ZV 0870/137 (*Abb. 36,302*).
303. Gruppe 4, diagonaler Besenstrich unterhalb der Randzone; reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 12,2 cm; ZV 1118/174 (*Abb. 36,303*).
304. Gruppe 4, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,2 cm; ZV 0870/052 (*Abb. 36,304*).
305. Gruppe 4, vertikaler Besenkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,0 cm; ZV 0851/095 (*Abb. 36,305*).
306. Gruppe 4, Diagonal- und Horizontalkammstrich; reduzierend, fein; Rdm. 12,8 cm; ZV 1098/563 (*Abb. 36,306*).
307. Gruppe 4, diagonaler Kammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz ?); Rdm. 10,4 cm; ZV 1098/438 (*Abb. 36,307*).
308. Gruppe 4, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,6 cm; ZV 1098/563 (*Abb. 36,308*).
309. Gruppe 4, Reste von Kammstrichdekor; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,8 cm; ZV 1113/250 (*Abb. 36,309*).
310. Gruppe 4, Besenstrich, Einstich- und Kerbenverzierung; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 11,8 cm; ZV 1196/039 (*Abb. 36,310*).
311. Gruppe 4, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein; Rdm. 11,0 cm; ZV 0998/009 (*Abb. 36,3*).
312. Gruppe 5, reduzierend, fein; Rdm. 15,2 cm; ZV 0851/095 (*Abb. 36,312*).
313. Gruppe 5, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 21,6 cm; ZV 0851/143 (*Abb. 36,313*).
314. Gruppe 5, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 17,4 cm; ZV 1022/118 (*Abb. 36,314*).
315. Gruppe 5, oxidierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 18,4 cm; ZV 1192/032 (*Abb. 36,315*).
316. Gruppe 5, reduzierend, fein; Rdm. 11,4 cm; ZV 1211/038 (*Abb. 36,316*).
317. Gruppe 5, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 27,2 cm; ZV 1098/750 (*Abb. 36,317*).
318. Gruppe 5, reduzierend, fein; Rdm. 19,2 cm; ZV 1107/137 (*Abb. 37,318*).
319. Gruppe 5, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 18,0 cm; ZV 1098/569 (*Abb. 37,319*).
320. Gruppe 5, reduzierend, fein; Rdm. 12,2 cm; ZV 0851/185 (*Abb. 37,320*).
321. Gruppe 5, vertikaler Besenstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 24,0 cm; ZV 0870/181 (*Abb. 37,321*).
322. Gruppe 6, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 19,0 cm; ZV 0988/071 (*Abb. 37,322*).
323. Gruppe 6, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,2 cm; ZV 1183/012 (*Abb. 37,323*).
324. Gruppe 6, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,0 cm; ZV 1121/444 (*Abb. 37,324*).
325. Gruppe 6, Ton sämisch, grob (Quarz); Rdm. 12,8 cm; ZV 1118/217 (*Abb. 37,325*).
326. Gruppe 6, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 11,4 cm; ZV 0870/100 (*Abb. 37,326*).
327. Gruppe 6, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Außenseite Rußspuren; Rdm. 12,4 cm; ZV 0965/204 (*Abb. 37,327*).
328. Gruppe 6, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,2 cm; ZV 0851/365 (*Abb. 37,328*).
329. Gruppe 6, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 10,6 cm; ZV 1121/422 (*Abb. 37,329*).

330. Gruppe 6, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); beidseitig Rußspuren; Rdm. 16,2 cm; ZV 1122/140 (*Abb. 37,330*).
331. Gruppe 6, reduzierend, fein; Rdm. 12,4 cm; ZV 0632/073 (*Abb. 37,331*).
332. Gruppe 6, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarzsand); Rdm. 13,0 cm; ZV 0632/073 (*Abb. 37,332*).
333. Gruppe 6, reduzierend, fein; Rdm. 11,2 cm; ZV 1022/155 (*Abb. 37,333*).
334. Gruppe 6, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 16,0 cm; ZV 1211/038 (*Abb. 37,334*).
335. Gruppe 6, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,4 cm; ZV 1143/001 (*Abb. 37,335*).
336. Gruppe 6, Horizontalkammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,6 cm; ZV 0988/011 (*Abb. 38,336*).
337. Gruppe 6, Horizontalkammstrich; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,8 cm; ZV 1083/002 (*Abb. 38,337*).
338. Gruppe 6, diagonaler und kreuzförmiger Besenstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,2 cm; ZV 1118/112 (*Abb. 38,338*).
339. Gruppe 6, Reste von vertikalem Kammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Innen- und Außenseite Rußspuren, Innenseite Fingerabdrücke; Rdm. 17,2 cm; ZV 1122/242 (*Abb. 38,339*).
340. Gruppe 6, Spuren von Vertikalkammstrich; reduzierend, grob (Quarz); Rdm. ca. 11,4 cm; ZV 1143/003 (*Abb. 38,340*).
341. Gruppe 7, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,8 cm; ZV 1022/165 (*Abb. 38,341*).
342. Gruppe 7, Horizontal- und vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, mitelfein bis grob (Quarz); Rdm. 10,2 cm; ZV 1098/632 (*Abb. 38,342*).
343. Gruppe 7, Punktliniendekor wie REVELLIO 1937 Taf. 16,18; reduzierend, fein; Rdm. 24,2 cm; ZV 1214/053 (*Abb. 38,343*).
344. Gruppe 7, vertikaler Bogenkammstrich; reduzierend, fein; Rdm. 14,8 cm; ZV 1098/563 (*Abb. 38,344*).
345. Variante 8a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 19,4 cm; Bdm. 12,6 cm; H. 8,5 cm; ZV 1184/060 (*Abb. 1; 3a; 38,345*).
346. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 18,5 cm; Bdm. 15,5 cm; H. 4,4 cm; ohne Inv.Nr. (*Abb. 38,346*).
347. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 18,8 cm; Bdm. 16,0 cm; H. 5,2 cm; ZV 1144/083 (*Abb. 38,347*).
348. Variante 8a, reduzierend, fein; Rdm. 21,8 cm; ZV 1098/207 (*Abb. 38,348*).
349. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 15,0 cm; Bdm. 11,0 cm; H. 5,2 cm; ZV 1254/023 (*Abb. 38,349*).
350. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,8 cm; Bdm. 11,5 cm; H. 5,4 cm; ZV 0965/586 (*Abb. 39,350*).
351. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,0 cm; Bdm. 12,0 cm; H. 6,0 cm; ohne Inv.Nr. (*Abb. 39,351*).
352. Variante 8a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 19,2 cm; Bdm. 15,5 cm; H. 5,5 cm; ZV 0851/377 (*Abb. 39,352*).
353. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,8 cm; Bdm. 15,5 cm; H. 6,0 cm; ZV 0851/275 (*Abb. 39,353*).
354. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 24,0 cm; Bdm. 20,0 cm; H. 5,5 cm; ZV 1122/078 (*Abb. 39,354*).
355. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 11,5 cm; Bdm. 8,4 cm; H. 5,0 cm; ZV 1098/744 (*Abb. 39,355*).
356. Variante 8a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 16,5 cm; Bdm. 12,4 cm; H. 4,0 cm; ZV 1122/314 (*Abb. 39,356*).
357. Variante 8a, reduzierend, fein; Rdm. 12,0 cm; Bdm. 8,5 cm; H. 5,0 cm; ZV 1052/001 (*Abb. 39,357*).
358. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,8 cm; Bdm. 14,4 cm; H. 4,4 cm; ZV 0851/143 (*Abb. 39,358*).
359. Variante 8a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 12,0 cm; Bdm. 8,5 cm; H. 5,0 cm; ZV 1112/120 (*Abb. 39,359*).
360. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 17,0 cm; Bdm. 16,4 cm; H. 4,0 cm; ZV 0851/310 (*Abb. 39,360*).
361. Variante 8a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,0 cm; Bdm. 11,5 cm; H. 5,0 cm; ZV 1254/093 (*Abb. 39,361*).
362. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 18,6 cm; ZV 1198/098 (*Abb. 39,362*).
363. Variante 8a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 16,6 cm; Bdm. 11,8 cm; H. 5,0 cm; ZV 0925/335 (*Abb. 39,363*).
364. Variante 8a, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 22,0 cm; ZV 1098/210 (*Abb. 39,364*).

365. Variante 8a, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 14,8 cm; ZV 1098/455 (*Abb. 39,365*).
366. Variante 8a, reduzierend, fein; Rdm. 15,2 cm; ZV 1214/105 (*Abb. 39,366*).
367. Variante 8a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Randzone nachgedreht; Rdm. 16,0 cm; ZV 1230/436 (*Abb. 39,367*).
368. Variante 8a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 19,4 cm; ZV 1098/607 (*Abb. 39,368*).
369. Variante 8a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 22,2 cm; ZV 0851/141 (*Abb. 40,369*).
370. Variante 8a, reduzierend, fein; Rdm. 14,0 cm; ZV 1144/161 (*Abb. 40,370*).
371. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 19,0 cm; ZV 0870/226 (*Abb. 40,371*).
372. Variante 8a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 16,0 cm; ZV 1122/314 (*Abb. 40,372*).
373. Variante 8a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 20,0 cm; ZV 1184/049 (*Abb. 40,373*).
374. Variante 8a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,0 cm; ZV 1122/148 (*Abb. 40,374*).
375. Variante 8a, reduzierend, fein; Rdm. 18,0 cm; Bdm. 14,0 cm; H. 6,0 cm; ZV 1214/085 (*Abb. 40,375*).
376. Variante 8a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,0 cm; ZV 1122/197 (*Abb. 40,376*).
377. Variante 8a, reduzierend, fein; Rdm. 14,8 cm; ZV 1214/330 (*Abb. 40,377*).
378. Variante 8a, reduzierend, fein; Rdm. 22,0 cm; ZV 1144/190 (*Abb. 40,378*).
379. Variante 8a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 16,0 cm; ZV 0870/286 (*Abb. 40,379*).
380. Variante 8a, Fabrikat A, Rdm. 18,0 cm; ZV 1022/156 (*Abb. 40,380*).
381. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 16,0 cm; ZV 1214/071 (*Abb. 40,381*).
382. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 19,0 cm; ZV 0965/474 (*Abb. 40,382*).
383. Variante 8a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,8 cm; ZV 0870/247 (*Abb. 40,383*).
384. Variante 8a, reduzierend, fein; Innenseite unter dem Rand Fingerabdrücke; Rdm. 24,8 cm; ZV 1144/172 (*Abb. 40,384*).
385. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 9,0 cm; ZV 1198/607 (*Abb. 40,385*).
386. Variante 8a, reduzierend, fein; Rdm. 19,6 cm; ZV 1214/151 (*Abb. 41,386*).
387. Variante 8a, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,8 cm; Bdm. 16,5 cm; H. 5,0 cm; ZV 1007/009 (*Abb. 41,387*).
388. Variante 8a, reduzierend, fein; Rdm. 19,5 cm; ZV 1107/055 (*Abb. 41,388*).
389. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,4 cm; ZV 1107/104 (*Abb. 41,389*).
390. Variante 8a, reduzierend, mittelfein (Quarz); Rdm. 22,0 cm; ZV 1254/023 (*Abb. 41,390*).
391. Variante 8a, vertikaler Besenstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. fraglich; ZV 0965/359 (*Abb. 41,391*).
392. Variante 8a, unregelmäßiger Dekor aus ca. 1 cm langen Einstichen; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 22,0 cm; ZV 0851/301 (*Abb. 41,392*).
393. Variante 8a, zonaler Kerb- und Kreuzdekor (Dekor identisch mit PLANCK [Anm. 7] Taf. 11,12); reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,0 cm; ZV 0851/256 (*Abb. 7d; 41,393*).
394. Variante 8a, zweizoniger Zick-Zack-Dekor; reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 22,0 cm; ZV 0851/328 (*Abb. 41,394*).
395. Variante 8a, zonales Kreuzmotiv; oxidierend, grob (Quarz); Rdm. 14,0 cm; ZV 1143/053 (*Abb. 7c; 41,395*).
396. Variante 8a, einfache Wellenlinie, darunter Kreuzdekor; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 19,4 cm; ZV 0870/071 (*Abb. 7c; 41,396*).
397. Variante 8a, zonaler Kreuzdekor; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,4 cm; ZV 1118/174 (*Abb. 7a; 41,397*).
398. Variante 8a (?), zonaler Kreuzdekor; reduzierend, mittelgrob (Quarz); ZV 0851/026 (*Abb. 41,398*).
399. Variante 8a (?), Reste zonaler Kreuzdekor, darunter Reste eines hirtentabartigen Dekors; reduzierend, grob (Quarz); ZV 0870/094 (*Abb. 41,399*).
400. Variante 8a, zonaler Kreuzdekor; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 18,6 cm; 1121/001 (*Abb. 7b; 41,400*).
401. Variante 8a (?), zonaler Kreuzdekor; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); ZV 1121/377 (*Abb. 41,401*).
402. Variante 8a (?), Kreuzdekor; reduzierend, mittelgrob (Quarz); ZV 1112/259 (*Abb. 41,402*).
403. Variante 8a (?), zonaler Kreuzdekor; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); ZV 0851/008 (*Abb. 41,403*).
404. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 42,0 cm; ZV 1098/743 (*Abb. 41,404*).

405. Variante 8b, reduzierend, grob (Quarz); am Boden Reste von vier abgebrochenen Standfüßen; Rdm. 21,4 cm; Bdm. 15,4 cm; H. 9,4 cm; ZV 1024/098/r (*Abb. 1; 3b; 42,405*; A. RÜSCH, Das römische Rottweil. Führer Arch. Denkm. Baden-Württemberg 7 [Stuttgart 1981] 89 Abb. 57 links).
406. Variante 8b, vertikaler Besenstrich; reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 14,0 cm; Bdm. 11,0 cm; H. 6,0 cm; ZV 0851/078 (*Abb. 42,406*).
407. Variante 8b, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Einzelwulste auf der Innenseite deutlich erkennbar; Rdm. 18,4 cm; Bdm. 14,0 cm; H. 5,0 cm; ZV 1022/011 (*Abb. 42,407*).
408. Variante 8b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,0 cm; Bd. 12,0 cm; H. 5,6 cm; ZV 0977/076 (*Abb. 42,408*).
409. Variante 8b, reduzierend, grob (Keramik); Rdm. 14,8 cm; Bdm. 14,0 cm; H. 5,0 cm; ZV 0840/053 (*Abb. 42,409*).
410. Variante 8b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 16,2 cm; Bdm. 13,8 cm; H. 4,0 cm; ZV 0870/186 (*Abb. 42,410*).
411. Variante 8b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 18,0 cm; Bdm. 14,0 cm; H. 5,2 cm; ZV 0925/307 (*Abb. 42,411*).
412. Variante 8b, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 18,0 cm; Bdm. 15,0 cm; H. 5,0 cm; ZV 0870/284 (*Abb. 42,412*).
413. Variante 8b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 18,8 cm; Bsm. 14,0 cm; H. 5,0 cm; ZV 1022/011 (*Abb. 42,413*).
414. Variante 8b, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 16,0 cm; Bdm. 10,5 cm; H. 4,2 cm; ZV 0851/387 (*Abb. 42,414*).
415. Variante 8b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Außenseite zwei einfache Horizontalrillen; Rdm. 18,0 cm; Bdm. 14,8 cm; H. 7,0 cm; ZV 1022/190 (*Abb. 42,415*).
416. Variante 8b, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 16,0 cm; Bdm. 10,0 cm; H. 4,4 cm; ZV 1183/012 (*Abb. 42,416*).
417. Variante 8b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,2 cm; ZV 1211/038 (*Abb. 42,417*).
418. Variante 8b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 24,0 cm; Bdm. 19,0 cm; H. 5,0 cm; ZV 0965/330 (*Abb. 42,418*).
419. Variante 8b, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 32,0 cm; ZV 1098/539 (*Abb. 43,419*).
420. Variante 8b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 21,4 cm; ZV 1007/034 (*Abb. 43,420*).
421. Variante 8b, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 18,2 cm; ZV 1214/357 (*Abb. 43,421*).
422. Variante 8b, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 22,0 cm; ZV 1098/448 (*Abb. 43,422*).
423. Variante 8b, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,6 cm; ZV 1183/050 (*Abb. 43,423*).
424. Variante 8b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,4 cm; ZV 1121/019 (*Abb. 43,424*).
425. Variante 8b, kreuzförmiger Einstichdekor (?); reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 21,0 cm; ZV 1098/685 (*Abb. 43,425*).
426. Variante 8b, reduzierend, fein; Rdm. 17,6 cm; ZV 1214/315 (*Abb. 43,426*).
427. Variante 8b, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Innenseite geglättet; Rdm. 19,0 cm; ZV 0851/015 (*Abb. 43,427*).
428. Variante 8b, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 22,6 cm; ZV 1122/209 (*Abb. 43,428*).
429. Variante 8b, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 14,6 cm; ZV 1183/017 (*Abb. 43,429*).
430. Variante 8b, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 19,6 cm; ZV 1022/165 (*Abb. 43,430*).
431. Variante 8b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,4 cm; ZV 0870/276 (*Abb. 43,431*).
432. Variante 8a, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 19,0 cm; ZV 1121/485 (*Abb. 43,432*).
433. Variante 8b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 18,0 cm; ZV 1121/478 (*Abb. 43,433*).
434. Variante 8b, reduzierend, fein; Rdm. 25,0 cm; ZV 1214/086 (*Abb. 43,434*).
435. Variante 8b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 21,8 cm; ZV 1098/448 (*Abb. 44,435*).
436. Variante 8b, grätenförmiger Kammstrichdekor; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 18,0 cm; ZV 0870/192 (*Abb. 44,436*).
437. Variante 8b, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 22,4 cm; ZV 0965/323 (*Abb. 44,437*).
438. Variante 8b, oxidierend, grob (Quarz); Rdm. 18,0 cm; ZV 1118/270 (*Abb. 44,438*).
439. Variante 8b, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 22,0 cm; ZV 0851/355 (*Abb. 44,439*).
440. Variante 8b, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 17,4 cm; ZV 1098/467 (*Abb. 44,440*).
441. Gruppe 9, reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 37,8 cm; Bdm. 24,0 cm; H. 13,0 cm; ZV 0851/157 (*Abb. 44,441*).
442. Gruppe 9, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 20,0 cm; ZV 0965/474 (*Abb. 44,442*).
443. Gruppe 9, Fabrikat B, Innenseite Fingerabdrücke; Bdm. 20,5 cm; ZV 1098/239 (*Abb. 44,443*).

444. Gruppe 9, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 40,0 cm; ZV 1098/721 (Abb. 45,444).
445. Gruppe 9, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 21,2 cm; ZV 1121/090 (Abb. 45,445).
446. Gruppe 9 (Wandscherbe), Reste von vertikalem Kammstrichdekor; reduzierend, mittelgrob (Quarz); ohne Inv.Nr. (Abb. 45,446).
447. Gruppe 9, Horizontallinien; oxidierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,4 cm; Bdm. 16,0 cm; ZV 1098/248 (Abb. 45,447).
- 448 (Lavez). Gruppe 9, Lavezgefäß; Rdm. 15,6 cm; ZV 1098/272 (Abb. 45,448).
449. Gruppe 9, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 15,0 cm; ZV 1184/045 (Abb. 45,449).
450. Gruppe 9 (Wandscherbe), reduzierend, grob (Quarz); ZV 0851/175 (Abb. 45,450).
451. Gruppe 9 (Wandscherbe), Fabrikat B, ZV 1098/358 (Abb. 45,451).
452. Gruppe 9 (Wandscherbe), Fabrikat B, ZV 1098/483 (Abb. 45,452).
453. Gruppe 10, konzentrischer Rillendekor; reduzierend, grob (Quarz); Rdm. 16,0 cm; ZV 1098/098 (Abb. 46,453).
454. Gruppe 10, radialer, büschelförmiger Kammstrich; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,0 cm; ZV 0925/181 (Abb. 46,454).
455. Gruppe 10, Spuren segmentförmig angelegten Kammstrichdekors; grob (Quarz); Rdm. 13,0 cm; ZV 1098/473 (Abb. 46,455).
456. Gruppe 10, bogenförmige, radiale Kammstrichbahnen; reduzierend, grob (Quarz); Unterseite am Rand Rußspuren; Rdm. 17,4 cm; ZB 0851/248 (Abb. 46,456).
457. Gruppe 10, Kammstrich Oberseite; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Brandspuren Unterseite; Rdm. 14,6 cm; ZV 1184/053 (Abb. 46,457).
458. Gruppe 10, konzentrische, ca. 1 cm lange Eindrücke; reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Innenseite Fingerabdrücke; Rdm. 12,0 cm; ZV 0851/256 (Abb. 46,458).
459. Gruppe 10, dichter, radialer Kammstrich, umgeben von konzentrischer Kammstrichbahn; reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 23,0 cm; ZV 1098/492 (Abb. 46,459).
460. Gruppe 10, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 17,0 cm; H. 4,5 cm; ZV 0870/259 (Abb. 47,460).
461. Gruppe 10, reduzierend, fein; Dm. 4,5 cm; ZV 0851/193 (Abb. 47,461).
462. Gruppe 10, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Dm. 4,8 cm; ZV 1121/290 (Abb. 47,462).
463. Gruppe 10, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Rdm. 10,8 cm; H. 5,5 cm; ZV 0870/137 (Abb. 47,463).
464. Gruppe 10, reduzierend, mittelgrob (Quarz); Deckelknopf eingedrückt; Rdm. 10,0 cm; H. 3,5 cm; ZV 0870/247 (Abb. 47,464).
465. Gruppe 10, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 14,3 cm; ZV 1184/044 (Abb. 47,465).
466. Gruppe 10, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 18,0 cm; ZV 0851/015 (Abb. 47,466).
467. Gruppe 10, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Ober- und Unterseite deutliche Fingerabdrücke; Rdm. 13,2 cm; ZV 1122/140 (Abb. 47,467).
468. Gruppe 10, reduzierend, mittelgrob bis grob (Quarz); Rdm. 19,0 cm; ZV 1254/042 (Abb. 47,468).
469. Gruppe 10, reduzierend, fein bis mittelgrob (Quarz); Rdm. 13,2 cm; ZV 1121/047 (Abb. 47,469).
470. Gruppe 10, reduzierend, fein; Rdm. 17,0 cm; ZV 0851/022 (Abb. 47,470).
471. Gruppe 10, reduzierend, grob (Quarz und organisch); Bruchfläche stark splitternd, deutliche Fingerabdrücke; Rdm. ca. 20,0 cm; ZV 1098/205 (Abb. 47,471).

12.2 Katalog Streifenkeramik

Die Bezeichnung ‚S‘ (für Streifenkeramik) vor der Katalognummer erfolgt, um eine Verwechslung mit den Katalognummern der handgemachten Ware auszuschließen.

S1. Flasche; Streifendekor: zwei parallele weiße Horizontalstreifen; Ao.: Dominikanermuseum Rottweil, Vitrine 19; Fo.: ‚Kastellgelände‘; Lit.: BITTEL (Anm. 225) 91 Abb. 38,5; MAIER (Anm. 227) 155.

S2. Flasche; Streifen- und Metopendekor: (a) weißer Streifen – (b) brauner Metopendekor mit einfachen Andreaskreuzmotiven zwischen sechsteiligem, vertikalem Zonentrenner auf rotem Feld – (c) weißer Streifen; restauriert; vollständiges Profil, Boden fehlt; Fo.: Steinwandel 1979; ZV 1107/068 (Abb. 17a).

- S3. Flasche (anpassende WS, Halszone); brauner Streifen- und Metopendekor: (a) dreizoniges, schachbrettartig versetztes Muster – (b) Baummotiv zwischen fünfteiligem Zonentrenner; Fo.: Hochmauren 1981, Gebäude M; ZV 1121/034 (Abb. 16a).
- S4. Flasche (anpassende WS, Hals- und Schulterzone); polychromer Streifen- und Metopendekor: (a) braunes Band – (b) sechs parallele braune Horizontallinien auf orangem Feld – (c) weißer Horizontalstreifen mit netzförmigem schwarzen Gitterdekor – (d) brauner Metopendekor auf blaugrauem Feld: drei vertikale Schangenlinien zwischen vierteiligen Zonentrennern, oberhalb netzförmiges Gittermuster – (e) weißer Horizontalstreifen – (f) drei parallele braune Horizontalrillen auf orangem Grund – (f) brauner Horizontalstreifen; Fo.: Hochmauren 1981, Gebäude M; ZV 1121/185 (Abb. 16b,c).
- S5. Flasche (RS; restauriert); Streifendekor: Reste eines weißen Streifens; Fo.: Hochmauren 1981, Gebäude M; ZV 1121/034a (Abb. 17b).
- S6. Flasche (RS; restauriert); Streifendekor: weiß - rot; Fo.: Hochmauren 1981, Gebäude M; ZV 1121/034b (Abb. 17c).
- S7. Flasche (WS, Halszone); Metopendekor: weißer Horizontalstreifen mit schwarzem Metopen-/Triglyphendekor; Fo.: Römerstraße 1978; ZV 1022/155.
- S8. Flasche (RS); Streifendekor: weißer Horizontalstreifen auf braunrotem (mennige) Hintergrund; Fo.: Kanal Primtalstraße; ZV 1104/001.
- S9. Flasche (WS; drei nichtanpassende Fragmente); Streifendekor: roter Horizontalstreifen; Fo.: Kanal Primtalstraße; ZV 1104/001.
- S10. Flasche (WS, Halszone); Streifendekor: weiß - rot; Fo.: Hochmauren 1988, Gebäude M; ZV 1214/102 (Abb. 16d).
- S11. Flasche (WS, Halszone); Streifendekor: weißer Horizontalstreifen; Fo.: Römerstraße 1991/92, Fl.st. 946/12; ZV 1254/001 (g).
- S12. ‚Bol Roanne‘ (RS); Streifendekor: weißer Horizontalstreifen; Fo.: Römerstraße 1991/92, Fl.st. 946/12; ZV 1254/032 (Abb. 16e).
- S13. WS; Metopendekor: Reste eines vierteiligen Zonentrenners; Fo.: Hochmauren 1988, Gebäude M; ZV 1214/296.
- S14. WS; Streifendekor: weiß mit braunen Vertikalstreifen - rot mit Resten braunen ornamentalen Dekors; Fo.: Hochmauren 1981, Gebäude M; ZV 1121/001.
- S15. WS (zwei anpassende Fragmente); Streifen- und Metopendekor: (a) weißer Horizontalstreifen – (b) Metopendekor mit vertikalem Tannenzweigmotiv zwischen vierteiligen Zonentrennern und vertikalem einfachen Wellenmotiv auf braunem Feld; Fo.: Hochmauren 1988, Gebäude M; ZV 1214/296a (Abb. 16f).
- S16. WS; Streifen- und Metopendekor: (a) weißer Horizontalstreifen – (b) Metopendekor mit vierteiligem Zonentrenner und vertikalem einfachen Wellenmotiv auf braunem Feld; Fo.: Hochmauren 1988, Gebäude M; ZV 1214/296 (b).
- S17. WS; Streifendekor: weißer Horizontalstreifen; Brandspuren Außen- und Innenseite; Fo.: Römerstraße 1991/92, Fl.st. 946/12; ZV 1254/001 (a).
- S18. WS; Streifendekor: (a) braunes Feld mit schwarzem Quadrat- bzw. Gitterdekor – (b) weißer Horizontalstreifen mit schwarzem Quadrat; Brandspuren Außen- und Innenseite; Fo.: Römerstraße 1991/92, Fl.st. 946/12; ZV 1254/001 (b).
- S19. WS; Streifendekor: (a) braunes Feld mit zwei schwarzen Parallellinien – (b) weißer Horizontalstreifen mit Resten schwarzer Ornamentik; Brandspuren Außen- und Innenseite; Fo.: Römerstraße 1991/92, Fl.st. 946/12; ZV 1254/001 (c).
- S20. WS; Streifendekor: (a) braunes Feld mit zwei schwarzen Parallellinien – (b) weißer Horizontalstreifen mit Resten schwarzer Ornamentik; Brandspuren Außen- und Innenseite; Fo.: Römerstraße 1991/92, Fl.st. 946/12; ZV 1254/001d (Abb. 16g).
- S21. WS; braunes Feld mit schwarzem Quadrat- bzw. Gitterdekor; Brandspuren Außen- und Innenseite; Fo.: Römerstraße 1991/92, Fl.st. 946/12; ZV 1254/001 (e).
- S22. WS; braunes Feld mit schwarzem Quadrat- bzw. Gitterdekor; Brandspuren Außen- und Innenseite; Fo.: Römerstraße 1991/92, Fl.st. 946/12; ZV 1254/001 (f).
- S23. WS; Streifendekor: Horizontalstreifen weiß/braun/rotbraun; Fo.: Hochmauren 1976, Gebäude M; ZV 0988/084.
- S24. WS; Streifendekor: rot/weiß; Fo.: Hochmauren 1971, Gebäude M; ZV 0870/061.
- S25. WS; Streifendekor: rot/weiß; Fo.: Hochmauren 1971, Gebäude M; ZV 0870/173.
- S26. WS; Streifendekor: rot/weiß; Fo.: Hochmauren 1971, Gebäude M; ZV 0870/214.
- S27. WS; Streifendekor: rot/weiß; Fo.: Hochmauren 1971, Gebäude M; ZV 0870/246.
- S28. WS; Streifendekor: rot/weiß; Fo.: Römerstraße 1978; ZV 1022/127.
- S29. WS (zwei anpassende Fragmente); Streifendekor: rot/weiß; Fo.: Fa. Mahle 1986; ZV 1098/668.
- S30. WS; Streifendekor: weiß/rot; Fo.: Römerstraße 1978, Baugrube Fa. Sauter; ZV 1109/001.
- S31. WS; Streifendekor: roter Horizontalstreifen; Fo.: Hochmauren 1983, Gebäude M; ZV 1144/224.

- S32. WS; Streifendekor: weiß/rot; Fo.: Hochmauren 1983, Gebäude M; ZV 1144/231.
 S33. WS; Streifendekor: rot/weiß; Fo.: Fa. Mielnik 1986, Bereich ‚Forum‘; ZV 1184/012.
 S34. WS; Streifendekor: weiß/rot; Fo.: Fa. Mielnik 1986, Ber. sog. ‚Forum‘; ZV 1184/049.
 S35. WS (vier nichtanpassende Fragmente); Streifendekor: weiß/rot; Fo.: Hochmauren 1988, Gebäude M; ZV 1214/124.
 S36. WS; Streifendekor: Horizontalstreifen lilaschwarz/weiß/lilaschwarz; Fo.: Hochmauren 1988, Gebäude M; ZV 1214/274.
 S37. WS (drei nicht anpassende Fragmente); Streifendekor: Horizontalstreifen weiß/rot; Fo.: Römerstraße 1991/92, Fl.st. 946/12; ZV 1254/001 (h).
 S38. WS; Streifendekor: weiß/rot; Fo.: Römerstraße 1991/92, Fl.st. 946/12; ZV 1254/001 (i).
 S39. WS; Streifendekor: roter Horizontalstreifen; Fo.: Römerstraße 1991/92, Fl.st. 946/12; ZV 1254/020.
 S40. WS; Streifendekor: weiß/rot; Fo.: Römerstraße 1991/92, Fl.st. 946/12; ZV 1254/074.
 S41. WS; Streifendekor: rot/weiß; Fo.: Römerstraße 1991/92, Fl.st. 946/12; ZV 1254/091.
 S42. WS; Streifendekor: weiß/rot; Fo.: Römerstraße 1991/92, Fl.st. 946/12; ZV 1254/080.
 S43. WS (Halszone einer Flasche); Streifendekor: zwei weiße Horizontalstreifen; AO.: Dominikanermuseum Rottweil, Vitrine 14; Fo.: Flavierstraße 1968, Atto-Töpferei; ZV 0829/046.

13. Mikrofazielle Untersuchungen an Rottweiler Keramik

Die mikrofaziellen Dünnschliffuntersuchungen der Rottweiler Keramik wurden von Herrn Prof. H. HAGN, München, durchgeführt, dem auch an dieser Stelle dafür herzlich gedankt sei. Es wurden folgende Proben ausgesucht:

| | | |
|-----------|---------------------|---|
| Probe 001 | Inv.Nr. ZV 1098/743 | 2 Fehlbrände feinkeramischer Becher (Töpferofen Mahle). |
| Probe 002 | Inv.Nr. ZV 0829/046 | 3 WS Attokeramik. |
| Probe 003 | Inv.Nr. ZV 1098/622 | Handgemachtes WS mit Bogenkammstrich. |
| Probe 004 | Inv.Nr. ZV 1118/314 | Handgemachte BS mit Wandansatz. |
| Probe 005 | Inv.Nr. ZV 1098/703 | Handgemachte BS mit Wandansatz. |
| Probe 006 | Inv.Nr. ZV 1098/622 | Handgemachte BS mit Wandansatz. |
| Probe 007 | Inv.Nr. ZV 1183/009 | 2 WS ‚Fabrikat A‘. |
| Probe 008 | Inv.Nr. ZV 1098/238 | BS mit Wandansatz und WS ‚Fabrikat B‘. |
| Probe 009 | Inv.Nr. ZV 0840/173 | } 4 WS von Streifenkeramik |
| | Inv.Nr. ZV 0870/061 | |
| | Inv.Nr. ZV 0870/214 | |
| | Inv.Nr. ZV 0870/246 | |
| Probe 010 | Inv.Nr. ZV 1118/294 | 2 WS von scheibengedrehter Ware mit Kammstrichgrübchendekor in Spätlatènetradition; vgl. Abb. 11b). |
| Probe 011 | Inv.Nr. 0870/062 | WS handgemachte Ware mit Kammstrichgrübchendekor in Spätlatènetradition (vgl. Abb. 11a). |

Die Proben 001 und 002 dienten dabei als archäologische Referenzgruppen, da bei diesen Stücken Rottweiler Produktion gesichert ist. Folgende Fragen sollten mit diesen Untersuchungen geklärt werden:

1. Woher kam der für die handgemachte Grobkeramik und für die Fein- bzw. Attokeramik verwendete Ton?
2. Wurde die Streifenkeramik ebenfalls an Ort und Stelle hergestellt?
3. Wie definieren sich die Fabrikate A und B?
4. Sind die beiden Scherben mit Kammstrichgrübchendekor (Proben 010 und 011), die aufgrund ihres Dekors als in ‚Spätlatènetradition stehend‘ angesprochen werden müssen, auch Rottweiler Produktion zuzuschreiben?

Die Ergebnisse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Die handgemachte Keramik enthält mehr oder weniger zahlreich Tonsteinplättchen und stammt aus örtlichen Tonen des Keupers, Probe 004 aus dem tieferen Weißjura; die bemalte Streifen- sowie die

Fein- und Attokeramik wurde ebenfalls aus Keupertonen hergestellt. Auch die handgemachte Scherbe mit Kammstrichgrübchendekor (Probe 011) ist Rottweiler Produktion zuzuweisen, wohingegen für das scheibengedrehte Pendant (Probe 010) nur möglicherweise Rottweiler Produktion in Erwägung gezogen werden kann, da hier die charakteristischen Tonsteinplättchen vollkommen fehlen.

Für das Fabrikat A (Probe 007) wurden unreine und unreife, kaum aufbereitete Keupertone verwendet. Das Fabrikat B läßt sich nicht an die große Gruppe der Rottweiler Produkte anschließen und ist möglicherweise als Import aus dem Rheintal anzusprechen; dies erklärt das geringe Vorkommen dieses Fabrikates innerhalb des Rottweiler Fundbestandes.

Kat.Nr. 173 war bereits vor Beginn der Probenserie mikrofaziell untersucht worden (Abb. 15a–d) und weicht aufgrund des jurassischen, marinen Liastones deutlich von den ansonsten in Rottweil verwendeten Keupertonen ab.

Abschließend werden die Einzelbestimmungen der Proben nach Prof. H. HAGN²⁵¹ wiedergegeben:

– Probe 001 (Feinkeramik): Scherben außen dunkelbraun, innen schwarz, stark porös, fast bimssteinartig. Grundmasse feinstsandig, mit nur wenig größeren Quarzkörnern, mono- und polykristallin. Grundmasse durch Überhitzung stark verändert (Fehlbrand), mit Glasphasen.

– Probe 002 (Streifenkeramik): Scherben orange mit hellgrauem Kern. Grundmasse reich an Feinstsand und winzigen Glimmerplättchen. Vereinzelt größere mineralische Körner: Quarz, überwiegend monokristallin. Dazu Konkretionen und kleine Tonsteinplättchen.

– Probe 003 (handgemachte Ware): Scherben dick, außen schwarz, innen beige bis rötlich. Tonlagen noch im Zusammenhang, daher Feinstschichtung des Tones noch erhalten, Ton also nicht homogenisiert. Grundmasse feinstsandig, mit winzigen Glimmerplättchen. Von großen Poren durchsetzt. Die gröberen Magerungsanteile verteilen sich auf Quarz, teilweise mit Plagioklas verwachsen, dazu serizitisierter Plagioklas. Stark konkretionär.

– Probe 004 (handgemachte Ware): Scherben außen schwärzlich, innen dunkelrot. Grundmasse inhomogen, von zahlreichen länglichen Poren durchsetzt. Neben Quarz und etwas Plagioklas vor allem große, eckige Karbonatkomponenten (fein- bis grobkörnige Kalke), dazu auch kleinere Bruchstücke. Dazu große helle Kalksandsteine. Zahlreiche Fossilien, vor allem Echinodermen mit wohlerhaltener Siebstruktur, dazu Terebratelrest mit Tubuli und vereinzelt Foraminiferen aus der Familie der Lagenidae, dazu Konkretionen. Als Rohstoff für die Keramik kommt nur tieferer Weißjura in Frage.

– Probe 005 (handgemachte Ware): Scherben dunkelgrau, mit zahlreichen länglichen, geschlängelten Poren. Grundmasse feinstgeschichtet, Feinstsandgehalt in den einzelnen Lagen verschieden, Ton also nicht homogenisiert. Quarz hauptsächlich monokristallin, dazu Konkretionen, Tonsteinplättchen und eine Karbonatkomponente.

– Probe 006 (handgemachte Ware): Scherben grau mit zahlreichen Hohlräumen. Grundmasse sehr fein und dicht, mit wenig Feinsand und Glimmer. hauptsächlich monokristalliner Quarz, dazu viele Konkretionen und Tonsteinplättchen.

– Probe 007 (Fabrikat A): Scherben dick, außen mit dünner schwarzer Rinde, innen grau, durch rötliche Einschlüsse gesprenkelt. Sehr unruhiges Schlibfbild. Grundmasse mit kaum Feinstsand, schlierig-inhomogen, mit rötlichen Konkretionen. fast nur monokristalline Quarze, rote Tonsteinplättchen.

– Probe 008 (Fabrikat B): Scherben dunkelgrau. Reich an Fein- bis Feinstsand und vielen Glimmerplättchen. Außenrand mit einer dünnen, etwas gröberen Schicht. Mit Quarz, Hornsteinen (darunter Radiolariten), Granat, kleinen Karbonateinschlüssen und Konkretionen. Fällt aus dem Rahmen.

251 Brief vom 20.9.1993.

– Probe 009 (Streifenkeramik): Scherben ziegelrot mit rötlichgrauem Kern. Grundmasse mehr oder weniger reich an Feinstsand. Quarz, dazu etwas Plagioklas, mit Konkretionen und rötlichen Tonsteinplättchen.

– Probe 010 (Kammstrichgrübchendekor auf scheibengedrehter Ware): Scherben schwarz, Grundmasse mit viel Feinstsand. Vorwiegend polykristalliner Quarz, Verwachsung von Quarz mit Plagioklas, ein Kluftkalkspat, dunkle Konkretionen.

– Probe 011 (Kammstrichgrübchendekor auf handgemachter Ware): Scherben beidseitig schwarz, innen dunkelrot. Ähnlich Probe 002 (Attokeramik), Quarz fast nur monokristallin. Konkretionen und zahlreiche Tonsteinplättchen.

Ein Großteil der vorgelegten Keramikproben enthält mehr oder weniger zahlreich Tonsteinplättchen, die je nach Brennvorgang grau bis leuchtend rot erscheinen. Dazu gehören zunächst einmal die Proben 002 (Attokeramik) und 011 (handgemachte Ware), aber auch die Proben 003, 005, 006 und 007 (handgemacht). Auch die vier Proben der Streifenkeramik (009) können hier angeschlossen werden, da sie gleichfalls rote Tonsteinplättchen, wenn auch in geringerer Menge, enthalten.

Für die Herstellung dieser Proben wurden mit ziemlicher Sicherheit Keupertone verwendet, da in ihnen keinerlei Fossilien gefunden wurden. Ähnliche Schlibbilder sind aus der Schweinfurter Gegend bekannt. Rottweil liegt nach der geologischen Karte auf Keuper. Es handelt sich demnach um einheimische Ware.

Probe 004 fällt hingegen aus dem Rahmen. Sie enthält zahlreiche Weißjura-Gesteine und -Fossilien. Da die Entfernung zum Weißjura nicht sehr groß ist, kann man wohl gleichfalls von einem heimischen Erzeugnis sprechen.

Probe 008 (Fabrikat B) fällt ebenfalls aus dem Rahmen. Sie enthält alpine Hornsteine, darunter den bezeichnenden Radiolarit in kleinen Komponenten, ferner Granat. Hierbei mag es sich um einen Import handeln (Rheintal?).

Auch die Probe 010 (Kammstrichgrübchendekor auf scheibengedrehter Ware) steht etwas allein. Mit einiger Nachsicht könnte man sie an die Hauptgruppe anschließen, obwohl sie keine Tonsteinplättchen enthält. Sie ist etwas untypisch.

Die beiden Proben 001 sind durch den Brand stark verändert. Auffallend ist ihr Reichtum an Feinstsand. Auch hier könnten Keupertone Pate gestanden haben.

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|--------------------|--|
| ETTLINGER/STEIGER: | E. ETTLINGER/R. STEIGER, Formen und Farben römischer Keramik (Augst/Kaiseraugst 1971). |
| Vindonissa I: | E. ETTLINGER/CH. SIMONETT, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 3 (Basel 1952). |
| Vindonissa II: | TH. TOMASEVIC, Die Keramik der XIII. Legion aus Vindonissa. Ausgrabungen in Königsfelden 1962/63. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 7 (Brugg 1970). |
| Vitodurum I: | J. RYCHENER, Der Kirchhügel von Oberwinterthur. Die Rettungsgrabungen von 1976, 1980 und 1981. Vitodurum 1. Zürcher Denkmalpfl. Monogr. 1 (Zürich 1984). |

Abbildungsnachweis

Abb. 1–7; 16 (Photos Keramik): T. MITTERMÜLLER, Ingolstadt; Abb. 15a–d (Dünnschliffe): Institut für Paläontologie, Universität Erlangen. – Zeichnungen: E. TREXLER-WALDE, LDA Stuttgart; P. THURNHOFER, München; J. ZYZIK, RGK Ingolstadt.

Anschrift des Verfassers

DR. CHRISTOF FLÜGEL
Bogenweg 6
91054 Erlangen

Schlagwortverzeichnis

Germania Superior; Rottweil; Arae Flaviae; Kaiserzeit; Handgemachte Keramik.

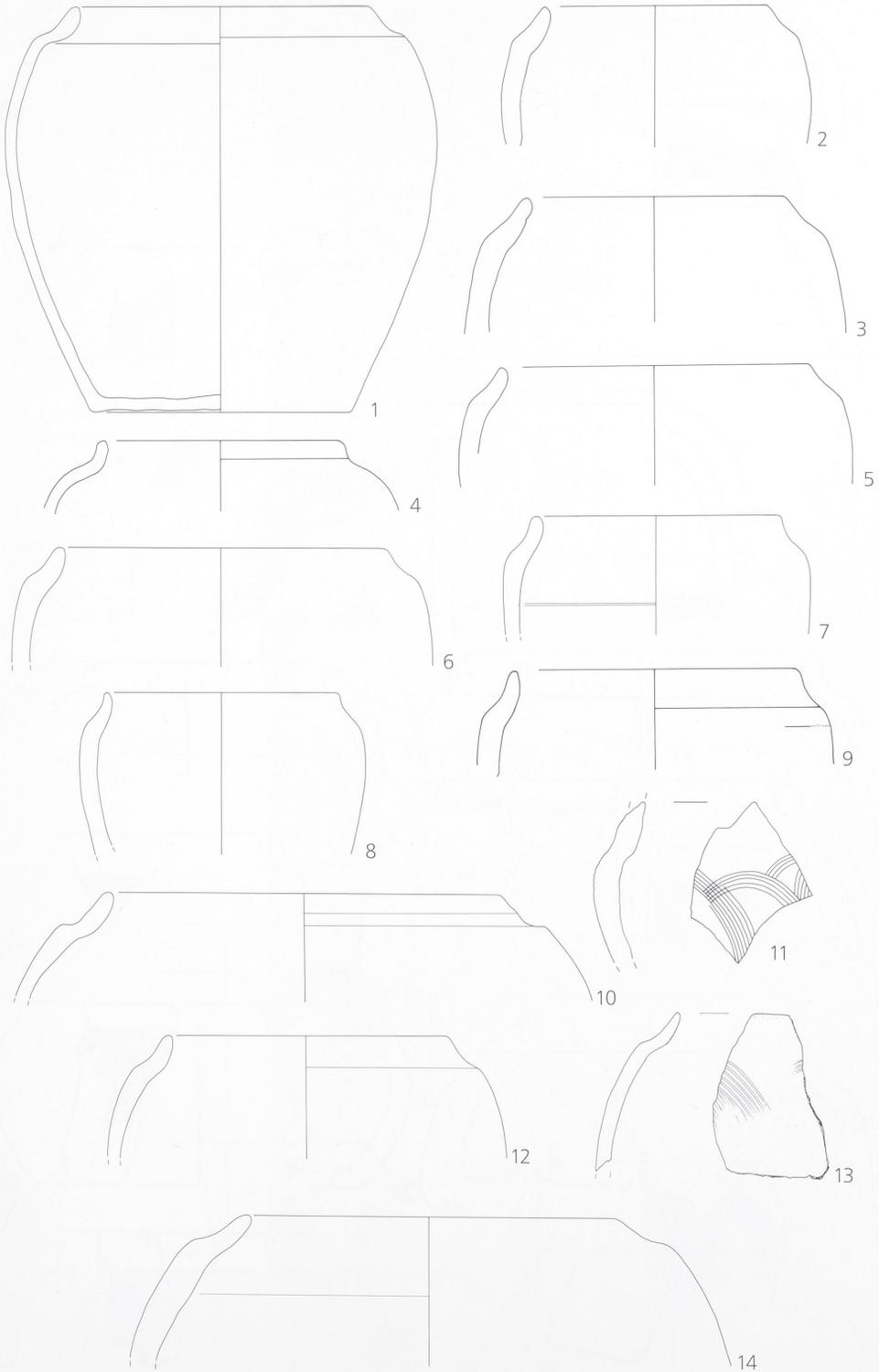


Abb. 18 Rottweil. Handgemachte Keramik. 1-14: Gruppe 1. M 1:3.

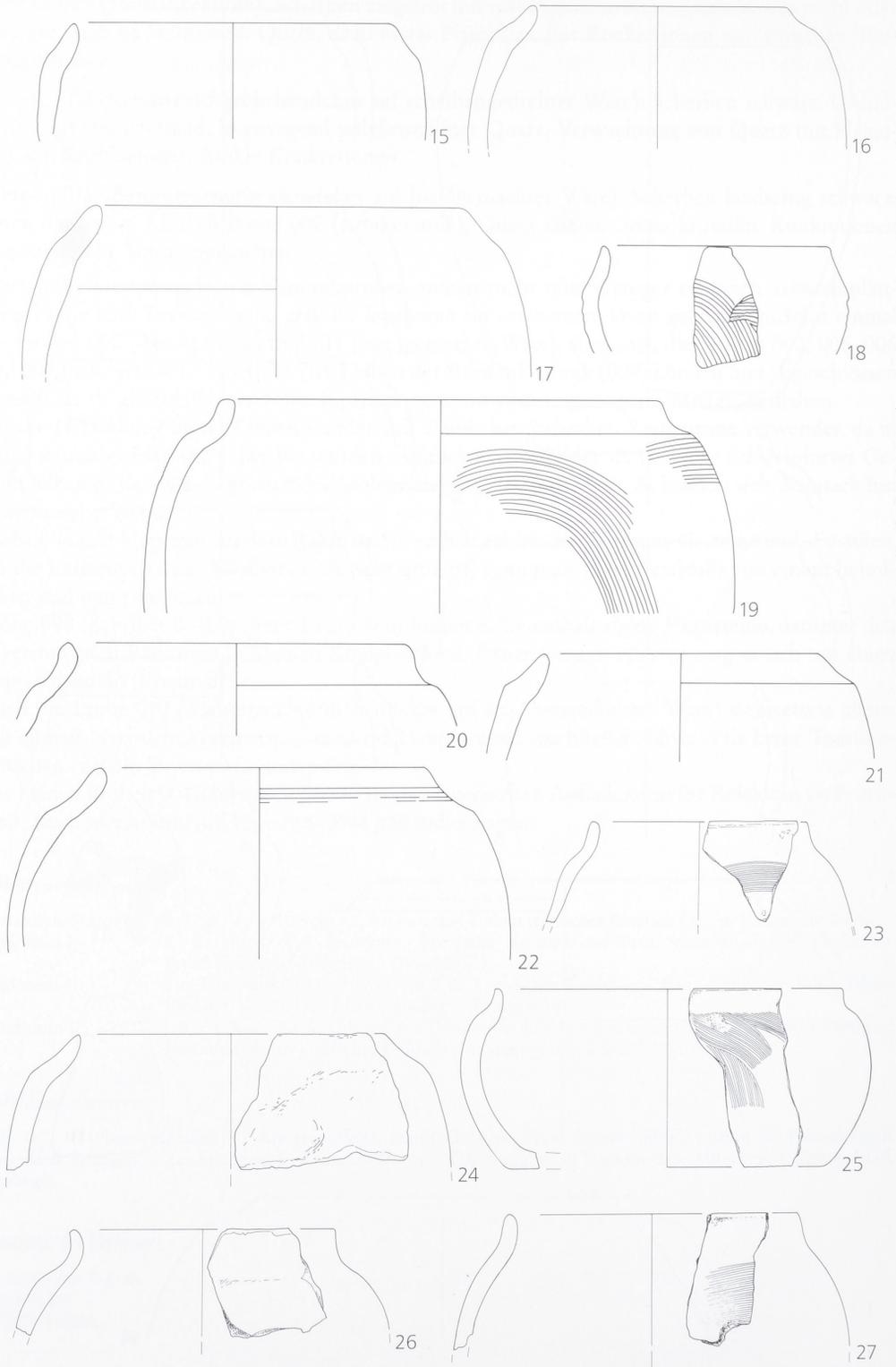


Abb. 19 Rottweil. Handgemachte Keramik. 15-27: Gruppe 1. M 1:3.

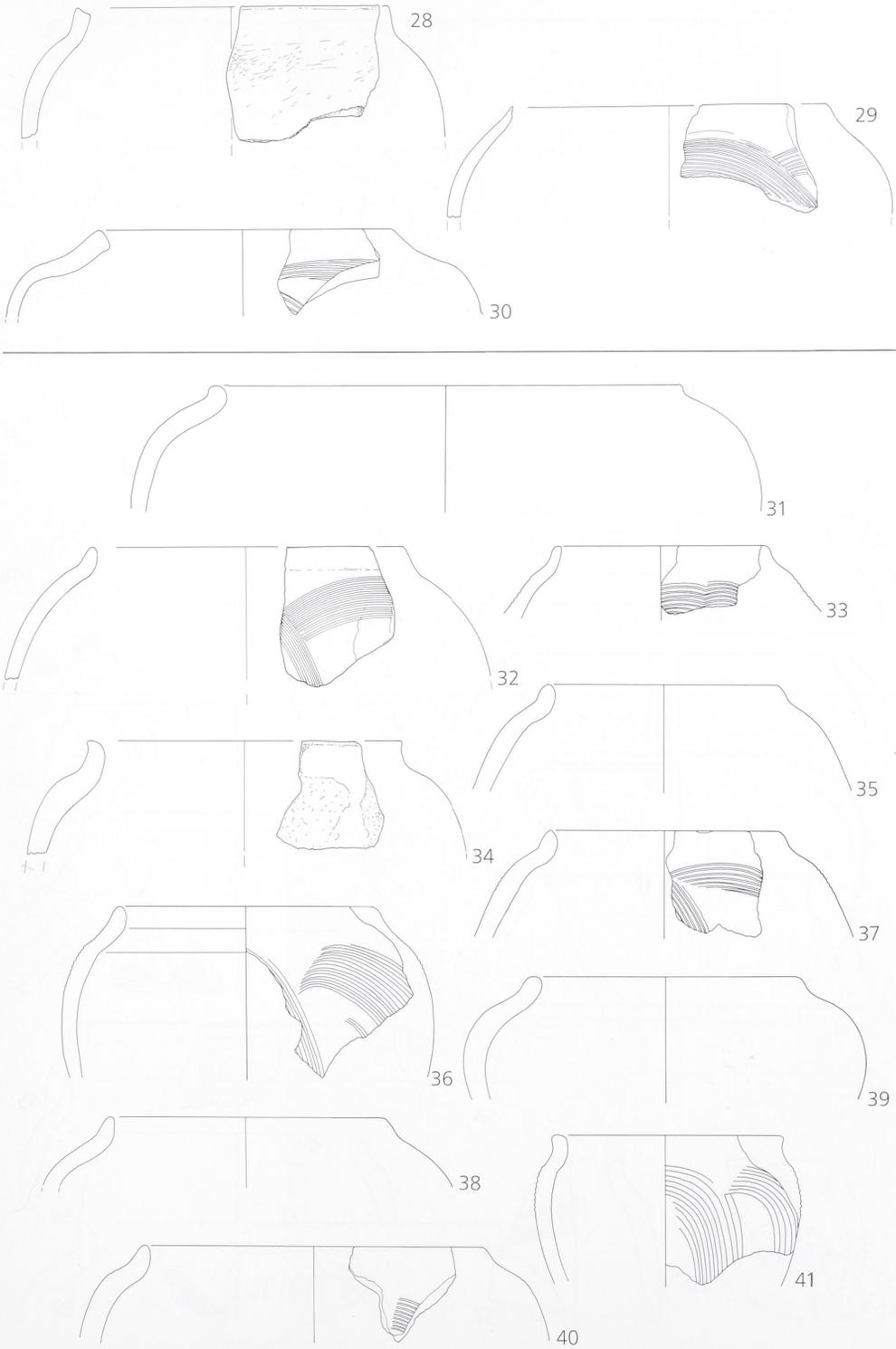


Abb. 20 Rottweil. Handgemachte Keramik. 28–30: Gruppe 1. 31–41: Variante 2a. M 1:3.

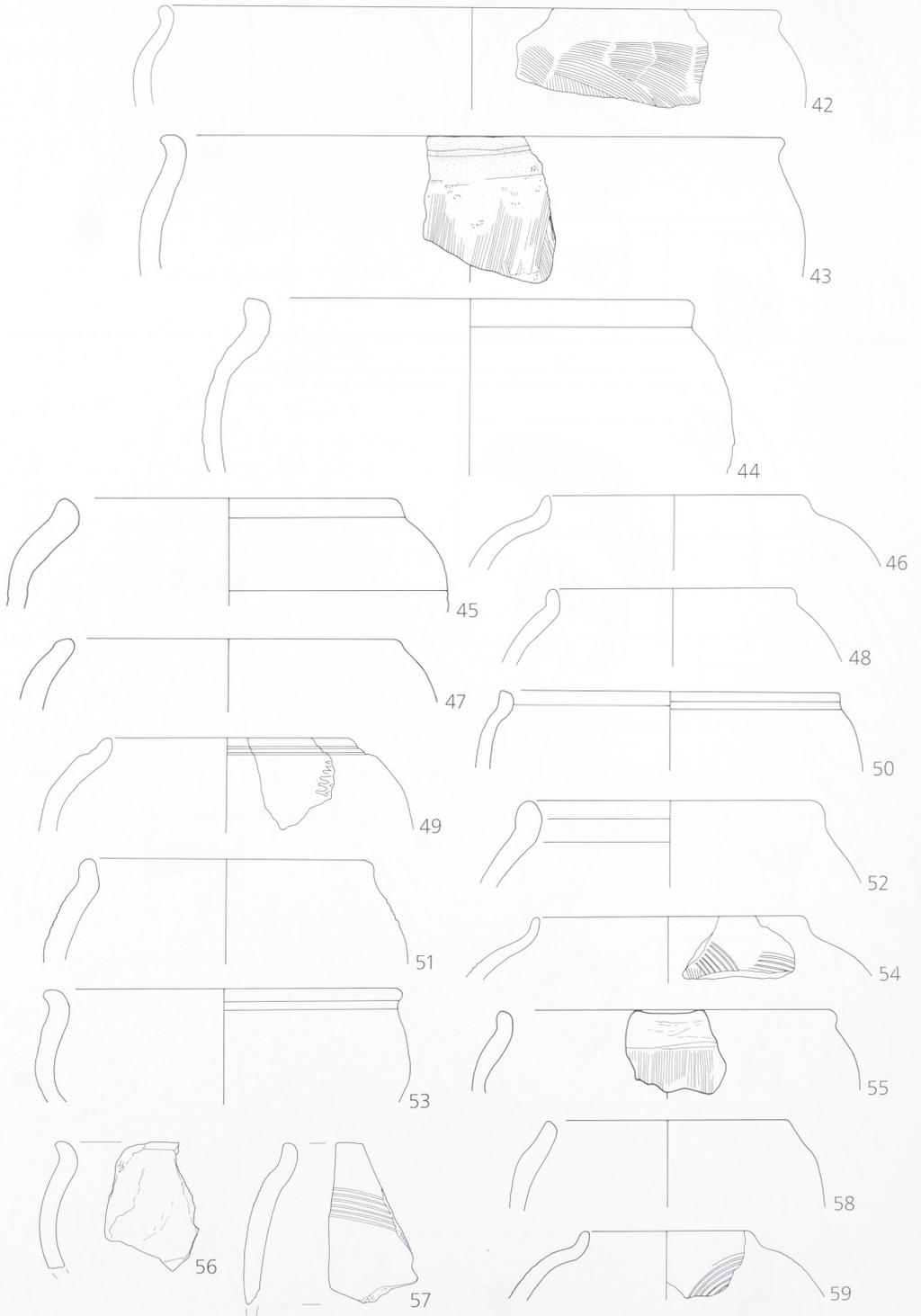


Abb. 21 Rottweil. Handgemachte Keramik. 42-59: Variante 2a. M 1:3.

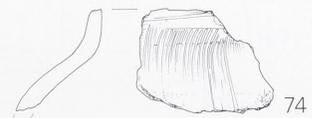
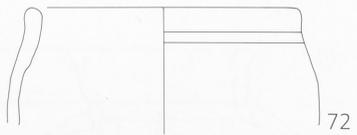
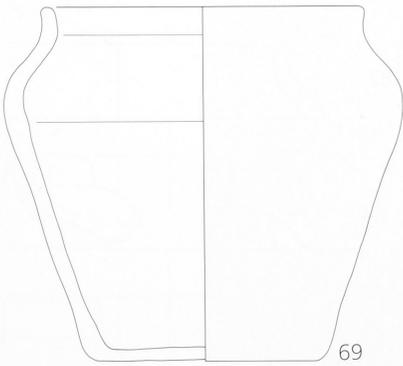
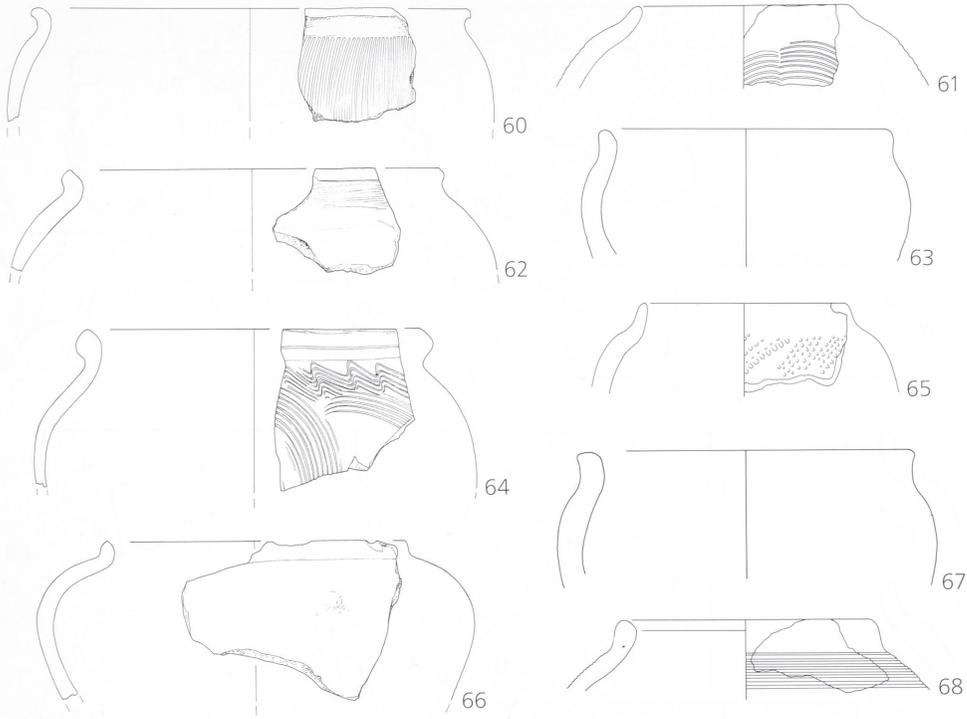


Abb. 22 Rottweil. Handgemachte Keramik. 60–68: Variante 2a; 69–74: Variante 2b. M 1:3.

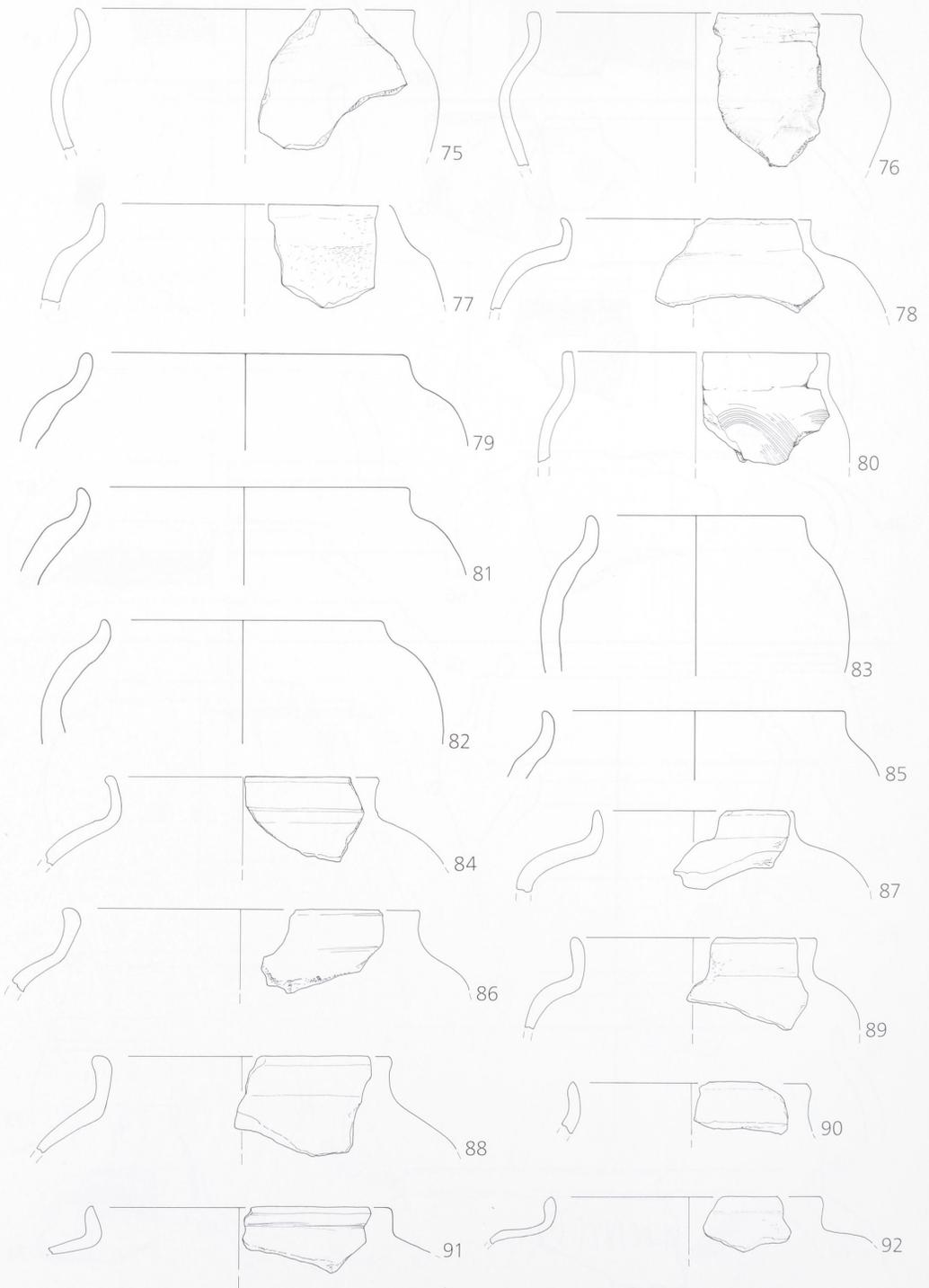


Abb. 23 Rottweil. Handgemachte Keramik. 75-92: Variante 2b. M 1:3.

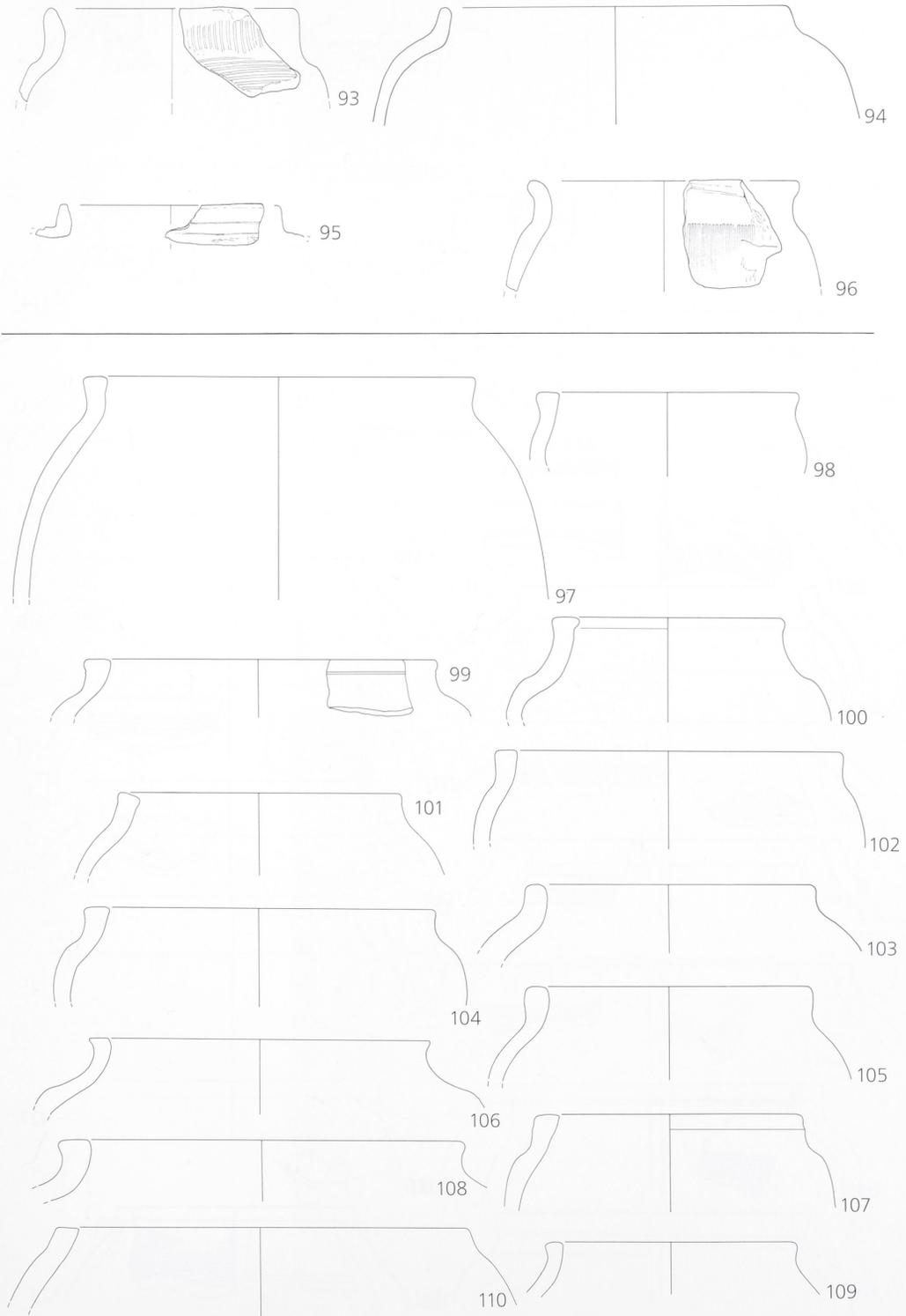


Abb. 24 Rottweil. Handgemachte Keramik. 93-96: Variante 2b; 97-110: Variante 2c. M 1:3.

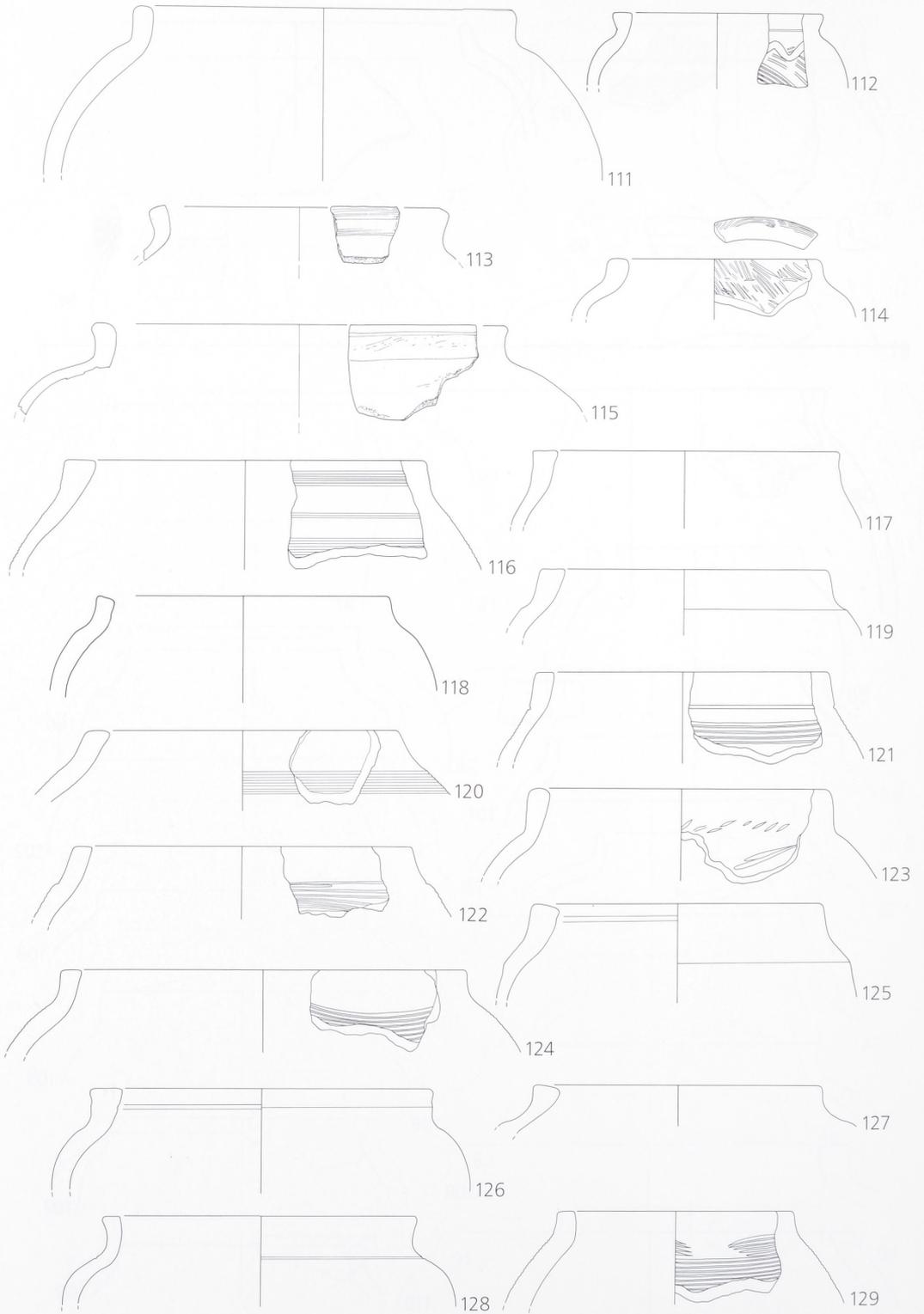


Abb. 25 Rottweil. Handgemachte Keramik. 111-129: Variante 2c. M 1:3.

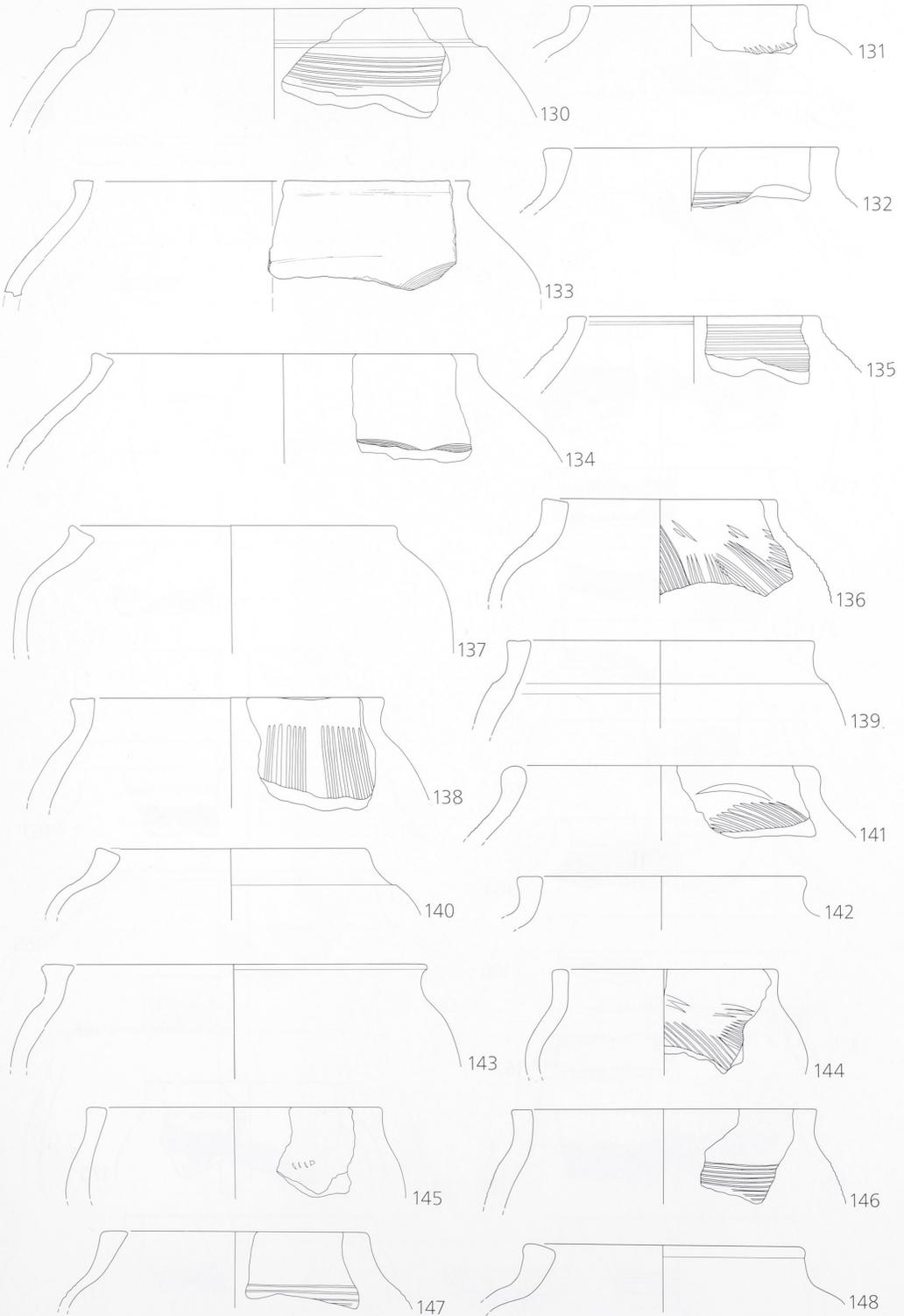


Abb. 26 Rottweil. Handgemachte Keramik. 130-148: Variante 2c. M 1:3.

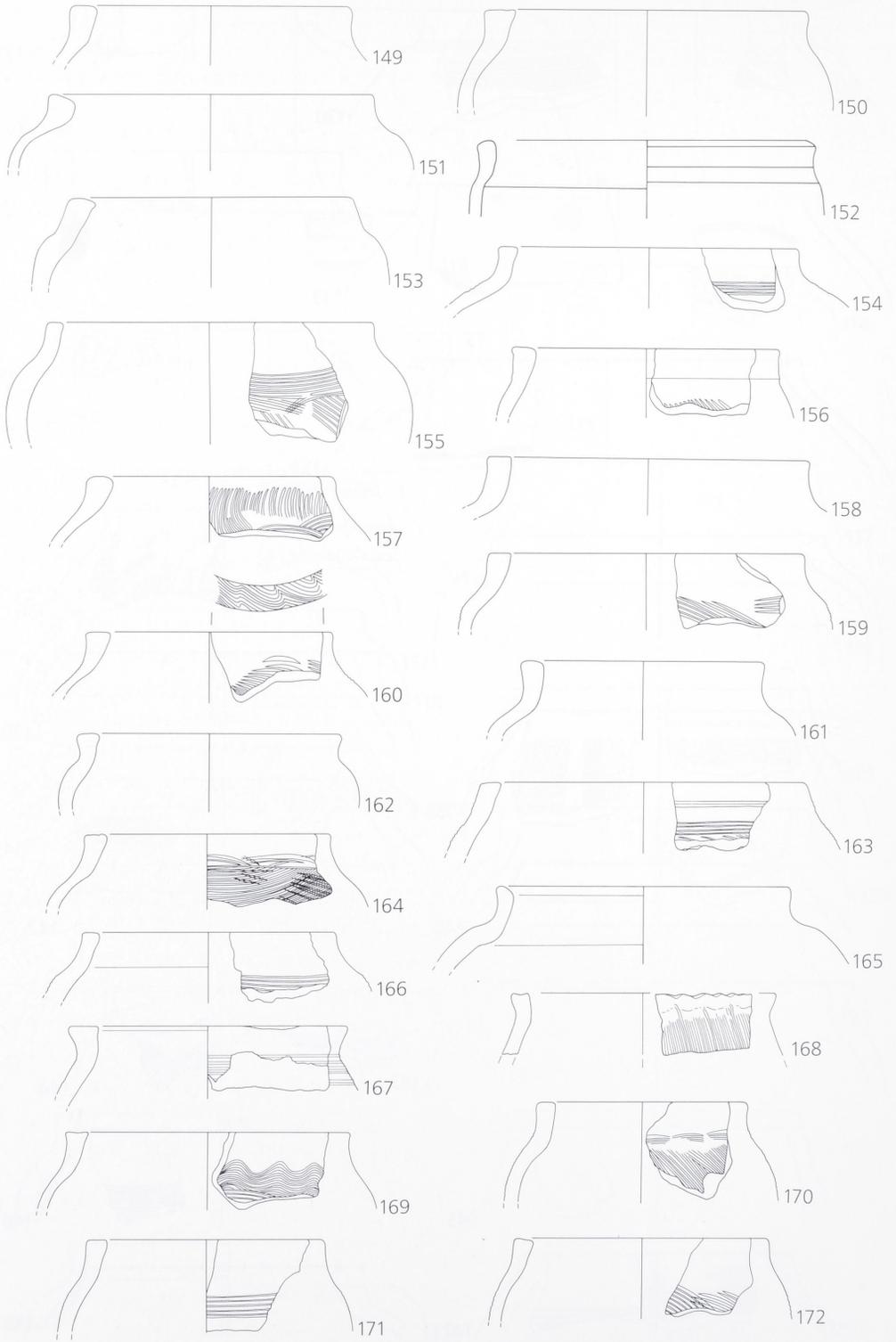


Abb. 27 Rottweil. Handgemachte Keramik. 149–172: Variante 2c. M 1:3.

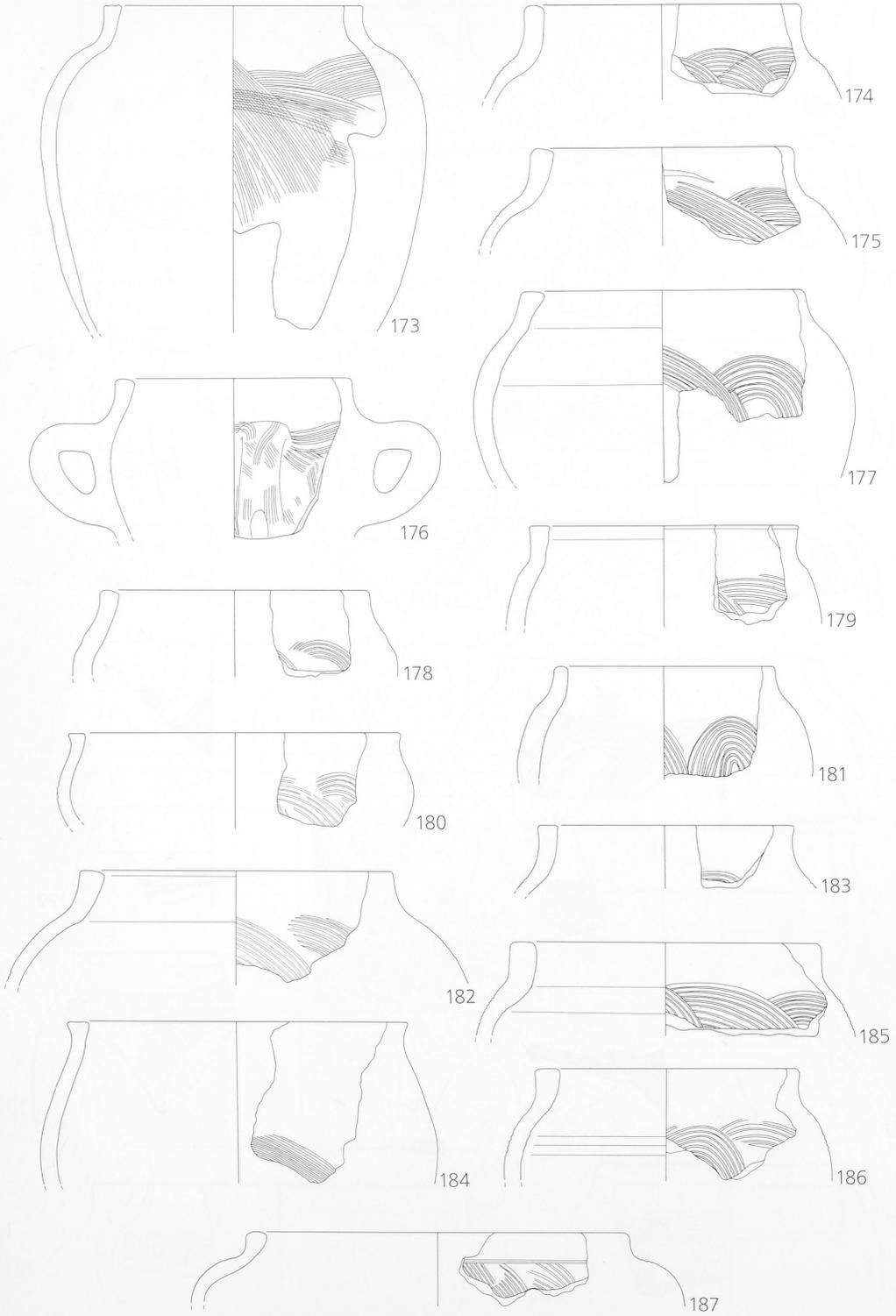


Abb. 28 Rottweil. Handgemachte Keramik. 173–187: Variante 2c. M 1:3.

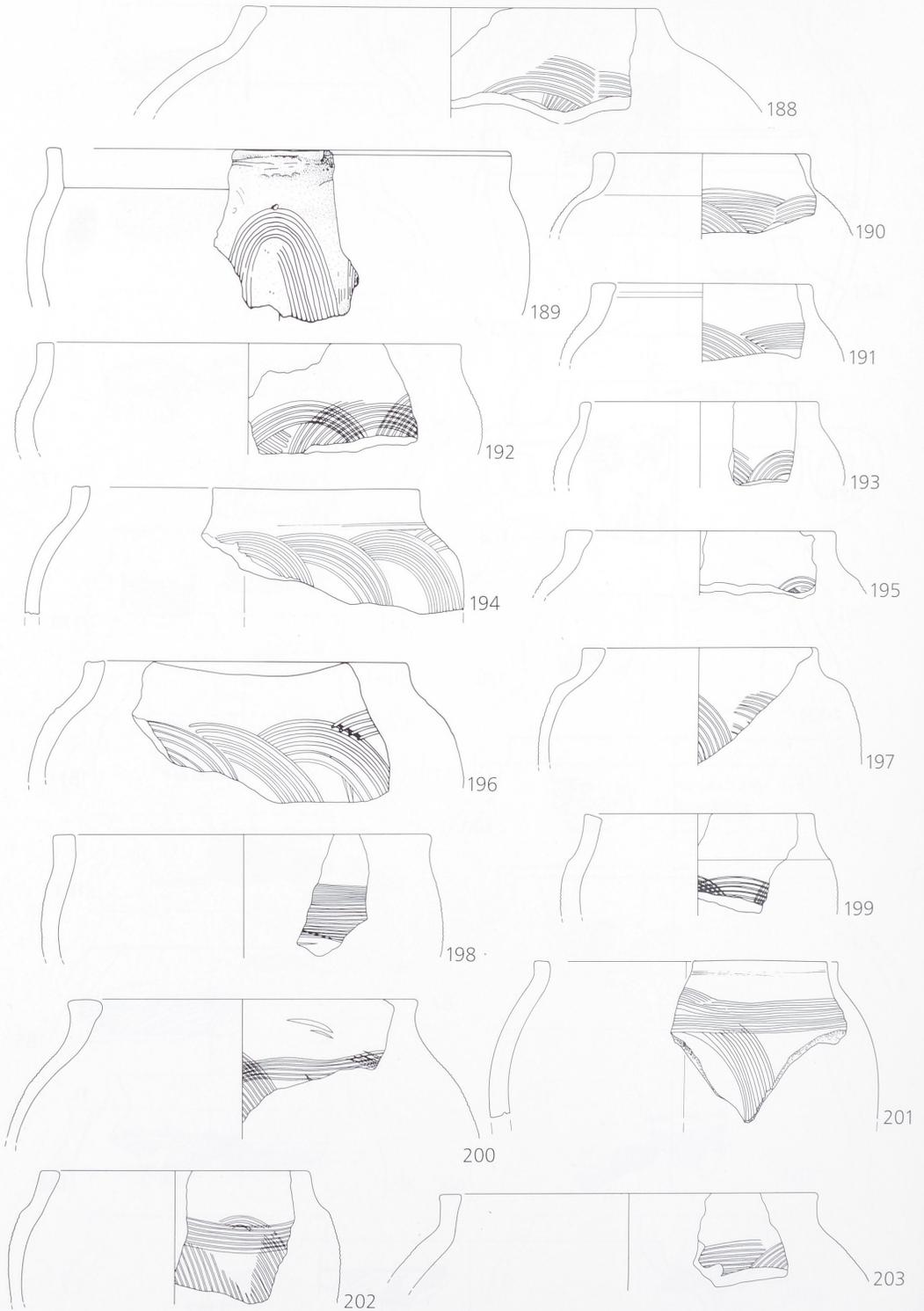


Abb. 29 Rottweil. Handgemachte Keramik. 188–203: Variante 2c. M 1:3.

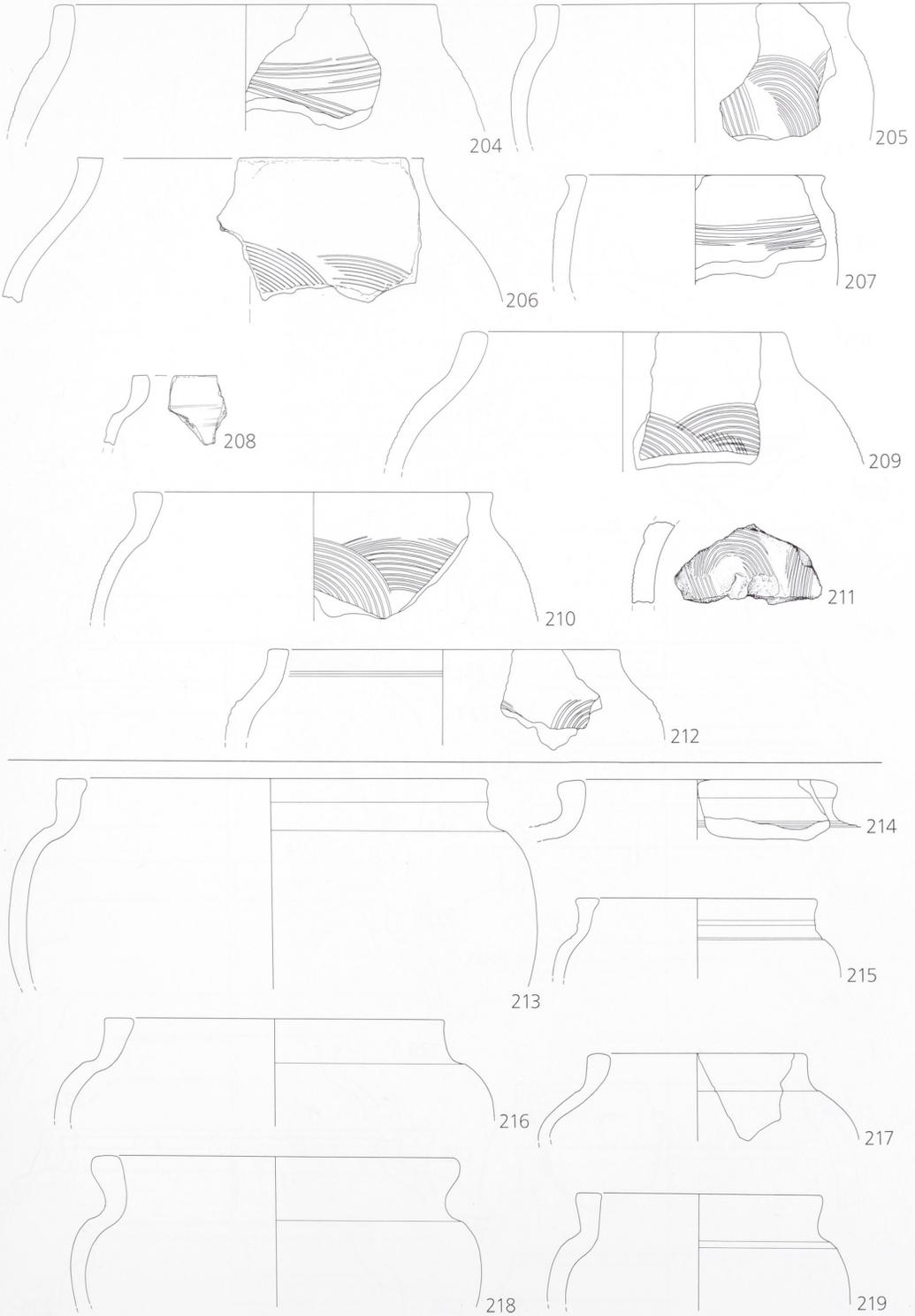


Abb. 30 Rottweil. Handgemachte Keramik. 204–212: Variante 2c; 213–219: Gruppe 3. M 1:3.

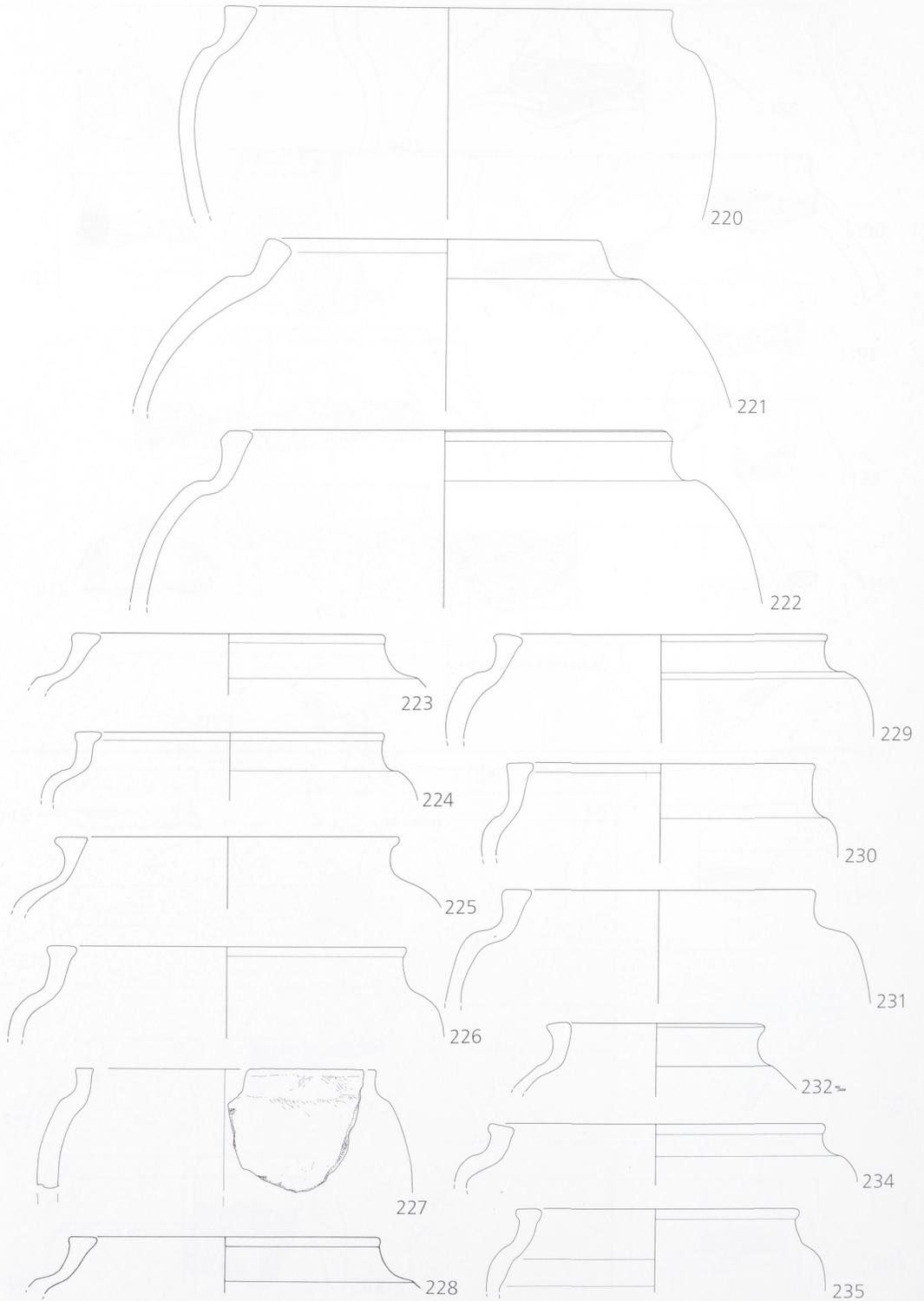


Abb. 31 Rottweil. Handgemachte Keramik. 220–235: Gruppe 3. M 1:3.

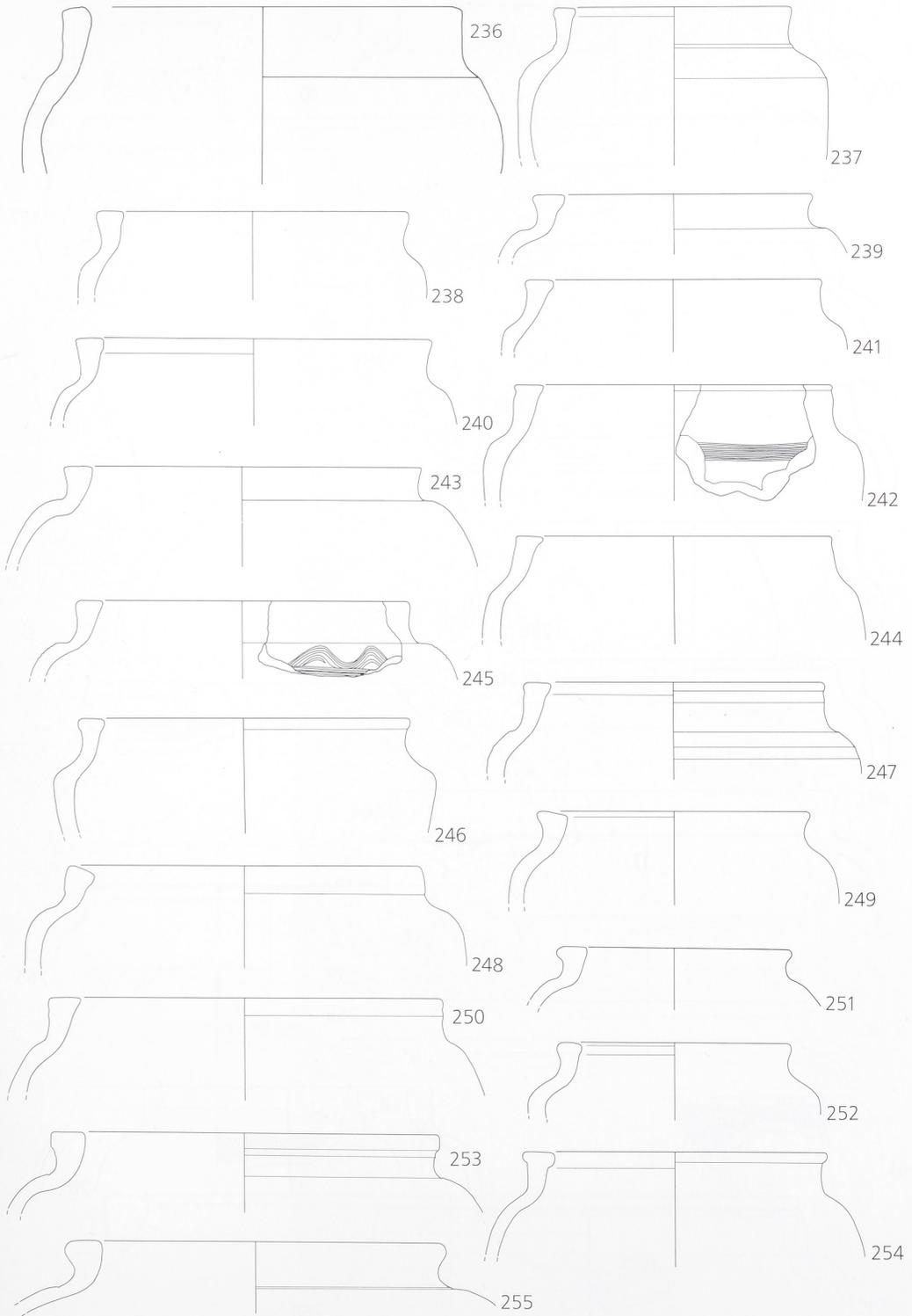


Abb. 32 Rottweil. Handgemachte Keramik. 236–255: Gruppe 3. M 1:3.

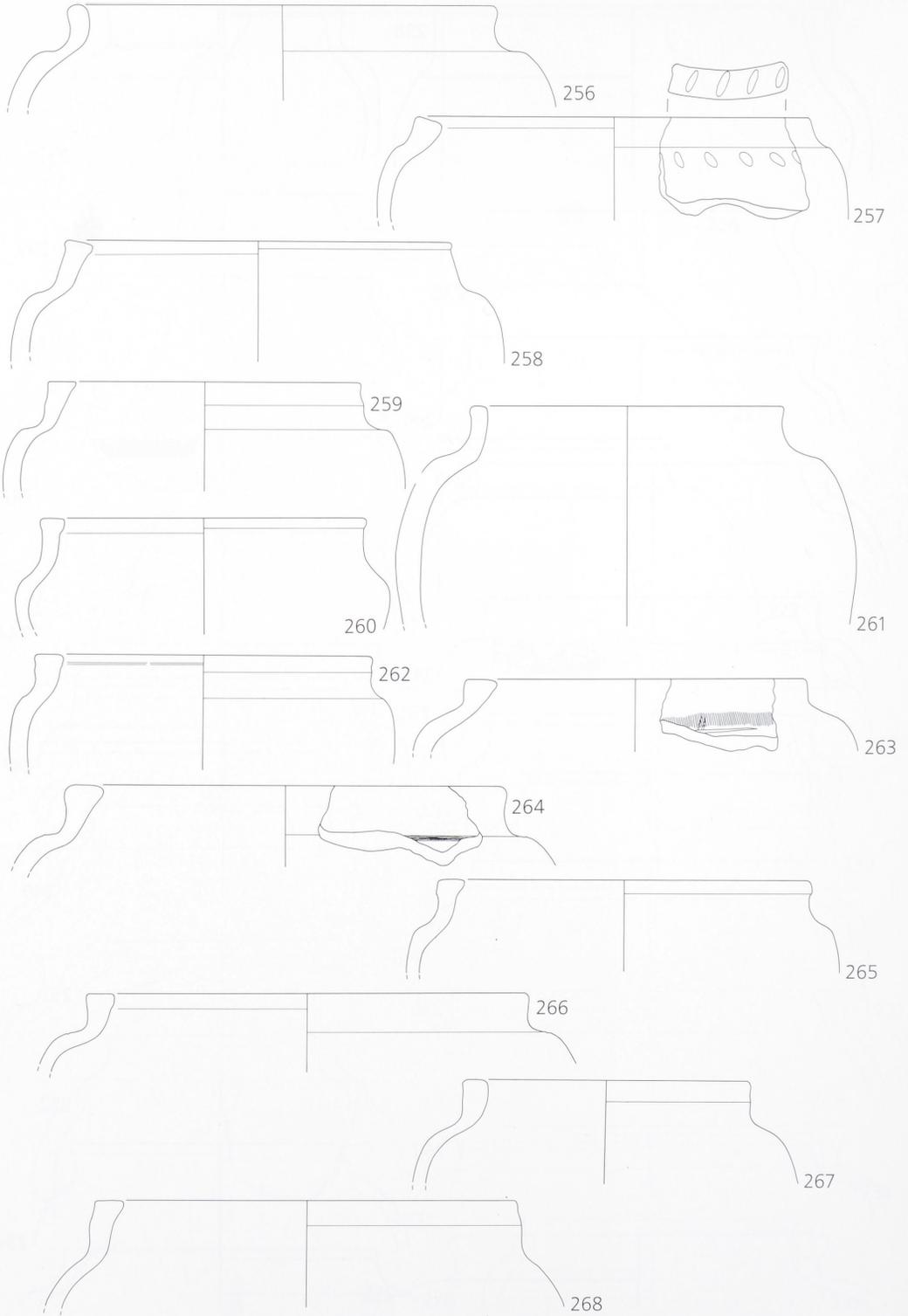


Abb. 33 Rottweil. Handgemachte Keramik. 256–268: Gruppe 3. M 1:3.

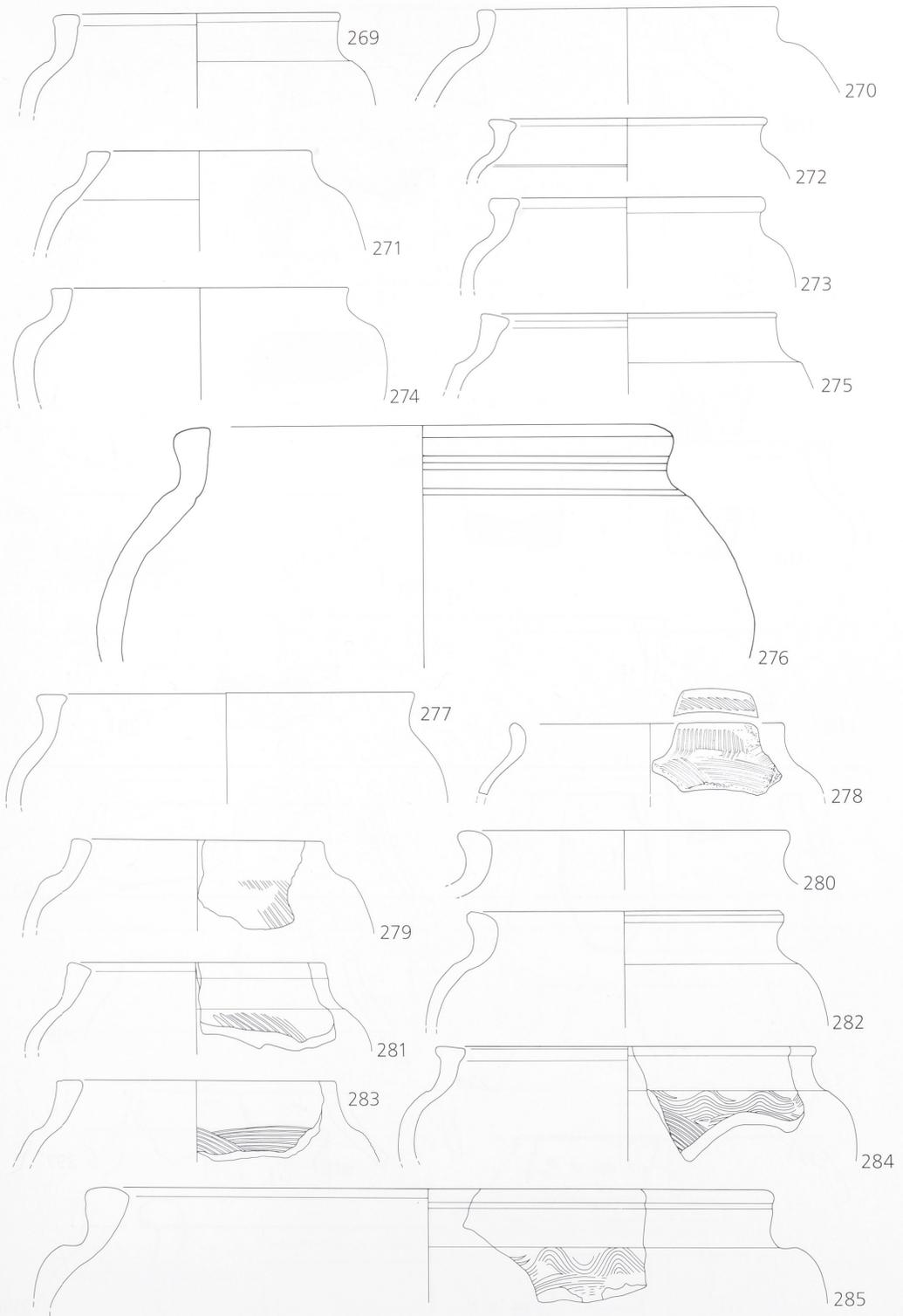


Abb. 34 Rottweil. Handgemachte Keramik, 269–285: Gruppe 3. M 1:3.

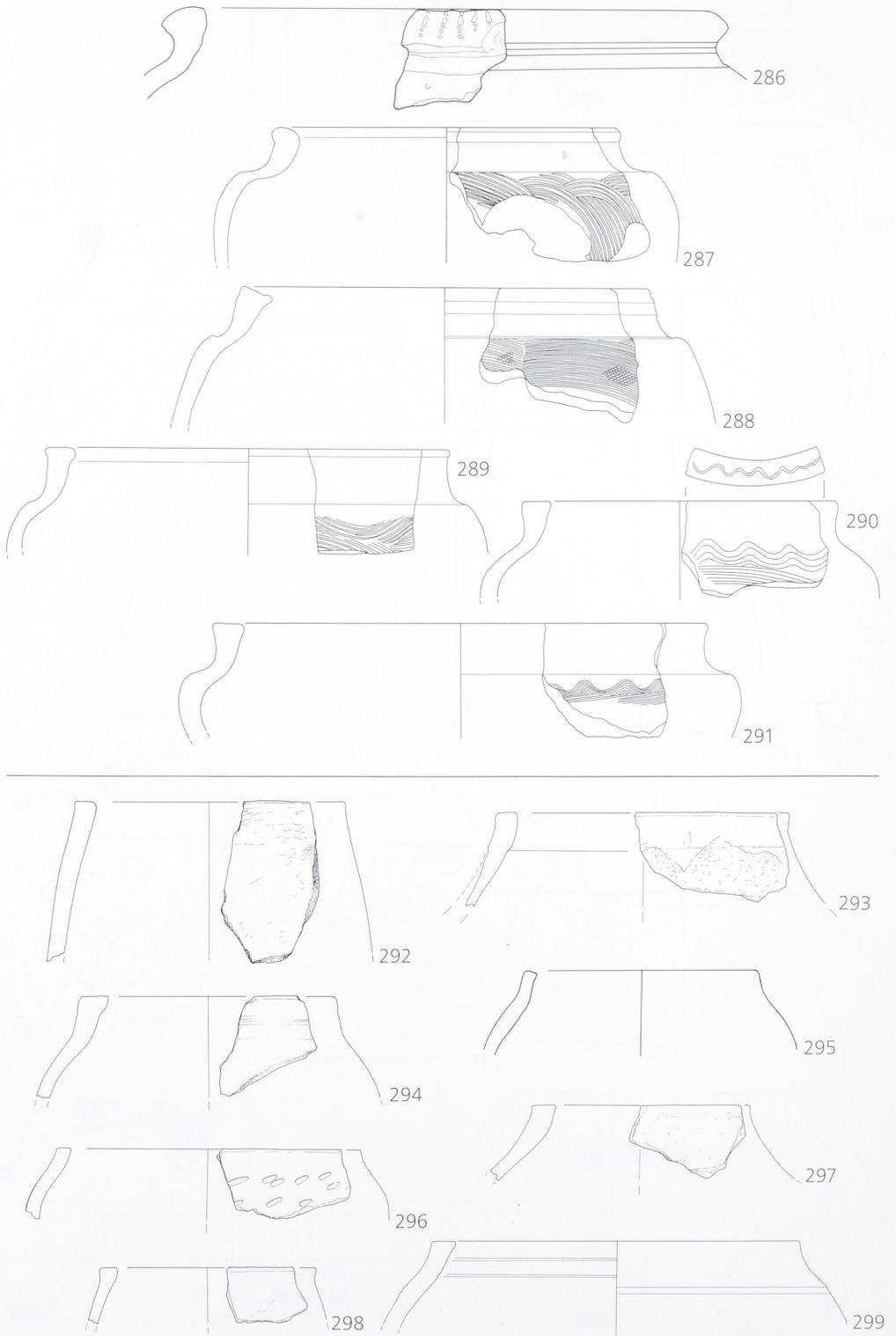


Abb. 35 Rottweil. Handgemachte Keramik. 286–291: Gruppe 3; 292–299: Gruppe 4. M 1:3.

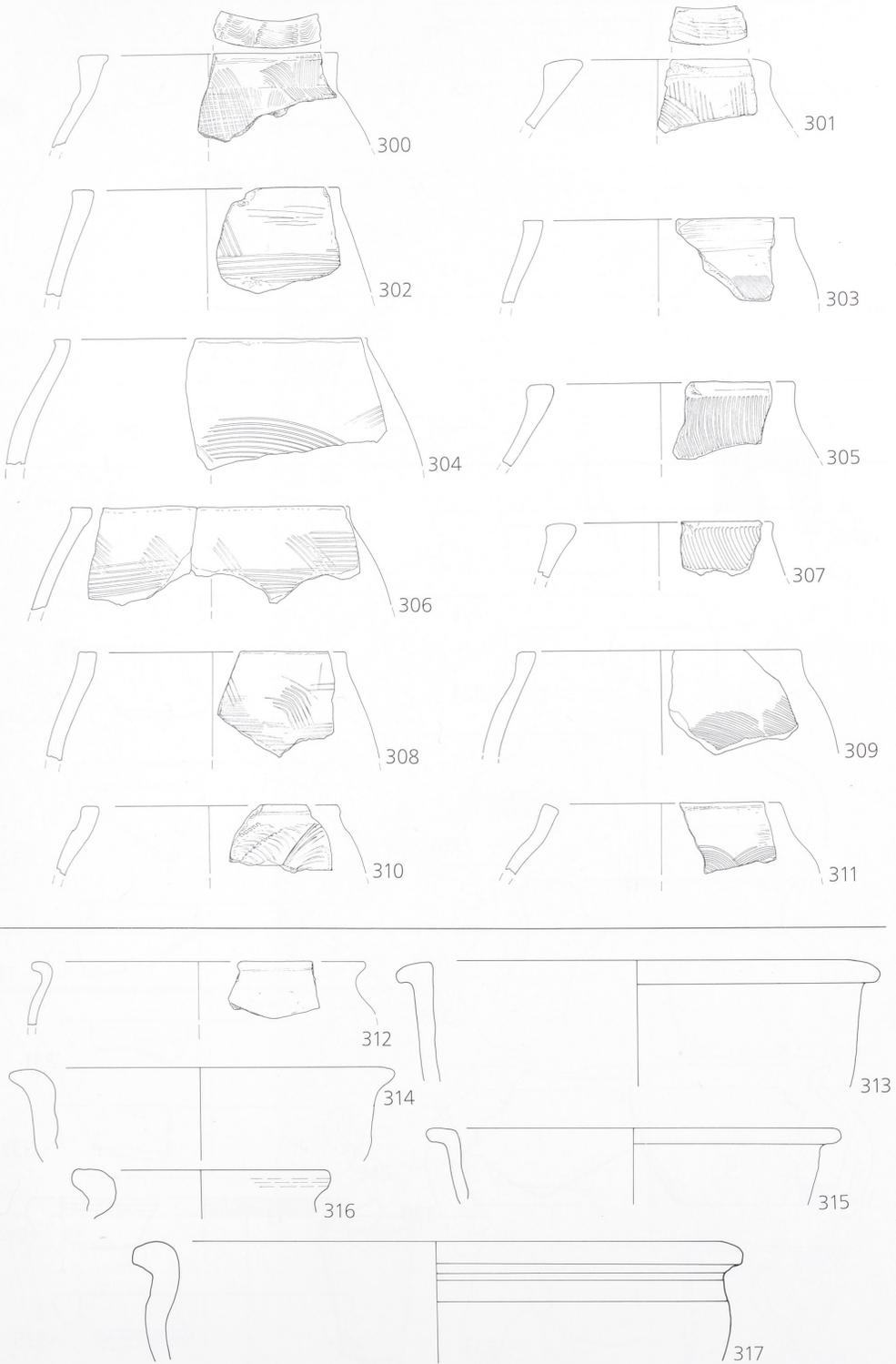


Abb. 36 Rottweil. Handgemachte Keramik. 300-311: Gruppe 4; 312-317: Gruppe 5. M 1:3.

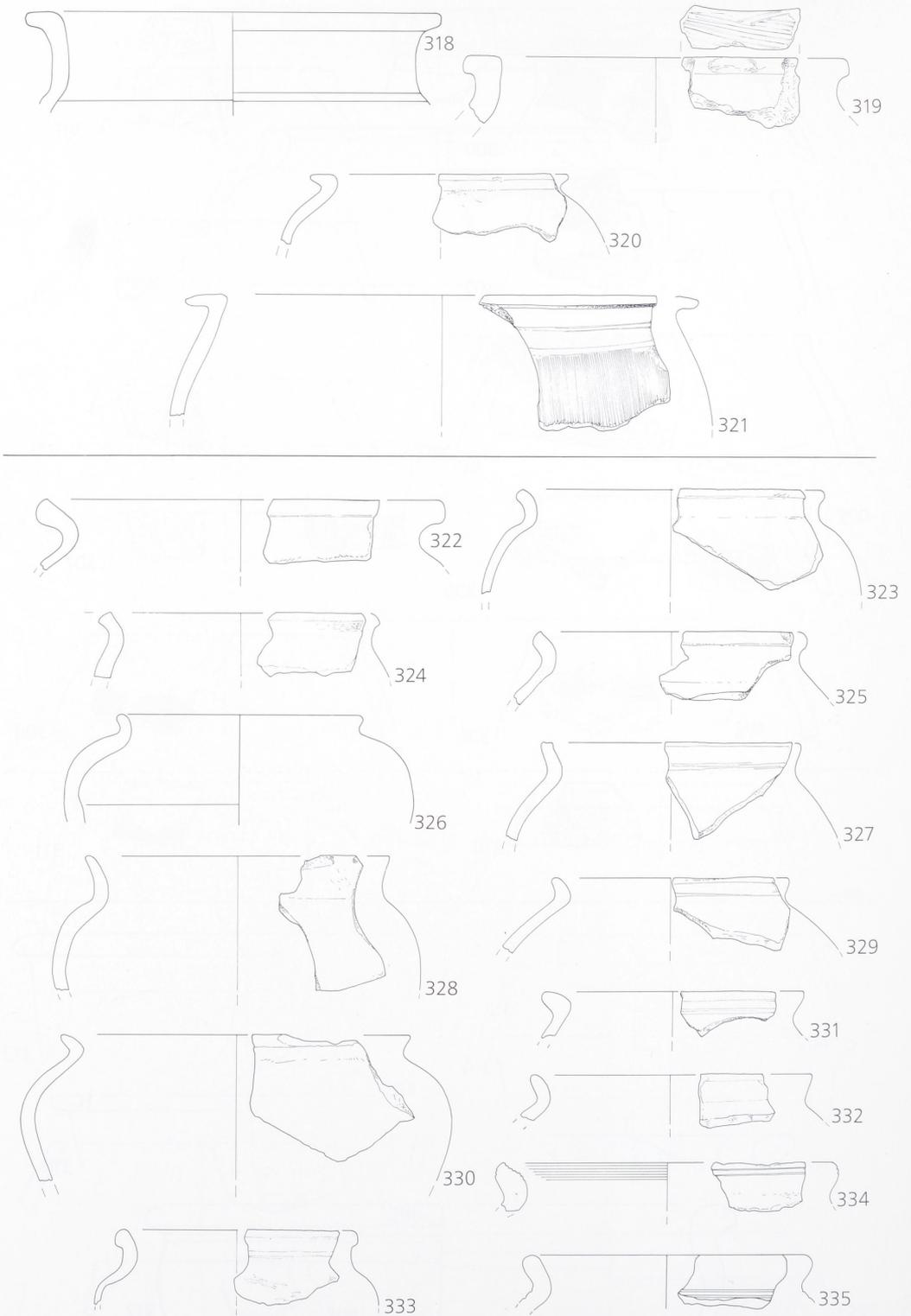


Abb. 37 Rottweil. Handgemachte Keramik. 318-321: Gruppe 5; 322-335: Gruppe 6. M 1:3.

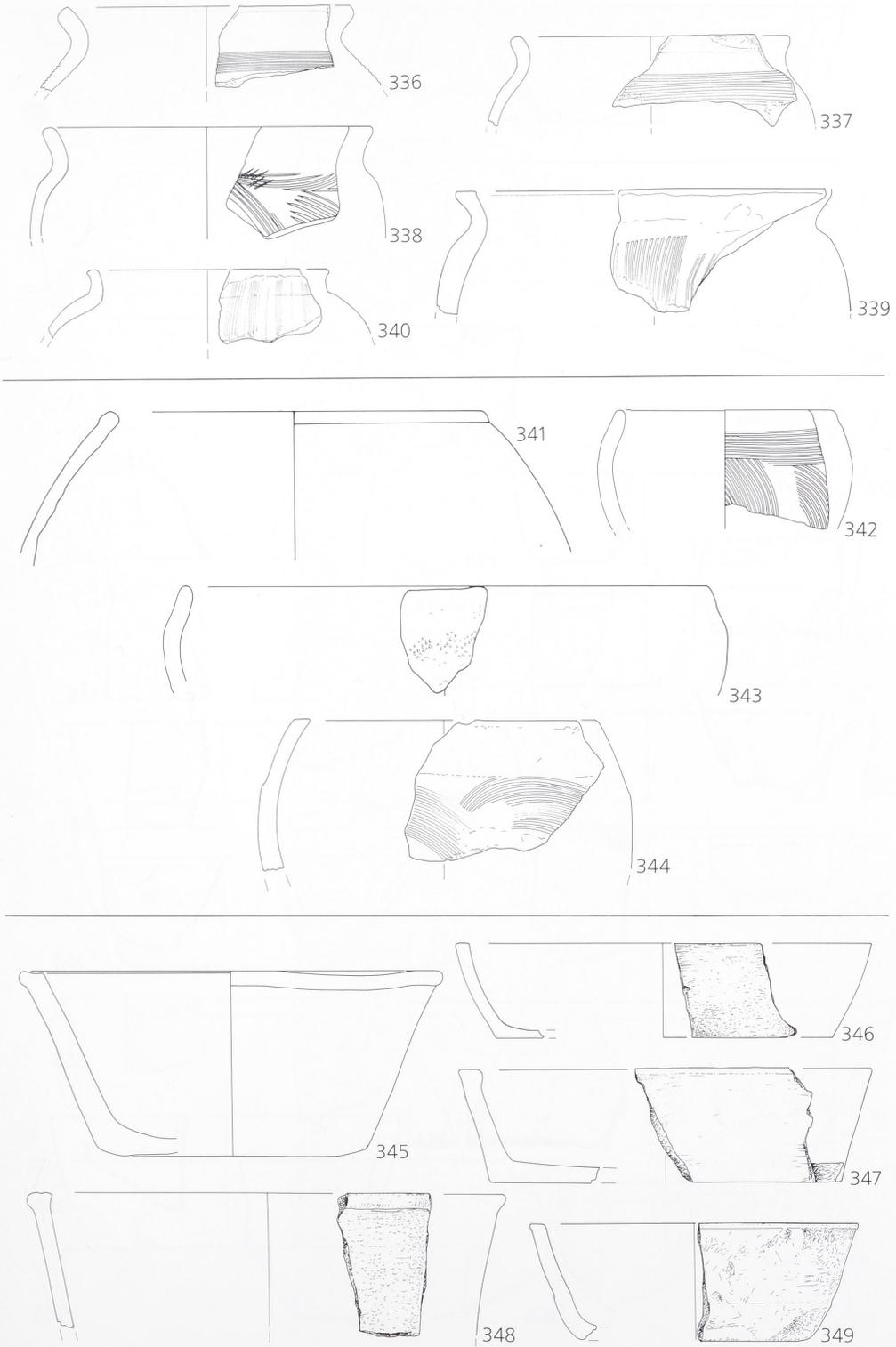


Abb. 38 Rottweil. Handgemachte Keramik. 336-340: Gruppe 6; 341-344: Gruppe 7; 345-349: Variante 8a. M 1:3.

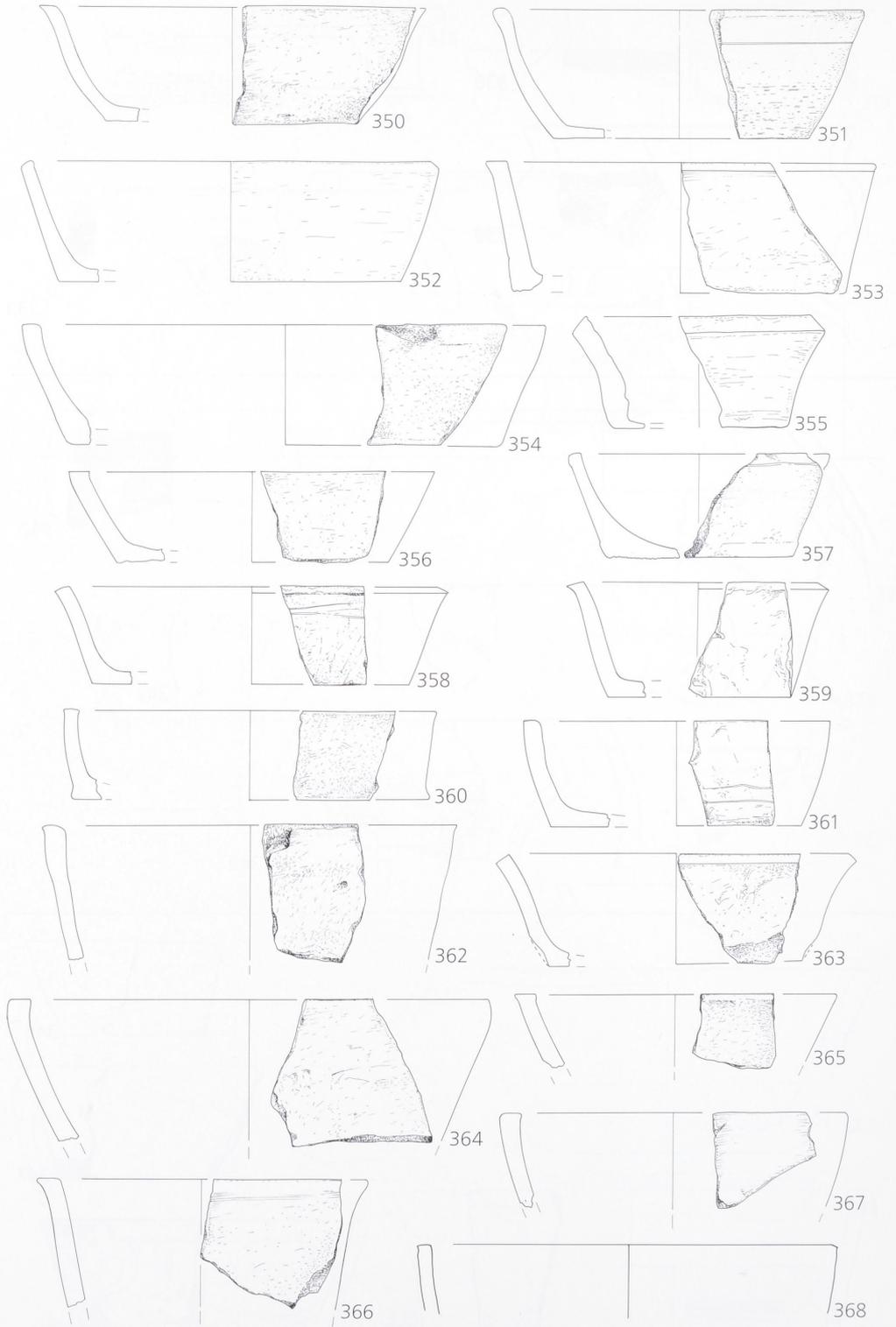


Abb. 39 Rottweil. Handgemachte Keramik. 350–368: Variante 8a. M 1:3.

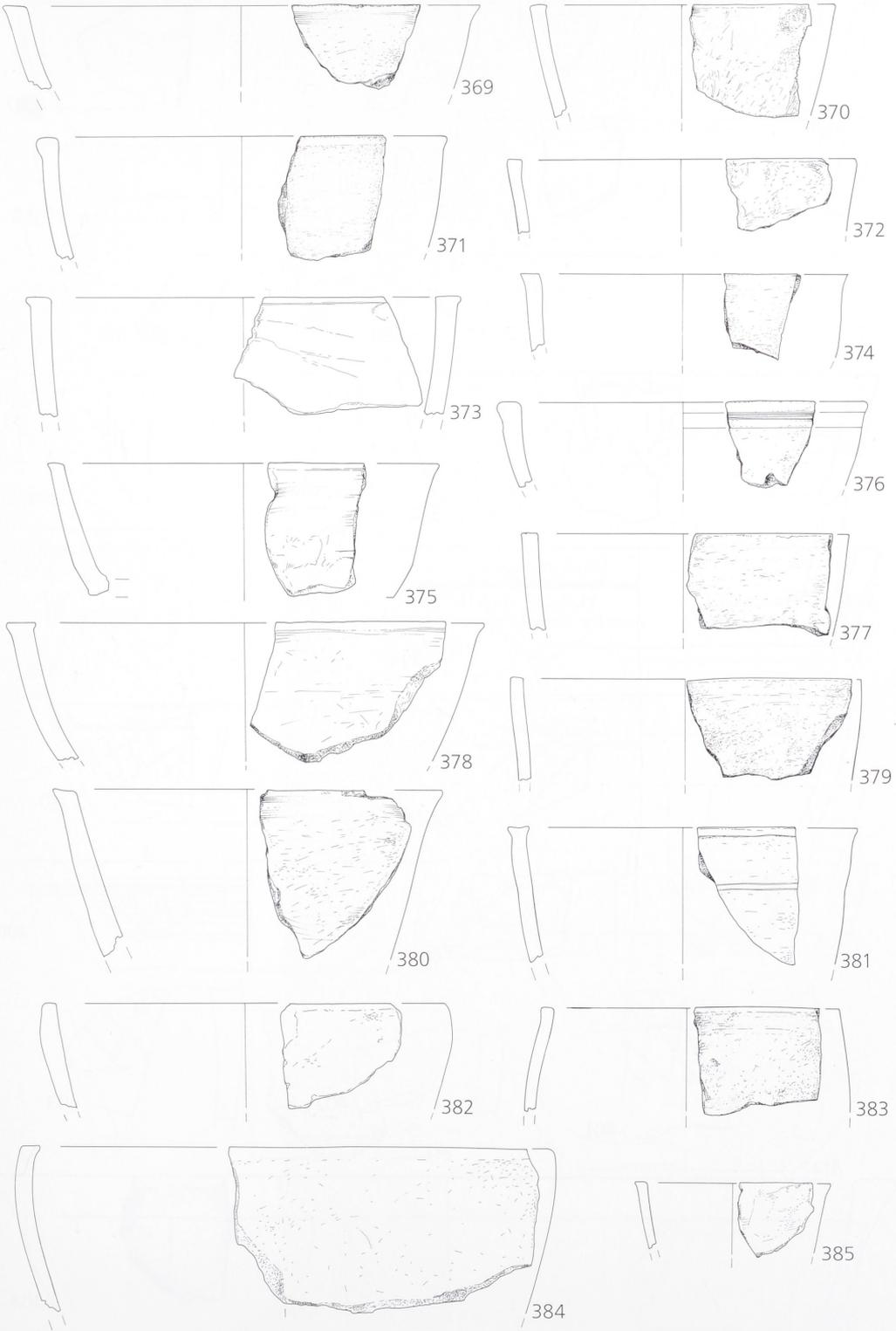


Abb. 40 Rottweil. Handgemachte Keramik. 369–385: Variante 8a. M 1:3.

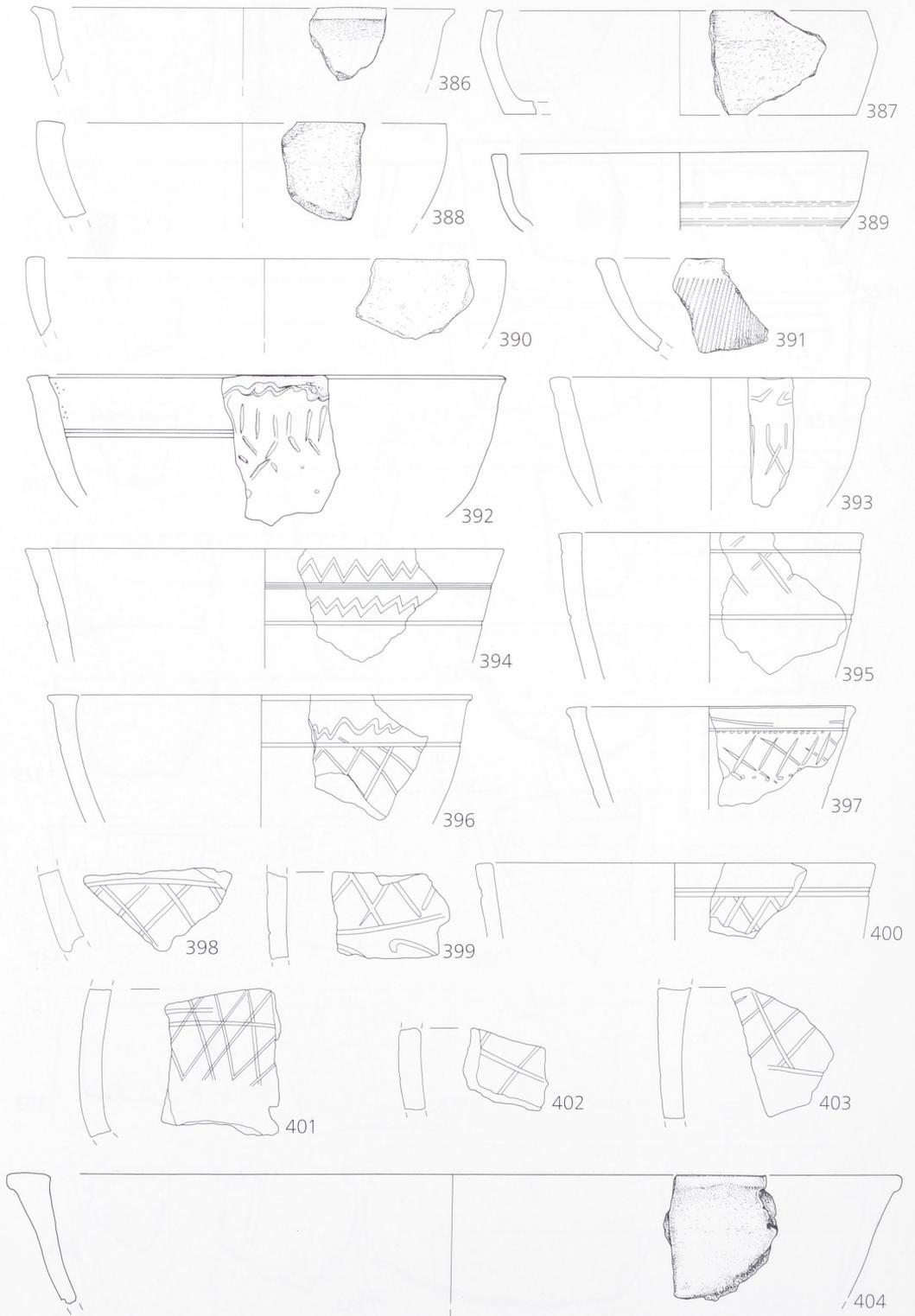


Abb. 41 Rottweil. Handgemachte Keramik. 386–404: Variante 8a. M 1:3.

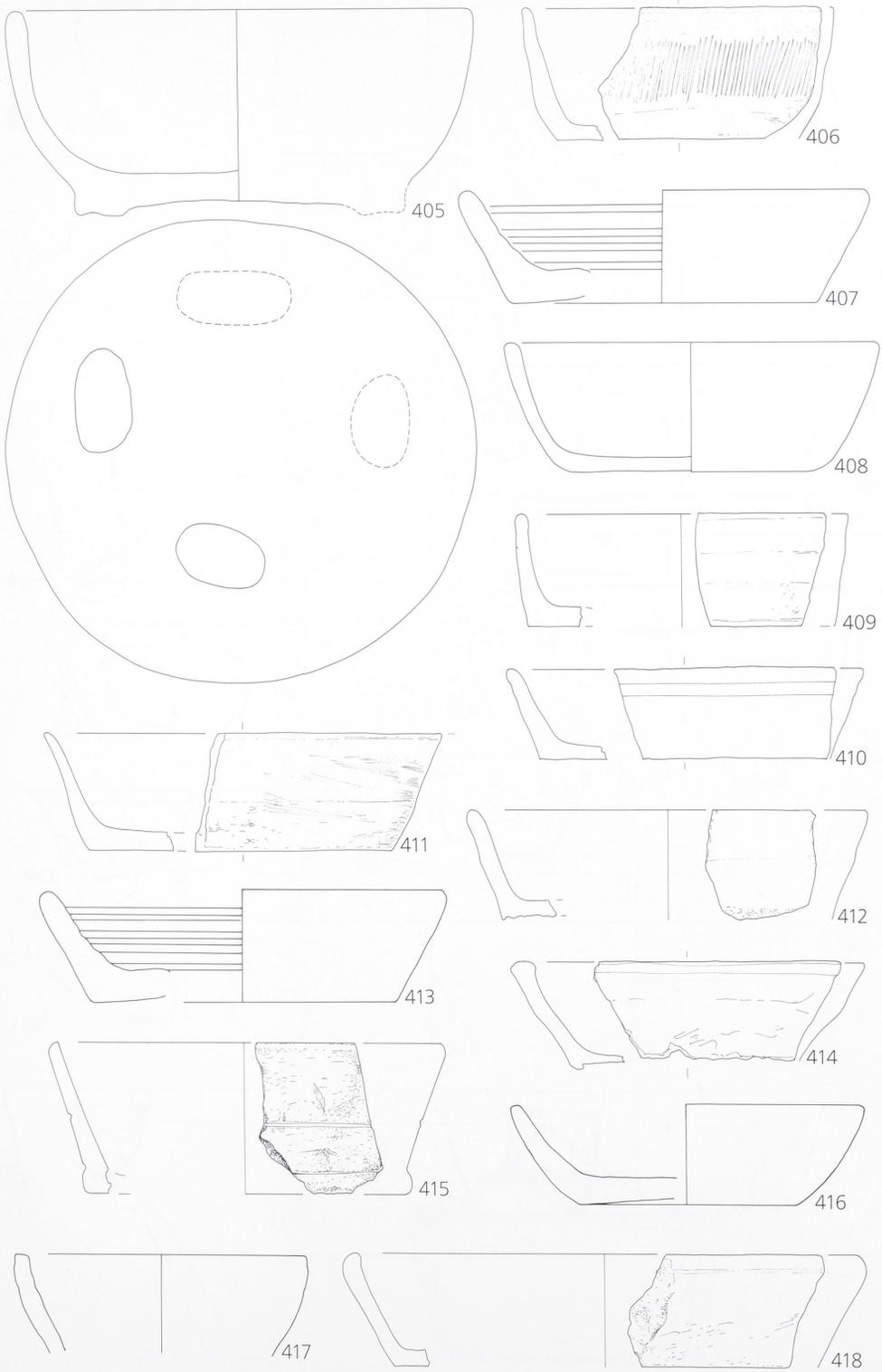


Abb. 42 Rottweil. Handgemachte Keramik. 405-418: Variante 8b. M 1:3.

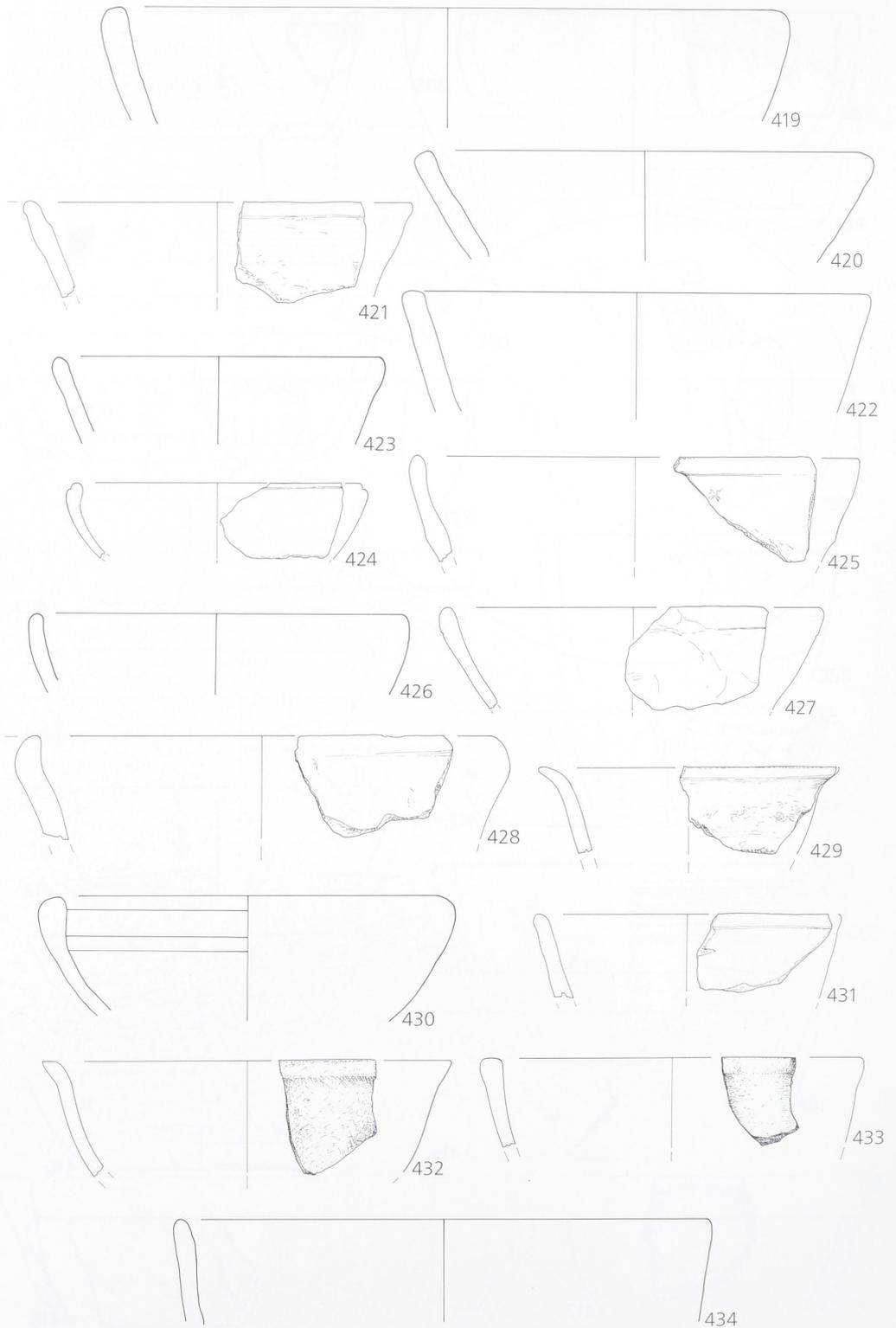


Abb. 43 Rottweil. Handgemachte Keramik. 419-434: Variante 8b. M 1:3.

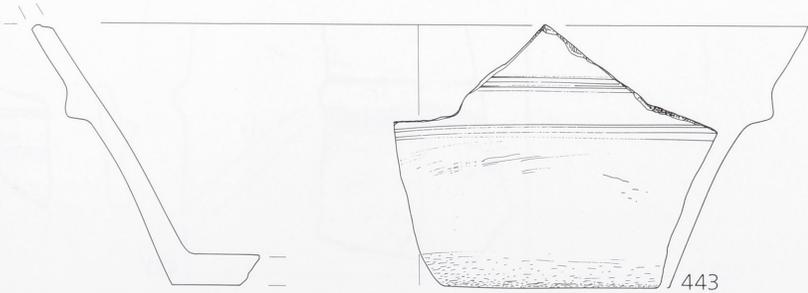
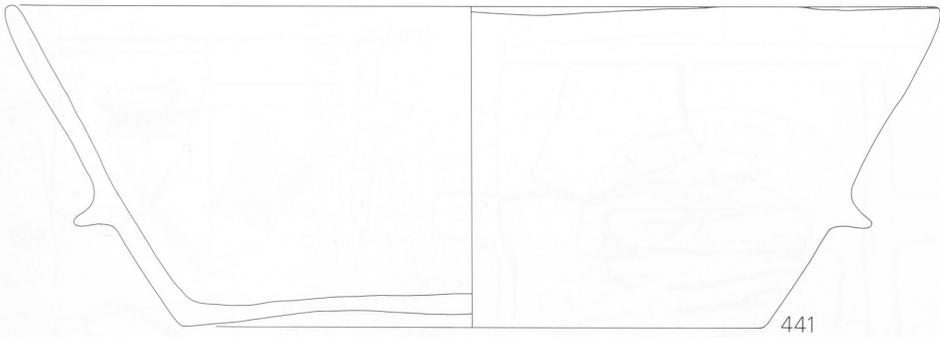
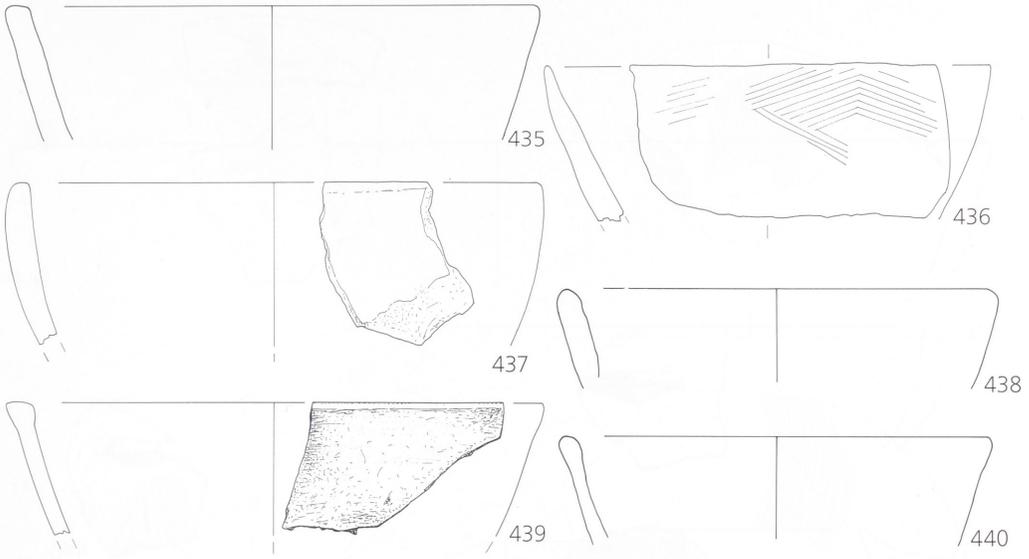


Abb. 44 Rottweil. Handgemachte Keramik. 435–440: Variante 8b; 441–443: Gruppe 9. M 1:3.

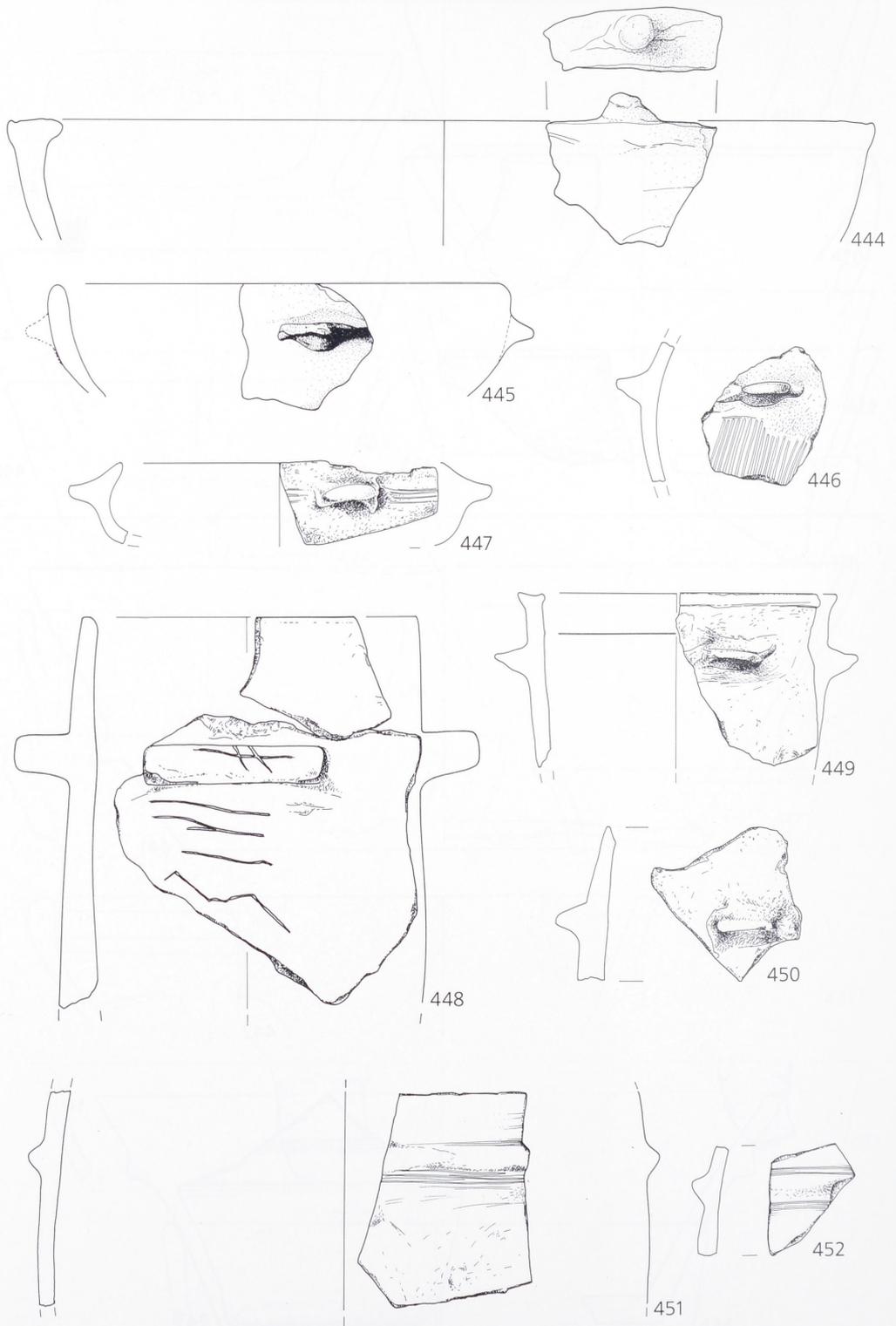


Abb. 45 Rottweil. Handgemachte Keramik. 444–446. 449–452: Gruppe 9; 448: Lavez. M 1:3.

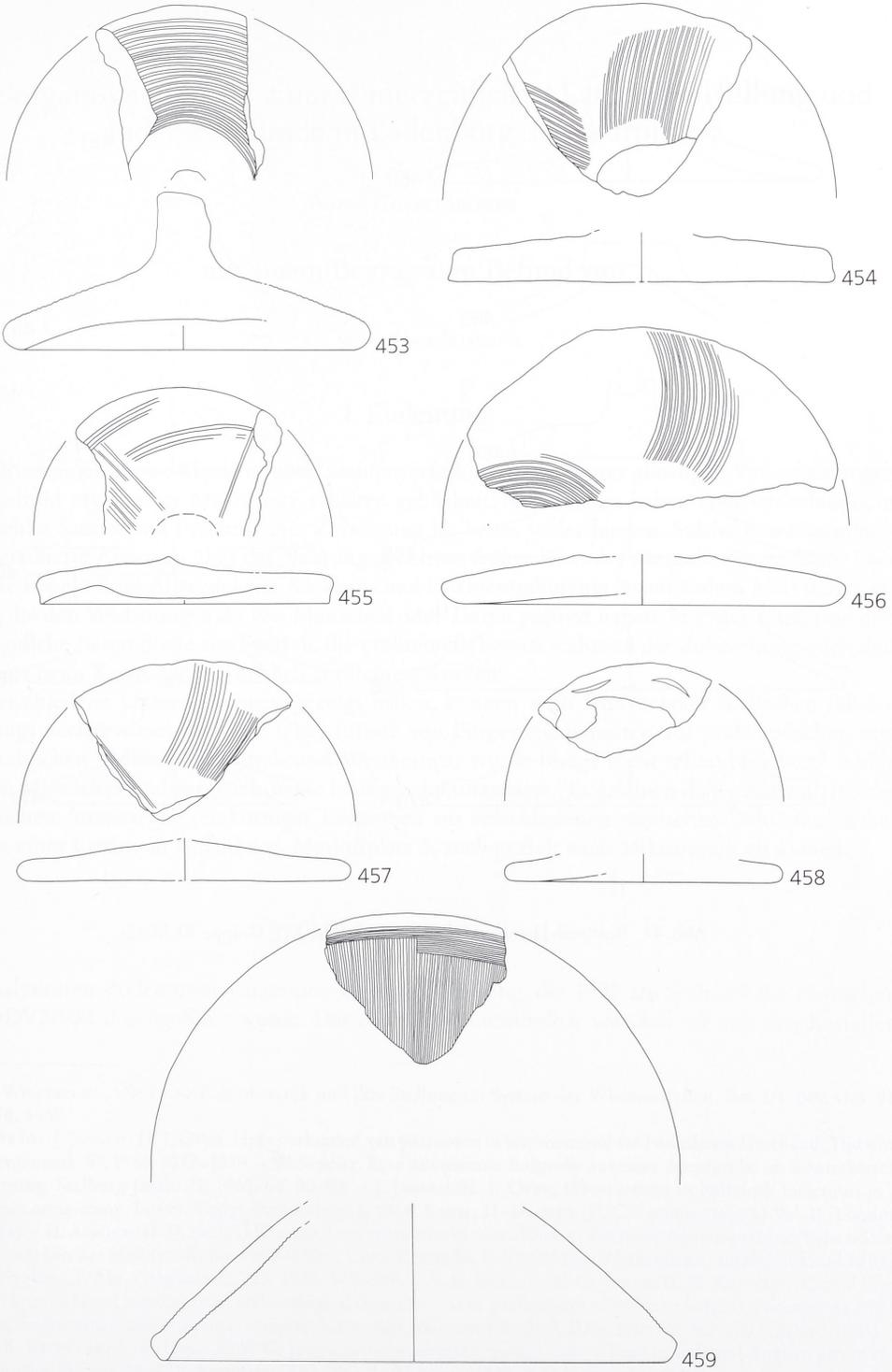


Abb. 46 Rottweil. Handgemachte Keramik. 453–459: Gruppe 10. M 1:3.

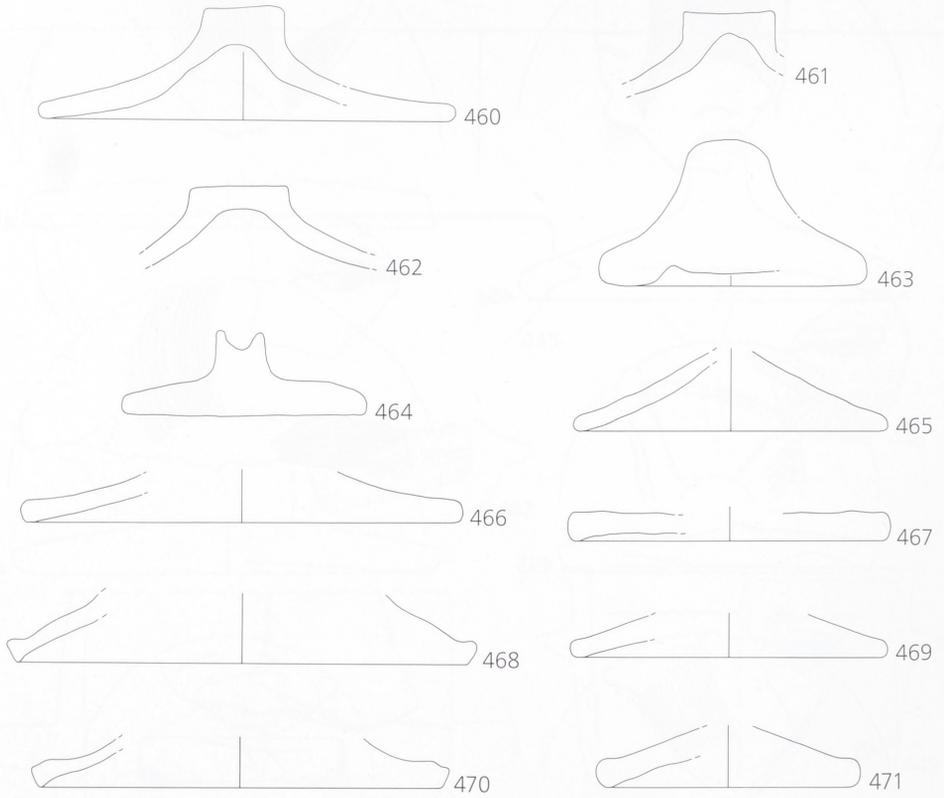


Abb. 47 Rottweil. Handgemachte Keramik. 460-471: Gruppe 10. M 1:3.